Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 18. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 192 / Ausgabe A

Durchbruchversuch Madrids blutig zurückgeschlagen

Die Mola-Truppen weisen alle Sturmangriffe erfolgreich ab

(Von Reynold Packard, Sonderkorrespondent der United Preß.)

Burgos, 17. August.

Die gestern abgehaltene Konferenz der beiden Oberbefehlshaber der Militärerhebung, die Einnahme von Badajoz und die Nachrichten von dem Anmarsch starker Abteilungen Fremdenlegion und marokkanischer Truppen, die die Mola-Truppen im Guadarrama-Sektor verstärken sollen, hat die Regierungstruppen am Montag zu einem

Durchbruchsversuch auf dem östlichen Teil dieses Frontabschnittes veranlaßt.

Den Auftakt des Sturmangriffes der Madrider Streitkräfte bildete ein äußerst heftiges Artillerie- und Luftbombardement. Alle Batterien der Regierungstruppen hämmerten stundenlang auf die Stellungen der Mola-Truppen längs der Somosierra-Linie. Regierungsflugzeuge griffen aus der Luft in den Kampf ein und warfen 50-Kilobomben und Brandbomben über den gegnerischen Stellungen ab, die so gut in das gebirgige Gelände eingebaut sind, daß sie fast nicht eingesehen werden können. Das Stellungsnetz, in dem die Regimenter regulärer Truppen und faschistischer Miliz Molas sich eingegraben haben, weist zwei Gefechtslinien auf, eine erste und zweite Grabenlinie, die in etwa zehn Kilometer Abstand sich den Berghang hinziehen. Die Gräben der Molatruppen sind durch Brustwehren aus Felsblöcken verstärkt.

Nachdem das Artilleriefeuer schwieg, gingen die Regierungstruppen

zum Sturmangriff

vor. Ueberall wurden sie von den Truppen Molas, die wie eine Mauer standen, mit blutigen Köpfen abgewiesen. Am heftigsten wütete der Kampf um das Dorf Atienza. Die Regierungstruppen, die glaubten, hier liege der schwächste Punkt der ganzen Aufmarschstellung Molas um Madrid, setzten bei Atienza mit einem großen Aufgebot zu einem Ueberraschungsangriff an. In der Nacht zu heute hatte Mola aber die verhältnismäßig schwache Garnison des Dorfes durch mehrere Regimenter verstärken lassen, so daß die Gegner vergebens gegen die ausgezeichnet gewählte Stellung der Molatruppen anrannte.

Immer neue Wellen brachen im Maschinengewehrfeuer der Verteidiger zusammen.

Wo die roten Milizsoldaten bis an die Gräben herankamen, wurden sie durch Bajonettangriffe abgefangen. Unter Zurücklassung großer Verluste gingen die geschlagenen Regierungskolonnen dann in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Wie ich zuverlässig hörte, hatte die gestrige Unterredung zwischen Franco, Mola und Cabanellas außer dem militärischen noch ein wichtiges politisches Ergebnis. Es wurde nämlich augenscheinlich die

Zusammensetzung der neuen Junta

geklärt. General Franco soll sich bereit erklärt haben, ein Portefeuille in der neuen Militärregierung anzunehmen. Allerdings ist noch nichts Sicheres darüber bekannt, welchen Ministerposten Franco erhalten wird. Die Zusammensetzung der Junta sieht folgendermaßen aus:

Präsident Cabanellas, Befehlshaber der Nordarmee Mola, Befehlshaber der Südarmee Franco, General Saliguet, Befehlshaber der Truppen in Valladolid, General Tonte, Befehlshaber der Truppen auf der Guadarramafront, General D'Avila, Militärkommandant der Provinz Burgos mit dem Portefeuille des Innenministers, Carlo Molino, Stabschef Molas und General Montaner als Generalsekretär der Junta.

Im Rahmen der Militärjunta sind bereits Unterabteilungen gebildet worden, die ihre Funktionen aufgenommen haben, so die Abteilungen für Finanzen, Landwirtschaft, Verkehrswesen, Telegraph und Telefon und Heereslieferungen.

Die Junta hat beschlossen, eine Reihe von Sonderrechten, die nach Errichtung der Republik abgeschafft wurden, nach ihrem Endsieg wieder einzuführen. So soll zum Beispiel das Parlament von Navarra wieder neukonstituiert werden, was der Landschaft eine gewisse Unabhängigkeit von der Zentralregierung wiedergeben würde.

General Franco, der noch gestern im Flugzeug nach Sevilla zurückkehrte, setzte bereits heute in Uebereinstimmung mit dem gestern beschlossenen

Generalangriffsplan

große Truppenkontingente aus Südwestspanien in Bewegung. Diese Truppen sollen durch Estremadura auf die Toledo-Bergkette und von dort weiter zum Flußbett des Tajo vorstoßen. Gleichzeitig nahm Mola die Operationen an der Sierra de Guadarrama wieder auf und warf starke Kolonnen weiter nach Süden, am äußersten Ausläufer dieses den Zugang nach Madrid beherrschenden Gebirgszuges entlang. Diese beiden Bewegungen sind offensichtlich darauf abgestimmt, den westlichen Halbkreis um die spanische Hauptstadt zu schließen.

Schwere Verluste bei der Landung auf Mallorca

Lissabon, 17. August.

Der seit Tagen vorbereitete Angriff der spanischen Regierungsstreitkräfte auf die Insel Mallorca hat nach Berichten des nationalistischen Senders Palma-Mallorca zu einer schweren Niederlage der von Valencia aus nach den Balearen entsandten Expeditionstruppen geführt. Die nationalistische Besatzung Mallorcas habe nicht erst die Ankunft größerer generischen Truppenmassen auf der Insel abgewartet, sondern die Regierungsabteilungen schon bei der Ausschiffung mit einem Angriff überrascht. Hierbei seien 200 Regierungsanhänger getötet und sechshundert weitere verwundet worden. Ob es gelungen ist, den Landungsversuch zu verhindern, meldet der Sender Palma nicht, ebensowenig teilt er die Höhe der nationalistischen Verluste mit.

Der Madrider Regierungssender gibt bekannt, daß die Regierungskriegsschiffe von neuem Algeciras, Tarifa und Cadiz wirksam bombardiert hätten. Mehrere dort gelegene Kasernen der nationalistischen Truppen seien durch die Beschießung zerstört worden.

Die Glocke vom Schlachtkreuzer Hindenburg

Feierliche Rückgabe im Auftrag der britischen Admiralität: Ein Zeichen der Freundschaft

Kiel, 17. August

Zu einem schönen, eindrucksvollen Bekenntnis deutsch-englischer Freundschaft gestaltete sich die am Montag nachmittag in Kiel in der Aula des Kommandogebäudes der Marinestation der Ostsee erfolgte Rückgabe der Schiffsglocke des von Vizeadmiral Reuter bei Scapa Flow versenkten deutschen Schlachtkreuzers „Hindenburg" durch die Engländer.

Der Kommandant des englischen Kreuzers „Neptune", Kapitän Bedford, übergab die Schiffsglocke dem Oberbefehlshaber der deutschen Kriegsmarine Generaladmiral Dr. h. c. Raeder. Er hielt dabei folgende Ansprache:

Herr Admiral! Offiziere und Mannschaften der deutschen Kriegsmarine!

Es ist eine große Ehre für uns, von der Admiralität beauftragt zu sein, Ihnen die Glocke des früheren Schlachtkreuzers zu übergeben, der den Namen Ihres verewigten, hochverehrten Reichspräsidenten und berühmten Feldmarschalls trägt und der eine der kampfkräftigsten Einheiten der deutschen Marine im Kriege 1914/18 darstellte.

Eine Reihe von Jahren hat diese Glocke an Bord HMS „Revenge" gehangen. Die Rückgabe der Glocke an Sie am heutigen Tage soll ein Zeichen der Freundschaft sein, die die Marinen unserer beiden Nationen verbindet.

Während unseres Aufenthaltes hier in Kiel haben wir viele Beweise erfahren für die Kameradschaft, die zwischen deutschen und britischen Offizieren und Mannschaften herrscht.

Ich vertraue darauf, daß diese Glocke ein Zeitalter noch engerer Freundschaft nicht nur zwischen unseren Marinen, sondern auch zwischen unseren Nationen einläuten wird.

Und nun habe ich die Ehre, Ihnen, Herr Admiral, die Glocke zu übergeben.

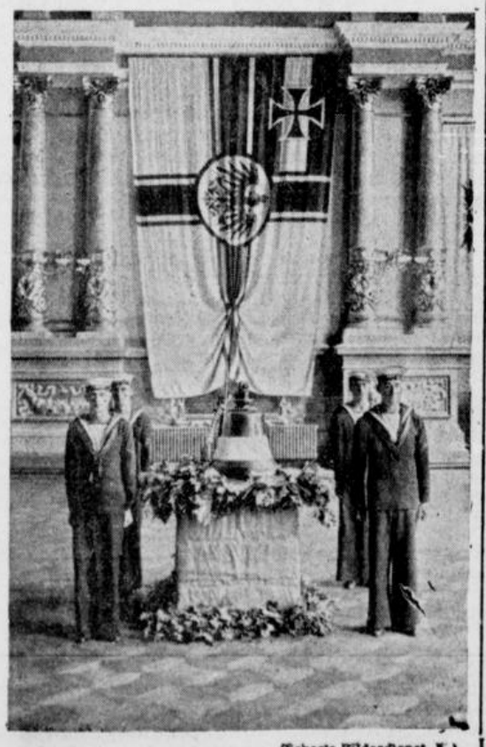
Der Oberbefehlshaber der Marine Generaladmiral Raeder dankte Kapitän Bedford und bat den Kommandanten des „Neptune", dem Lord der Admiralität den Dank der Kriegsmarine zu übermitteln. Er wies darauf hin, daß uns diese Glocke stets eine wertvolle Erinnerung an das Kämpfen und Sterben der deutschen Flotte und ihrer Besatzungen im Weltkrieg sein wird. Ihr Läuten wird uns aber auch eine ernste und eindringliche Mahnung sein, weiter zu arbeiten und zu streben im Sinne des vorbildlichen großen Soldaten, der im Weltkriege so Unermeßliches geleistet hat.

Die Glocke soll, so sagte Generaladmiral Raeder, ihren Platz auf dem Panzerschiff „Deutschland" haben, das die Ueberlieferung des Schlachtkreuzers „Hindenburg" pflegt, bis ein neues Schiff „Hindenburg" erstanden sein wird.

Generaladmiral Raeder sagte dann wörtlich:

„Diese Glocke wollen wir als ein Unterpfand betrachten für die Verwirklichung des Zieles unseres Führers, dessen Wille es ist, daß das deutsche Volk in Frieden und Eintracht mit dem stammverwandten englischen Volk leben möge, da ja keinerlei Interessengegensätze zwischen ihnen bestehen. Dieser Wunsch wird von niemandem so ehrlich und so stark empfunden wie von der deutschen Kriegsmarine, die sich von jeher den englischen Seeleuten kameradschaftlich und menschlich eng verbunden fühlt.

In diesem Sinne nehme ich die Glocke des Schlachtkreuzers „Hindenburg" von Ihnen, Herr Kapitän, mit Dank an und überweise sie dem Flottenchef Admiral Förster zur Anbringung auf dem Panzerschiff „Deutschland".



(Scherls Bilderdienst, K.)

Die Glocke in der Aula des Stationsgebäudes in Kiel, vor der englische Matrosen die Ehrenwache halten.

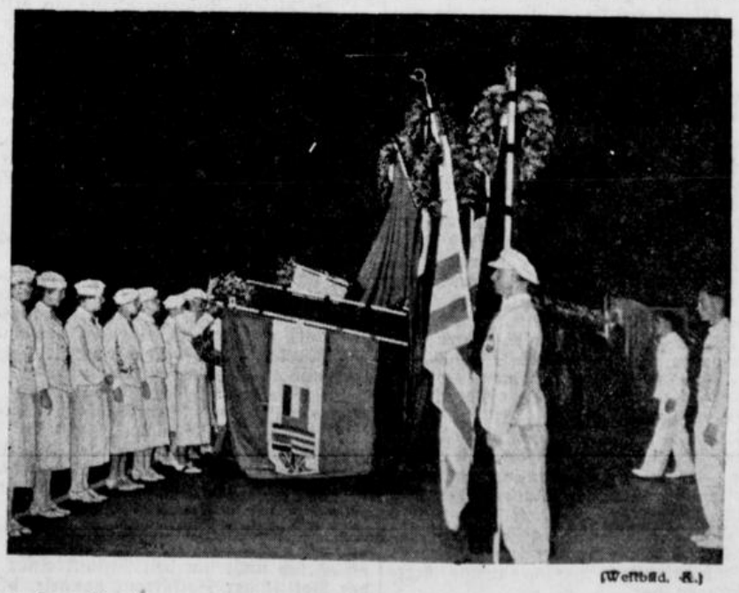
Großfeuer auf dem Lehrter Güterbahngelände

Das Lager einer Rohprodukten-Großhandlung ausgebrannt

Berlin, 18. August.

Gegen Mitternacht ging auf dem Gelände des Lehrter Güterbahnhofs in der Heidestraße das Altpapier- und Lumpenlager der Rohproduktengroßhandlung Herbert Cohn in Flammen auf. Obwohl das Feuer sofort unter 10. Alarmstufe gestellt worden war, zumal eine angrenzende Asphaltfabrik und ein Brennstofflager in höchster Gefahr standen, wurde das etwa 12 000 Quadratmeter große Gelände mit allen Maschinen, Wagen und Geräten ein Raub der Flammen. Unter höchster Anstrengung gelang es, die angrenzenden Gebäudeteile, einige kleine Fahrzeuge und ein paar Pferde zu retten. Zahlreiches Klauenvieh, Hühner, Kaninchen und Tauben fielen den Flammen zum Opfer.

Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden. Nach vorläufiger Schätzung sind mehrere 10 000 Zentner Papier und Lumpen durch das Feuer oder durch das Wasser vernichtet worden. Die Wehrleute hatten noch bis in den Morgen hinein an den Aufräumungsarbeiten zu tun.



(Weltbild, K.)

Die Fahnen der Nationen werden unter den Klängen „Die Flamme lodert" [illegible] Mädchen des Ehrendienstes bekränzt und mit dem Erinnerungsband der XI. Olympischen Spi[illegible] verjehen.

Deutschland gedenkt des großen Preußenkönigs

Feierstunde an der Gruft Friedrichs des Großen — Truppenparade vor dem Reichskriegsminister

Potsdam, 17. August.

In der Stadt der preußischen Könige fanden zum Gedenken an den großen preußischen König Friedrich II., dessen Todestag sich am Montag zum 150. Male jährt, Feiern statt, an denen führende Vertreter von Staat, Partei, Wehrmacht und der Stadtbehörden teilnahmen. Den Höhepunkt der Feiern bildete eine große Parade im Potsdamer Lustgarten vor dem Reichskriegsminister und ein Vorbeimarsch an der Ruhestätte des großen Königs.

Vor dem Hauptportal der Garnisonkirche versammelten sich zahlreiche Ritter des Ordens Pour le Mérite, Generäle der alten Armee, Offiziere des Reichsheeres und viele Männer im Braunhemd der SS, SA und der politischen Leiter. Der Kommandant von Potsdam, Oberst Hartmann, hieß den ältesten Pour-le-Mérite-Ritter

Generalfeldmarschall von Mackensen

herzlich willkommen. Durch ein Spalier von Soldaten betrat der greise Heerführer dann die Gruft, während die Fahnen altpreußischer Regimenter tief gesenkt werden. In stillem Gedenken verweilte Generalfeldmarschall von Mackensen an den Särgen Friedrichs des Großen und seines Vaters. Gedämpft klang durch das Gotteshaus die Stimme der Orgel. Der große Lorbeerkranz, den der Feldmarschall niederlegte, trug auf schwarz-weißen Schleifen die Inschrift: „Zum 17. August 1936 — Die Ritterschaft des Ordens Pour le Mérite".

Um zehn Uhr war der Aufmarsch der Truppenteile zur Parade im Lustgarten vor dem Stadtschloß beendet. In schurgerader Richtung standen die Fußtruppen des Potsdamer Infanterie-Regiments, der Kriegsschule Potsdam, der Luft-Kriegsschule Wildpark-Werder, die Fahrzeuge zweier Artillerie-Regimenter und die Kraftfahrzeuge der motorisierten Einheiten. Kurz vor 11 Uhr erstattete der Kommandant von Potsdam an der Glienicker Brücke dem an der Grenze Potsdams eintreffenden Reichskriegsminister,

Generalfeldmarschall von Blomberg,

Meldung.

Herzlich von der Bevölkerung Potsdams und ihren Gästen begrüßt, fuhr der Reichskriegsminister, in dessen Begleitung sich der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generaloberst von Fritsch, der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos I, General d. J. von Rundstedt, der Kommandierende General des 3. Armeekorps, Generalleutnant von Witzleben, und der Kommandierende General des Luftkreises II, General der Flieger Kaupisch, befanden, durch die Stadt und sodann in langsamer Fahrt die Fronten ab.

Feierstunde in der Garnisonkirche

Schon gegen 10,30 Uhr war die Garnisonkirche, die Stätte, in der der erste große Staatsakt der nationalsozialistischen Regierung im Beisein des Führers und des Generalfeldmarschalls von Hindenburg stattgefunden hatte, dicht gefüllt. Man sah den Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident Stürtz, mit seinem Stellvertreter, Regierungspräsident Dr. Fromm, den Oberbürgermeister von Potsdam, General Friedrichs, den Polizeipräsidenten Graf von Wedel, zahlreiche Militärattachés der in Berlin akkreditierten Mächte, Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die in Potsdam wohnenden Generale und Admirale der alten und der neuen Armee und Marine, unter ihnen der frühere Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich, Prinz Oskar und Prinz August Wilhelm, den Führer des Kyffhäuserbundes, Oberst Reinhard, die örtlichen Gliederungen der Soldatenorganisationen und zahlreiche Offiziere und Mannschaften der Potsdamer Regimenter.

Geführt vom Stadtkommandanten, Oberst Hartmann, betrat Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg das Gotteshaus. Im Altarraum grüßte er mit seinem Marschallstab die ruhmreichen Fahnen und nahm dann Aufstellung unmittelbar vor dem Adler, in dessen Nähe die Gruft des großen Preußenkönigs liegt. Zu seiner Rechten stand Feldmarschall von Mackensen, zu seiner Linken der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Fritsch, hinter ihnen als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe der Staatssekretär im Reichsluftministerium und General der Flieger Milch und als Vertreter des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Vizeadmiral Wielitz.

Während die Kirchenbesucher sich von den Plätzen erhoben, spielte der Kammermusiker der Staatsoper Georg Müller auf einer Flöte des ruhmreichen Königs, begleitet auf der Orgel von Professor Becker, aus dem zweiten Konzert Friedrichs des Großen. Dann betrat, während sich die Fahnen der altpreußischen Regimenter senkten und die Anwesenden mit erhobener Hand grüßten, der Reichskriegsminister mit seiner Begleitung die Gruft und legte zu Füßen des Königs einen Lorbeerkranz nieder.

Die große Parade

vor dem Reichskriegsminister

An historischer Stätte, unmittelbar neben der Garnisonkirche, fand anschließend die große Parade vor dem Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Ehrengästen statt.

Punkt 13 Uhr ritten unter Führung des Kommandeurs der 23. Devision, Generalmajor Busch, die Truppen durch die breite Straße an. Zuerst marschierte das Infanterie-Regiment 9 im Paradeschritt vorüber. Dann folgten die Fahnenjunker und Fähnriche der Kriegsschule Potsdam und der Luftkriegsschule Wildpark-Werder. Der Artillerie folgten die motorisierten Einheiten. Immer wieder jubelte die riesige Menge, die alle nur erdenklichen Plätze besetzt hielt, den Truppen beim Vorbeimarsch zu.

Ehrung durch die Partei

Den Abschluß der Feierlichkeiten bildete die Kranzniederlegung durch den Stellvertreter des Führers an der Gruft des unsterblichen Königs in der Garnisonkirche.

In der Breiten Straße waren die Ehrenformationen der SA-Wachtstandarte und der Leibstandarte Adolf Hitler aufmarschiert, deren Front der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, nach der Begrüßung durch den Gauleiter der Kurmark, Stürtz, abschritt. Der Stellvertreter des Führers betrat dann die Garnisonkirche und verweilte, während leise Orgelklänge eine Variation der deutschen Hymnen wiedergaben, einige Minuten in der Gruft. Am Sarge Friedrichs des Großen legte Rudolf Heß im Namen der NSDAP einen schlichten Eichenkranz nieder. Die eine Schleife trägt die Inschrift „Dem großen König — Die Partei Deutschlands", die andere Schleife das goldene Hoheitsabzeichen. Nach der Kranzniederlegung sprach der Stellvertreter des Führers noch längere Zeit mit einer Anzahl Kriegsbeschädigter. Immer wieder brachte ihm die vieltausendköpfige Menschenmenge herzliche Kundgebungen dar.

Der schlichten eindrucksvollen Ehrung für den großen König durch die einzige Partei Deutschlands wohnten Vertreter der Partei und ihrer sämtlichen Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei und der Stadtverwaltung Potsdams bei.

Den ganzen Nachmittag über zogen Tausende an der offenen Gruft des vor 150 Jahren verstorbenen großen Königs vorbei.

Berlin, 17. August.

Am Denkmal Friedrichs des Großen Unter den Linden legte am Montag mittag Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, im Gedenken an die 150. Wiederkehr des Todestages des großen Königs, einen Kranz nieder für den preußischen Ministerpräsidenten und einen zweiten im Auftrag des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, für die Luftwaffe.

Keine Deutschen in Spanien mehr in Haft

Berlin, 17. August.

Wie wir erfahren, befinden sich nunmehr sämtliche Deutsche in Spanien, die verhaftet worden waren, wieder auf freiem Fuß. Auch die Besatzung des kürzlich beschlagnahmten Flugzeugs ist auf die entschiedenen Vorstellungen des deutschen Geschäftsträgers in Madrid hin wieder freigelassen worden.

Der unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe in enger und vorbildlicher Zusammenarbeit mit den beteiligten Handelsdampfern durchgeführte Abtransport deutscher Volksgenossen aus Spanien ist nunmehr zu einem gewissen Abschluß gekommen.

Während des Aufenthaltes deutscher Kriegsschiffe in spanischen Gewässern sind bisher insgesamt 6500 Flüchtlinge, davon 3500 Reichsangehörige, die übrigen Angehörigen von 17 verschiedenen Nationen, abbefördert worden. Unter letzteren befanden sich besonders viele Italiener.

Madrider Strafjustiz

Paris, 17. August.

Havas meldet aus Madrid, daß General Fangul und Oberst Quintana am Montag früh im Hofe des Hauptgefängnisses erschossen worden sind.

Cartagena auf Seiten der Nationalisten

London, 18. August.

Der Nationalistengeneral Queipo de Llano teilte über den Rundfunksender Sevilla mit, daß der die Regierungsstreitkräfte in dem spanischen Kriegsmarinehafen Cartagena befehligende Admiral zu den Nationalisten übergegangen sei. Der Admiral habe sich der in der Umgebung der Stadt befindlichen Befestigungen versichert und beherrsche damit die Dockanlagen und den Schiffsverkehr.

Polnische Vorstellungen in London

London, 18. August.

Die polnische Regierung hat in London Vorstellungen wegen der vier Fokker-Maschinen erhoben, die am Sonnabend von dem Londoner Flugplatz Gatwick angeblich nach Polen gestartet waren, dann aber in Richtung Spanien flogen. Zwei der Flugzeuge stürzten bekanntlich Sonnabend nachmittag in Frankreich ab. Von polnischer Seite wird erklärt, daß die polnische Regierung mit dem Kauf der Flugzeuge nichts zu tun habe.

Blum überraschend nach Paris zurückgekehrt

Paris, 18. August.

Der „Jour" will wissen, daß Ministerpräsident Blum seinen Erholungsurlaub ganz plötzlich abgebrochen habe und nach Paris zurückgekehrt sei. Das Zusammentreffen dieser unerwarteten Rückkehr Blums mit der Heimkehr des Generalsekretärs des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Jouhaux, gebe auf jeden Fall zu denken.

Neuer Anschlag aus dem Zug Jaffa—Lydda

Jerusalem, 17. August.

Aus dem Zug Jaffa—Tel Aviv—Lydda wurde am Montag morgen ein neuer Anschlag verübt. Fast an derselben Stelle, an der am Sonntag vormittag die Bombe geworfen wurde, wurden aus dem Zug Schüsse abgegeben. Eine Person wurde getötet, fünf Personen verwundet. Unter den Verletzten befindet sich ein britischer Soldat.

Seitensprünge oder Kurswechsel?

Eine eigenartige Neutralitätsrede des französischen Innenministers

Paris, 17. August.

Der französische Innenminister Salengro wohnte am Sonntag einem großen sogenannten Arbeitersportfest in Lille bei und hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die in einem sehr merkwürdigen Gegensatz nicht nur der Neutralität gegenüber der gegenwärtigen spanischen Krise, sondern auch der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten fremder Staaten überhaupt steht. Innenminister Salengro unterstrich einleitend die Tatsache, daß erstmalig Mitglieder der französischen Regierung ein solches Sportfest besuchten. Er wies auf die verschiedenen internationalen Tagungen der „Arbeitersportler" hin und insbesondere auf diejenige in Wien

In diesem Zusammenhang, so erklärt „Petit Parisien", gab Salengro der Hoffnung Ausdruck, daß die Hunderttausende von Deutschen und Oesterreichern, die früher der roten Fahne zujubelten, ihrer Ueberzeugung treu geblieben seien. (!) Dem „Echo de Paris" zufolge soll Salengro wörtlich folgendes erklärt haben: „Ein Tag wird kommen, wir sind dessen gewiß, an dem die Völker Deutschlands und Oesterreichs ihre Freiheit wiederzuerobern wissen werden." Im weiteren Verlauf seiner Rede wies der französische Innenminister auch auf die Ereignisse in Spanien hin und erklärte nach übereinstimmender Wiedergabe der französischen Presse folgendes: „Ich bin mir meiner Verantwortung bewußt und wäge meine Worte ab. Als Franzose zuerst, dann aber auch als Mitglied der Regierung der Republik wünsche ich, daß auf der andern Seite der Pyrenäen recht bald die legale Regierung des befreundeten Landes siegen wird."

Das „Echo de Paris" bezeichnet diese Erklärungen eines französischen Ministers als skandalös. Seine Ausführungen seien unbegreiflich, denn er greife in die Innenpolitik anderer Länder ein und kritisiere diese Politik. Darüber hinaus habe er in die spanischen Angelegenheiten eingegriffen, und zwar in einem Augenblick, wo die französische Regierung erkläre, neutral bleiben zu wollen. Man müsse sich fragen, ob es sich nicht um den Auftakt einer Aenderung der Politik der Volksfront handele, die nunmehr zugunsten Madrids eintreten werde. Und man habe beinahe Veranlassung, es zu befürchten, denn Salengro habe ausdrücklich unterstrichen, daß er als Mitglied der Regierung spreche. Es sei möglich, daß im Laufe des Tages eine amtliche Richtigstellung der Ausführungen des Innenministers erfolgen werde. Darin werde man aber nur den Beweis erblicken müssen, daß das Kabinett Blum nur ein Korb sei, in dem die Krabben sich gegenseitig fräßen.

Salengro weist ehemaligen spanischen Militärattachee aus

Paris, 18. August.

Innenminister Salengro hat am Montag dem früheren Militärattachee der spanischen Botschaft, Barroso, einen Ausweisungsbefehl zukommen lassen.

Das „Echo de Paris" meint hierzu, der Innenminister habe gemäß seiner Interventionspolitik zugunsten der Madrider Regierung erneut eine Maßnahme ergriffen, die der vom Außenminister so laut verkündeten Neutralität widerspreche. Barroso habe sich geweigert, die spanische Volksfront mit französischen Waffen versorgen zu helfen; das sei sein ganzes Verbrechen gewesen, und ein Wort des Vertreters dieser spanischen Volksfront in Paris habe genügt, um den Innenminister der französischen Volksfront dazu zu bewegen, Barroso den Aufenthalt in Frankreich zu verbieten.

Der „Jour" stellt zu dieser Ausweisung fest, daß man in Frankreich mit offenen Armen Kommunisten und Anarchisten aufnehme, aber ohne irgendwelche Bedenken die besten Freunde Frankreichs ausweise.

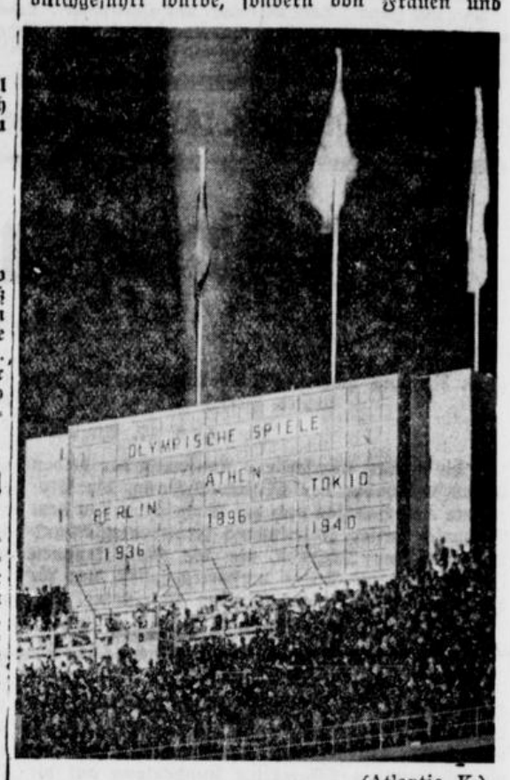
Salengro dementiert

Paris, 17. August.

Die Agentur Havas veröffentlicht eine Verlautbarung des französischen Innenministers, in der es heißt, daß gewisse Blätter die Ausführungen des Ministers auf dem sogenannten Arbeitersportfest in Lille in bezug auf mehrere europäische Länder ungenau wiedergegeben hätten. In diesem Zusammenhang wird auf den am Abend des 16. August durch die Agence Havas veröffentlichten Bericht verwiesen.

Politische Umschau

Die XI. Olympiade hat Deutschland den Sieg gebracht. Zum ersten Male errang die Nation die meisten Gold-, Silber und Bronzemedaillen, sie hat die Vereinigten Staaten von Nordamerika geschlagen, und dieser Triumph ist um so eindrucks- und wirkungsvoller, als er sich in einem Rahmen vollzog, der in der ganzen Welt als einzigartig für die Olympiade bezeichnet wurde. In friedlichem Wettbewerb haben wir jetzt tatsächlich, wie die „Times" schreiben, den Anspruch errungen, eine der ersten Sportnationen der Welt zu sein. Die Berliner Olympiade, die nicht von sogenannten Professionals, also Berufssportlern, durchgeführt wurde, sondern von Frauen und



(Atlantic, K.)

Athen — Berlin — Tokio.

Mit dem Augenblick, da die Olympische Flagge niederging, wurden auf der großen Ehrentafel des Stadions die Austragungsorte der ersten, der eben zu Ende gegangenen und der künftigen Olympischen Spiele bekanntgegeben.

Männern, die mitten im schweren Berufsleben stehen und nur ihre Erholungsstunden dem Sport widmen können, ein Zeichen für die Wandlung der Geister, die sich in den einzelnen Nationen und vor allem in Deutschland vollzieht. Wenn eine Zeitlang die Zivilisation zu einer Oberflächen-Zivilisation zu werden drohte, unter der die Kräfte der Völker schnell dahinschwanden, so ist diese Erscheinung doch nicht ohne eine gerade aus den Groß- und Mittelstädten erwachsene Reaktion geblieben, die heute voll durchdringt. Mit Stolz und froher Genugtuung können wir verzeichnen, daß in den meisten Sportarten wir an der Spitze stehen, in anderen wie Fechten, Basketball, Polo, Deutschland sich bestrebt, die anderen Nationen zu erreichen und in anständiger Reihe zu bleiben. Die Läufer und Springer, die Werfer und Stoßer, die Reiter und die Ruderer, die Männer der Muskelkraft, die Ringer und Boxer, haben sich auf der Berliner Olympiade selbst übertroffen. Sie haben neue Rekorde aufgestellt. und Deutschland ist dabei im Turnen, dieser deutschen Erfindung, im Reiten, im Rudern usw. siegreich geblieben. Das waren Erfolge, die nicht nur auf dem heimischen Boden gewonnen werden konnten, sondern in denen wir unschlagbar sind. Aber auch in fast allen anderen Arten der Olympischen Spiele haben wir gezeigt, daß unsere Jungen und Mädel mit zu den Besten aller Nationen gehören und freudig ihre Kräfte einsetzten, um der Welt zu beweisen, daß das neue Deutschland jung, stark, leibes- und geistesgewaltig, ein Land der freudigen Disziplinierung ist, in dem alle dem Führer zu seinen Friedenszielen folgen. Olympia 1936 war ein einmaliges, wirkliches Erlebnis; es war das Erlebnis der gastgebenden Nation, die den fremden Nationen zeigte, daß sie von ungebrochener Jugendkraft erfüllt ist.

*

Die Bemühungen der französischen Regierung um ein Abkommen der Nichteinmischung in den spanischen Bürgerkrieg — deren Ernsthaftigkeit durch einen Beschluß des französischen Ministerrats unterstrichen wurde, noch vor Abschluß des Abkommens selbst jegliche Ausfuhr von Kriegsmaterial und Zivil- und Militärflugzeugen nach Spanien zu unterbinden — stehen sowohl von spanischer als auch von französischer Volksfrontseite gewisse Tendenzen gegenüber, die offensichtlich darauf gerichtet sind, diese Neutralitätsbestrebungen der verantwortlichen Stellen zu durchkreuzen. Für das notwendige Vertrauen wird der Boden gewiß nicht bereitet, wenn der unter der Kontrolle der Madrider Regierung stehende Sender Madrid einen Aufruf an die „republikanischen Länder Europas" verbreitet, nicht neutral zu bleiben; und wenn Präsident Azana an die Adresse Frankreichs eine Warnung richtet, den Faschismus nicht bis zu den Pyrenäen vordringen zu lassen, weil die höchsten Interessen Frankreichs eng mit denen der gegenwärtigen spanischen Regierung verbunden seien. Gerade die Madrider Kreise sollten sich klar machen, welche Rückwirkungen solche einseitigen Aufrufe haben müssen. Außerdem wird das Zustandekommen einer Vertrauensgrundlage stark behindert, wenn die Parteien der französischen Volksfront, auf die sich ja die Regierung stützt, die von dieser eingeleitete Neutralitätsaktion erschweren,

wenn eine öffentliche Sammlung zu Gunsten der spanischen Volksfront auf französischem Boden veranstaltet wird, an der sich Abgeordnete und Senatoren, ja Regierungsmitglieder, beteiligen.

Ein Kapitel für sich sind die Ausführungen des französischen Innenministers Salengro, die, wenn sie tatsächlich so gemacht worden sind, eine unerhörte Einmischung in deutsche Verhältnisse darstellen. Das mittlerweile veröffentliche Dementi Salengros ist so lahm und matt, daß es kaum hinreichen dürfte, um diese Entgleisung aus der Welt zu schaffen. Man muß anerkennen, daß selbst die französische Presse die Aeußerungen des Ministers scharf mißbilligt. — Der „Temps" beleuchtet die zwiespältige Haltung des amtlichen und des parteigebundenen Frankreichs, wenn er schreibt: „Brandstiftende Aeußerungen sei bei mehr oder weniger revolutionären Veranstaltungen gefallen, bei denen Regierungsmitglieder allzu verschwenderisch durch ihre Anwesenheit glänzten. Es genüge leider nicht, von diesen Aeußerungen abzurücken, damit sich ihre üble Wirkung innen- und außenpolitisch nicht fühlbar mache."

Es kann nur immer wieder die Kurzsichtigkeit bedauert werden, mit der ein weltanschaulicher Fanatismus in gefährliche Situationen hineinzuführen droht. Es ist an sich schon eine Anmaßung zu behaupten, daß in Geschehnissen, die dem eigenen Lande fremd sind, die eine Partei recht und die andere unrecht habe. Es wird bei der Beobachtung von Ereignissen im Auslande und so auch jetzt in Spanien immer den einen geben, der den Sieg der Volksfront herbeiwünscht, und den anderen, der die Taten der Parteigänger dieser Volksfront aufs schärfste verurteilt. Aber es ist eine ganz andere Sache, aktiv einzugreifen. Politische Vernunft und Einsicht kann nur jeden verantwortungsbewußten Politiker dazu anhalten, mit aller ihm zur Verfügung stehenden Energie solchen gefährlichen Tendenzen entgegenzuwirken, über deren Tragweite sich diejenigen, die in ihrem Sinne wirken — so muß man wenigstens zu ihren Gunsten annehmen — überhaupt nicht völlig Rechenschaft zu geben scheinen.

drittens die weitere Einwanderung von Juden ohne Ausnahme unterbrechen, wobei nicht gesagt wird, ob dies dauernd oder vorübergehend gedacht ist. Demgegenüber werde Emir Abdullah alsdann Garantie für sofortiges Einstellen aller terroristischen Aktionen übernehmen, so daß die englische Studien-Kommission anschließend das Land bereisen könne.

Diese Vorschläge des Emirs sind nach vorheriger verbindlicher Fühlungnahme mit den maßgebenden Parteien hinausgegangen, nur die Mufti-Partei, die jedoch unmaßgeblich ist, steht ihnen fern.

Ministerialrat Dr. Dieckhoff

Nach Blättermeldungen aus Berlin ist der bisherige Leiter des Politischen Amtes im Auswärtigen Amt, Ministerialrat Dr. Dieckhoff, zunächst kommissarisch mit der Leitung der Geschäfte des Staatssekretärs des Auswärtigen beauftragt worden, während der deutsche Gesandte in Bern, von Weizsäcker, wie berichtet, ebenfalls kommissarisch an die Spitze der politischen Abteilung tritt.

Reichsminister Kerrl wiederhergestellt

komm. Staatssekretär des Auswärtigen.

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Reichsminister Kerrl, der vor mehreren Monaten erkrankte, ist gesundheitlich wiederhergestellt und begibt sich dieser Tage mit seiner Gattin auf einige Wochen zur Nachkur in einen mitteldeutschen Badeort. Der Reichsminister wird voraussichtlich nach dem Reichsparteitag die Tätigkeit seiner Geschäftsbereiche wieder aufnehmen.

Deutsche Kriegsschiffe auf Ausbildungsfahrt

Kiel, 15. August.

Im Herbst werden drei deutsche Kriegsschiffe, die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Schlesien", sowie der Kreuzer „Emden", zu einer etwa sechsmonatigen Auslands-Ausbildungsreise in See gehen.

Dank und Anerkennung

Der Führer und der Reichsinnenminister zum Abschluß der Olympischen Spiele

Berlin, 16. August.

Der Reichs- und preußische Minister des Innern, Dr. Frick, gibt folgendes bekannt:

Die XI. Olympiade 1936 in Berlin und Kiel hat, fast stets von ausgezeichnetem Wetter begünstigt, in Anwesenheit des Führers und Reichskanzlers im Olympiastadion in Berlin ihren glanzvollen Abschluß gefunden. Alle Teilnehmer — aktive Kämpfer wie Zuschauer — stehen unter dem Eindruck eines überwältigenden Erlebnisses. Die gesamte Presse des In- und Auslandes rühmt die mustergültige deutsche Vorbereitung der Spiele, die sowohl in der sporttechnischen Organisation wie auch in den großzügigen baulichen, verkehrsmäßigen, polizeilichen und allen sonstigen Maßnahmen alles aufgeboten hat, um einen würdigen Verlauf der Spiele sicherzustellen.

Der Führer und Reichskanzler, der seinem besonderen Interesse an den Olympischen Spielen durch seine beinahe tägliche Anwesenheit sichtbaren Ausdruck verlieh, hat mich als den für den deutschen Sport zuständigen Minister beauftragt, allen an der Organisation der Spiele beteiligten Stellen, Verbänden und Persönlichkeiten in Staat und Bewegung sein Dank und seine besondere Anerkennung für die geleistete vorbildliche Arbeit auszusprechen.

Indem ich diesem Auftrag nachkomme, danke ich gleichzeitig im eigenen Namen dem Organisationskomitee der XI. Olympiade, seinem Vorstand und seinen Ausschüssen, ferner allen Dienststellen des Reiches und Preußens, insbesondere den beteiligten Ministerien, der Wehrmacht, der Polizei, der SS, SA und dem NSKK, der Reichsbahn der Reichspost, dem Reichsarbeitsdienst, dem Sanitätsdienst und besonders auch der Reichshauptstadt Berlin und der Stadt Kiel für ihren aufopfernden Einsatz.

Mein besonderer Dank gilt dem Reichssportführer, dem Deutschen Olympischen Ausschuß und vor allem unseren prachtvollen Kämpfern, die für Deutschland so viele ehrenvolle Siege errungen haben.

Das Deutschland Adolf Hitlers hat die Olympischen Spiele in einer Weise durchgeführt, die gleichermaßen der Würde des Olympischen Gedankens und der Ehre der deutschen Nation entspricht.

*

Im Auftrage des Führers und Reichskanzlers hat Reichsinnenminister Dr. Frick den Mitgliedern des IOK, des Organisationskomitees und des Deutschen Olympiaausschusses sowie anderen an dem Gelingen der Olympischen Spiele maßgebend beteiligten Persönlichkeiten das Deutsche Olympische Ehrenzeichen überreicht.

*

Auf Einladung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade unternahmen etwa 350 in- und ausländische Pressevertreter am Montag einen Ausflug in die Umgebung der Reichshauptstadt. In Brandenburg begrüßte der Leiter der Presseabteilung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und stellv. Pressechef der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, die Männer der Presse und übermittelte ihnen den Dank des Reichsministers Dr. Goebbels für ihre aufopfernde und verständnisvolle Arbeit während der Olympischen Spiele.

*

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat anläßlich der Beendigung der XI. Olympischen Spiele einen Befehl erlassen, in dem der Anteil der Wehrmacht an den olympischen Erfolgen Deutschlands anerkennend hervorgehoben wird.

*

Ministerpräsident Göring hat den Reichssportführer unter besonderer Würdigung der deutschen Erfolge bei den Olympischen Spielen zum Preußischen Staatsrat ernannt.

*

Als Ausdruck seines Dankes für die hervorragenden Leistungen der deutschen Olympiamannschaft überreichte der Führer am Montag dem Reichssportführer sein Bild mit einer ihn besonders anerkennenden Widmung.

*

Stabschef Lutze hat den deutschen Olympiasieger Runge zum Scharführer befördert.

*

Aus der Olympiabilanz der Berliner Verkehrs-Gesellschaft geht hervor, daß in der Zeit vom 28. Juli bis 16. August insgesamt 62,6 Millionen Fahrgäste mit den städtischen Verkehrsmitteln befördert wurden.

*

Reichsführer-SS und Chef der deutschen Polizei Himmler spricht in einem Schreiben an den Polizeipräsidenten Graf Helldorff und den Regierungspräsidenten in Kiel den bei den Olympischen Spielen eingesetzten Polizeikräften seinen Dank und seine Anerkennung für die geleistete Tätigkeit aus.

*

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, richtete an den Reichsminister des Innern, Dr. Frick, folgendes Telegramm: Beim Verlassen Deutschlands bitte ich Sie, in meinem Namen der Bevölkerung des Reiches für den Empfang zu danken, den sie den Wettkämpfern, den Offiziellen und den Besuchern bereitet hat und der bei uns allen einen tiefen Eindruck hinterläßt. — Baillet-Latour.

Das Palästina-Problem

Vermittlungsvorschläge des Emirs Abdullah

Amman, 17. August

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß Emir Abdullah von Transjordanien im Verlauf eines Briefwechsels mit dem englischen Oberkommissar in Palästina zur Beilegung des Konfliktes mit der arabischen Bevölkerung folgende Vermittlungsvorschläge unterbreitet hat. Die Mandatsregierung soll die in Konzentrationslagern festgehaltenen Häftlinge freilassen, zweitens die politischen Gefangenen, außer den wegen Kapitalverbrechens verurteilten, entlassen und

Der Wald ist deutsches Volksgut

Reichsforstmeister Göring spricht auf der Tagung des Deutschen Forstvereins

Stettin, 17. August.

Ministerpräsident Reichsforstmeister Göring stattete am Montag mittag anläßlich der Tagung des Deutschen Forstvereins der Stadt Stettin einen kurzen Besuch ab. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Anwesenheit zahlreicher ausländischer Gäste.

Nach kurzer Begrüßungsansprache durch Generalforstmeister von Keudell eröffnete Reichsforstmeister Göring die mit der Tagung des Deutschen Forstvereins verbundene Schau „Deutscher Wald — deutsches Volk" mit grundsätzlichen Ausführungen über die Aufgaben der deutschen Forstwirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland.

Der Leistung für das deutsche Volk ist diese Tagung gewidmet. In Deutschland hat die Wiege wissenschaftlicher Waldbewirtschaftung gestanden. Deutsche Forstwirtschaft und Forstwissenschaft haben der Welt drei Grundgedanken von weittragender Wirkung geschenkt, deren kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Idee der Verbundenheit von Wald und Volk, den Gedanken der Nachhaltigkeit und die organische Auffassung von Waldwesen. In Deutschland entwickelte sich aus dem Grundsatz der Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft anstelle der früheren Abbauwirtschaft eine Anbauwirtschaft, eine systematische forstliche Nachhaltwirtschaft, die durch weltberühmte Forstschulen ihre wissenschaftliche Begründung und Ausgestaltung erhielt. Die Gemeinschaftsidee erstrahlt in voller Reinheit, sie wächst zu dem Gedanken: Deutscher Wald ist deutsches Volksgut. Die wirtschaftliche Bedarfsdeckung tritt vor die Rentabilität. Der Schutzgedanke wird stärker betont und führt ebenso wie die nationalwirtschaftliche Leistungspflicht zu erhöhten Forderungen an alle Waldbesitzer hinsichtlich der Waldbewirtschaftung und Aufforstung. Die Pflicht der Mitwirkung an der Arbeitsbeschaffung läßt die Maschine im Walde hinter der Handarbeit des Waldarbeiters zurücktreten.

Die zahlreichen und großen Aufgaben auf dem Gebiet der Forstwirtschaft machen es notwendig, daß die Tätigkeit der Forstverwaltungsbehörden und des Reichsforstamtes eine beratende Unterstützung aus den führenden Fachkreisen der Forstwirtschaft erfährt. Ich beabsichtige daher, in Kürze einen besonderen Beirat einzuberufen, den ich aus den besten Sachkennern der forstlichen Wirtschaft und Praxis zusammensetzen werde.

Auch der Deutsche Forstverein hat an seinem Teil bei der Erfüllung jener Aufgaben mitzuwirken.

HANDEL · INDUSTRIE · WIRTSCHAFT

Japanische Elektroindustrie gegen Staatsmonopol

Wie aus Tokio gemeldet wird, fand dieser Tage eine neue Konferenz japanischer Industrieller statt, die der Frage der Verstaatlichung der japanischen Elektrokraftwirtschaft gewidmet war. Sämtliche größeren japanischen Elektrowerke wehren sich ganz entschieden gegen den Plan der staatlichen Kontrolle der Elektroindustrie. Die letzte Konferenz verlief durchaus im Zeichen der Opposition gegen den Regierungsplan. Es wurde eine Resolution gefaßt, in der es u. a. heißt: „Solange der Gedanke der Staatskontrolle der Elektroindustrie auf dem Gedanken des Staatssozialismus beruht, werde die japanische Elektroindustrie sich gegen die Staatskontrolle wehren."

In diesem einen Satz kommt die Einstellung der japanischen Wirtschaft bezw. ihres maßgebenden Teils zum Ausdruck. Die Regierung hat es auch bis heute noch nicht zuwege gebracht, den japanischen Interessenten einen genau ausgearbeiteten Plan vorzulegen, aus dem zu ersehen wäre, wie sich die Kontrolle der Regierung über die Stromwirtschaft auswirken soll. Die von maßgebender Regierungsseite bisher gemachten Andeutungen haben lediglich die Opposition geweckt. Und diese hat in den letzten Tagen immer mehr zugenommen.

Deutschland auf dem fernöstlichen Markt

Nach Angaben aus Tokio soll das japanische Industrie- und Handelsministerium Informationen erhalten haben, nach denen deutsche Waren, die bei den chinesischen Verbrauchern in gutem Ansehen stehen, den japanischen Waren in Tientsin und anderen nordchinesischen Märkten scharfe Konkurrenz machen. Deutsche Fahrräder, Streichhölzer und zahlreiche andere Artikel, die zu niedrigen Preisen verkauft werden, machen den japanischen Waren den Markt streitig.

Es ist in dieser aus Tokio kommenden Information noch nichts gesagt von einer Dumping-Konkurrenz. Immerhin ist in ihr schon der leise Vorwurf enthalten, daß die deutschen Waren auch gut und billig sein können. Dieser leise Vorwurf darf die deutsche Wirtschaft nicht abschrecken. Japans führende Männer haben sich stets dafür eingesetzt, daß der Grundsatz der offenen Tür beachtet wird. Die deutsche Ware ist durchaus in der Lage, sich auch den fernöstlichen Markt zu erobern, auch wenn ihre Position durch die Entfernung im Vergleich mit der japanischen erheblich erschwert ist. Aus der Handelskonkurrenz darf, soweit sie fair betrieben wird, keine Gegnerschaft entstehen.

Kraftfahrzeugschau auf der Deutschen Ostmesse

Die Kraftfahrzeugschau auf der 24. Deutschen Ostmesse vom 23. bis 26. August in Königsberg nimmt wieder einen beträchtlichen Teil im Erdgeschoß des Schlageterhauses (Haus der Technik), sowie im alten Freigelände innerhalb der Messehallen ein. Seit 1933 ist sie ein fester Bestandteil der Messe geworden, nachdem durch die Initiative unseres Führers der große Siegeszug der Motorisierung des Verkehrs begann.

Nachdem das Kraftfahrzeug der beste Diener der Wirtschaft in allen ihren Zweigen geworden ist, ist auch die Deutsche Ostmesse nicht mehr zu denken ohne die jährliche Autoschau, denn so gesehen, sind Messe und Auto heute ein untrennbarer Begriff, die beiden Diener der Wirtschaft und Wirtschaftsförderer ersten Ranges. Die Personenwagen und Motorräder sind wieder im Schlageterhaus zu sehen, die Lastkraftwagen im alten Freigelände zwischen den Messehallen. — 90 Prozent der deutschen Kraftfahrzeugfabrikate sind zu sehen, es fehlt also kein Fabrikat von Bedeutung auf der Messe. Darüber hinaus sind auch Motorschlepper und Lastwagen auf der Messe vertreten; letztere auf dem Block 14 auf dem Tragheimer Kirchenplatz.

Berliner Börse

Berlin, 17. August. Bei großer Geschäftsstille uneinheitliche Tendenz. Im allgemeinen ohne bemerkenswerte Kauf- oder Abgabeneigung, aber gehalten. Interesse für Otavi. Nach den ersten Kursen weiter geschäftslos, vielfach ½ Prozent niedriger. Kassarentenmarkt weiter ruhig. Pfandbriefe unverändert. Kassamarkt der Industriewerte still, aber behauptet. Großbanken gehalten, Ueberseebanken angeboten. Zweite Börsenstunde und Schluß schwächer. Die Neigung zu Glattstellungen nimmt angesichts des stillen Geschäfts etwas zu. In Rheinstahl, Harpener und Reichsbank fehlt es an Aufnahmeneigung. Nachbörse: Tendenz: lustlos, Farben 164¼.

Die Mark im Auslande

London 12,49 (12,50); Amsterdam 59,22½ (59,23½); Zürich 123,40 (123,40); New York 40,24 (40,24).

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 17. August. Auftrieb: Rinder 308, Kälber 393, Schafe 47, Schweine 631. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 40—43, b) 35 bis 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 43—44, b) 35; Kälber: a) 80—85, b) 75—79, c) 65—74, d) 52 bis 54; Schafe: a) 49—50, b) 43—48, c) 25—33; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 53.50, c) 50.50, Sauen 55.50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber und Schafe gut.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 17. August. Auftrieb: Rinder 603, Kälber 655, Schafe 6, Schweine 1416. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45, b) 41; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 100—105, b) 75—80, c) 70—75, d) 64—70, e) 53—60; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, Sauen 54.50 bis 55.50. Marktverlauf: Großvieh u. Schweine zugeteilt, Kälber gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 17. August. Auftrieb: Rinder 443, Kälber 671, Schafe 52, Schweine 1974. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33; Färsen: a) 44; Kälber: a) 88—95, b) 80—82, c) 74—78, d) 63—72, e) 52—60; Schafe: a) 56, b) 45—50, c) 40; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, Sauen 55.50, andere 52.50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 17. August. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 56.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM; desgl. in Walz oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38—41 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 17. August. Tendenz: befestigt. Bremer Baumwolle loko 1455; Oktober 1310 B, 1307 G, 1310 bez., 1310 Abr.; Dezember 1309 B, 1305 G, 1307 Abr.; Januar 1310 B, 1306 G, 1308 Abr.; März 1315 B, 1310 G, 1313 Abr.; Mai 1316 B, 1312 G, 1314 Abr.; Juli 1314 B, 1310 G, 1312 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 17. August. Loko: Sakellaridis 1086 (Upper F. G. F. 808); August 920 (717); Okt. 1045 (721); November 1025 (709); Januar 978 (713); März 955 (715); Mai 936 (717); Juli 920 (717). Tendenz: ruhig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 17. August. Loko 686, August 649, September 638, Oktober 632, November 627, Dezember, Januar u. Februar 625, März, April u. Mai 626, Juni u. Juli 625. Tendenz: ruhig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 17. Aug. Loko 12.43, September und Oktober 11.83, November 11.85, Dez. 11.87—88, Januar 11.91, Februar 11.93, März u. April 11.96, Mai 11.97, Juni 11.95, Juli 11.94. Tendenz stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub),
Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351, Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4126.

UNIVERSUM

Weiterhin

Saisonbeginn mit Ufa-Großerfolg

nach Paul Kellers weltberühmtem Roman:



Waldwinter

Hansi Knoteck, Viktor Staal, Eduard von Winterstein, Ingeborg Hertel

Ufa-Beiprogramm zeigt:

Bezirksvertreter gesucht.
Ein fabelhafter Kriminal-Kurz-Tonfilm mit Paul Westermeier

Paradies der Pferde.
Ein großartiger Film aus Trakehnen

Ufa-Olympia-Sonderdienst zeigt in einer halben Stunde die neuesten Berichte von der Olympiade

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Mittwoch: 2 Militärkonzerte.
Große Parkbeleuchtung. 6 Uhr im Stadion
Fußball-Kampf F. C. Schalke 04
in kompletter Aufstellung gegen **V. f. L. Salzuflen,** verstärkt durch Spieler der **ostwestfälischen Bezirksklasse.**
Sonderzug ab Bielefeld.

Vergnügungs-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Großes Kinderfest
mit Plim und Plum
bei gutem Wetter
morgen nachmittag 4 Uhr
im
reudental

Zwangsversteigerung

Am 1. September 1936, 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, die Grundstücke des Architekten **Wilhelm Diekmann** in **Bielefeld,** Löbellstraße 5 belegen, versteigert werden. f

Bielefeld, den 2. Juli 1936.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die Lagepläne, Höhenpläne und Bauwerksverzeichnisse der **Reichsautobahn Ruhrgebiet — Hannover — Berlin,** Teilstrecke km 73,583—91,9 (Senne I, Senne II, Lämershagen) liegen in der Zeit vom 20. August bis 2. September 1936 auf dem Amt in Brackwede offen. Während der genannten Zeit kann jeder Beteiligte im Umfang seiner Belange, d. h. der Sicherung seiner Grundstücke gegen Gefahren und Nachteile bei ihrer Benutzung, Einwendungen gegen das Bauvorhaben erheben. Die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden sind ebenfalls berechtigt, Einwendungen zu erheben.

Die Einwendungen sind bei dem Amtsbürgermeister in Brackwede in dreifacher Ausfertigung schriftlich einzureichen oder dort mündlich zur Niederschrift zu erklären. An der Spitze der Einwendungen ist die Kilometerzahl anzugeben, bei der die beabsichtigten Bauarbeiten liegen, durch die sich der Einsprechende benachteiligt glaubt.

Bielefeld, den 17. Aug. 1936.

Der Landrat.
In Vertretung: Dr. Scholl.

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.— monatlich an.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Auto-Verleih
Ruf 2614 – Diekhöner

Verkäufe

Einfamilienhaus
in Brake, mit Obst- u. Gemüsegarten vorhanden 5 Zimmer, Küche, Stallung usw. Preis 9000 Mk., bei etwa halber Anzahlung **zu verkaufen.** u
Gust. Bitte, Viktoriastraße 50
Telefon 3639.

Gloria-Palast

Nur noch **3** Tage:

Maria Andergast
Hans Söhnker
Fritz Kampers
Georg Vogel

in

DIE DREI UM CHRISTINE

Das Erlebnis der kleinen Lehrerin Christine

Drei Männer, drei Charaktere, drei Menschen ringen um eine Frau. Ein Film, mitreißend in der Handlung, packend in der Gestaltung, vom Zauberklang winterlicher Schönheit umwoben.

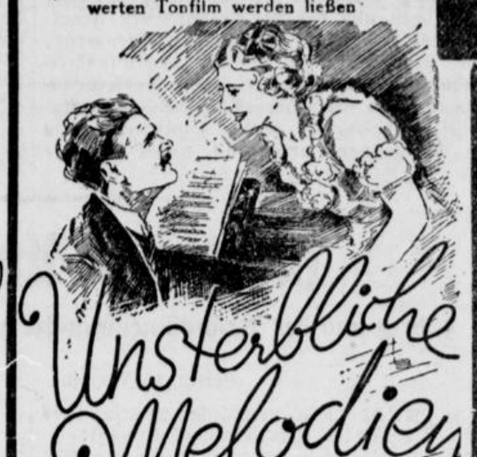
Flieger empor! Vom Werden deutscher Luftfahrt

Zwei neue, lustige **Micky-Maus-Abenteuer**

Die Deulig-Woche!

Palast-Theater

Wir bringen
von heute **Dienstag bis Donnerstag**
nur 3 Tage
ein Werk deutscher Filmkunst, das vorbildliche Vereinigung Strauß'scher Musik mit einer kapriziösen Spielhandlung zu einem sehenswerten Tonfilm werden ließen



Unsterbliche Melodien

Strauß lebt, liebt und tanzt!

Echte Wiener Stimmung und Gemütlichkeit! — Die Darsteller:

Alfred Jerger der bekannte Kammersänger der Wiener Staatsoper,
Maria Paudler warm und echt in Spiel und Sprache,
Leo Slezak mit seinem prächtigen Humor alle Herzen gewinnend,
und noch eine Reihe anerkannter Schauspieler

Vorher der entzückende lustige Kurzfilm:
„Gerda hat recht"

Der Kulturfilm: **Berlin bleibt Berlin**

Die Deulig-Woche!

Dazu in beiden Theatern.
Der Olympia-Sonderdienst

Jugendliche haben Zutritt! | **Jugendliche sind nicht zugelassen!**

Schlafzimmer!
Erstklassige Arbeit für RM. **320.—**, Küche mit Ausziehtisch für RM. **195.—**, und Sofa für RM. **55.—. zu verk.**
Tischlerei Buse, Am Bach 46.

Schlaf- u. Speisezimmer
echt Eiche, sehr preiswert zu verkaufen.
Nedderhof, Möbellager
Wittekindstraße 41, eine Treppe rechts.

Schlafzimmer Küche und Bücherschrank, sehr preiswert zu verkaufen. **Kreuzstraße 231.**

EINTRITTSKARTEN
J. D. KÜSTER NACHF.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Putzfrau
von 8—9 Uhr gesucht. Oberntorwall 13. 2260

Hausmädchen,
sauber und zuverlässig, zum 1. September gesucht. Frau Graeber, Goldbach 23. e19.8

Köchin,
perfekte, zuverlässige, für Wirtschaftsbetrieb zu sofort gesucht Hellweg. Stadttheater-Restaurant. Schillerplatz 25. m

Halbtagsmädchen
gesucht. Bismarckstr. 21

Hausgehilfin,
perfekt im Kochen und Haushalt, zum 15. Sept. gesucht. Angebote unt. S 190 an die Westfälische Zeitung. c

Mädchen,
selbständiges, sucht zum 1. September. Professor Dörries, Münster, Habichtshöhe 40. c

Mädchen,
junges, kinderlieb, für nachmittags, für leichte Hausarbeiten gesucht. Langenstepen, Güterloher Str. 43, 1. Etg. e

Hausschneiderin,
tüchtig und fix, welche befähigt ist, auch elegante Garderobe tadellos zu arbeiten, sofort gesucht. Angebote unter Z Z 202 an die Westfälische Zeitung. e

Mädchen,
schulentlassenes, für Haus und Garten gesucht. Vormbaumstr. 19.

Hausgehilfin
für kleinen Haushalt, 2 Personen (höherer Beamter) zum 1. Sept. gesucht. Angebote unt. K 158 an die Westfäl. Zeitung. 122

Mädchen
oder Frau f. vormittags gesucht. Vogt, Hermannstraße 34. u

Stütze
der Hausfrau, die sich auch zur Bedienung des Ladens und Kaffees eignet, zum 1. Septemb. gesucht. Angebote unter Z S 13089 an die Westfälische Zeitung. f

Sprechstundenhilfe
geübte, für Zahnpraxis gesucht. Eigenhändig geschriebene Bewerbung mit Altersangabe und Gehaltsansprüchen unt. Z R 13088 an die Westfälische Zeitung. f

Hausmädchen
gut empfohlenes, erfahren und sauber, für ruhigen 2-Personen-Haushalt n. Garmisch-Partenkirchen in gute Dauerstellung gesucht. Vorzustellen Beethovenstraße 2. Telefon 2238.

Friseuse,
zur Aushilfe gesucht. Goebel, Lützowstraße.

Stellen-Gesuche

Mädchen,
junges, gute Zeugnisse, sucht Stellung in ruhigem Haushalt. Angebote unter B 234 an die Westfälische Ztg. m

Suche
für meine Tochter, 18 J. alt, erfahren in allen Hausarbeiten u. Kochen, zum 1. Okt. 36 Stellung als Haustochter bei voll. Familienanschluß in kleinem Haushalt in Bielefeld (schlicht um schlicht). Angebote unt. Z W 13095 an die Westfälische Zeitung c

Landwirtstochter,
22jährig, evang., sucht zum 1. 10. Stellung, um sich im Haushalt zu vervollkommnen, bei Familienanschluß und Taschengeld. Angebote unter R 185 an die Westfälische Zeitung. u

Vermietungen

2 Zimmer,
Küche, Heizung, im Einfamilienhaus, an eine oder zwei Damen zu vermieten. Dietrich-Eckartstraße 2. 22.

Wohnung.
2 Räume und Küche, Keller und Abstellraum, Badbenutzung, zentral gelegen, an berufstätige Dame zum 1. Oktober zu vermieten. Preis 45 Mk. Angebote unt. M 170 an die Westfäl. Zeitung. !

Zimmer,
2 Betten, frei. Fichtenweg 31. c

Wohnung
am Ostpark, 1 Etage, im Zweifamilienhause, neuzeitlich, 4 Räume, Küche, Wintergarten u. Mädchenzimmer, Etag.-Heizung Warm- und Kaltwasser, zum 1. Oktober oder später an ruhigen Mieter zu vermieten. Telefon 5804.

Damen-
und Herren-Salon in Hauptstraße Bielefelds zu verpachten oder zu verkaufen. Angeb. unter P 192 an die Westf. Zeitung. u

Zimmer
möbl., gegen Hausarbeit frei. Vorzustellen nach 19 Uhr. Zimmerstraße 25. l

Fabrikräume,
Nähe Bielefelds, mit Dampfkessel und Maschinenanlage, eigener Stromerzeugung, zu vermieten. Sehr gute Wasserverhältnisse. Für jede Fabrikation geeignet. Angebote unter A C 13101 an die Westfälische Zeitung.

2 Zimmer
möbliert, mit Kochgelegenheit zu vermiet. Herforder Straße 96. !

Miet-Gesuche

Atelier
(groß. Raum) m. Wohnmöglichkeit zu mieten gesucht. Angebote unter A 231 an die Westfälische

Brautpaar
sucht zum 1. November 4—5-Zimmerwohnung im Zentrum der Stadt. Preisangebote unter K 274 an die Westfälische Zeitung. f

Wohnung,
2—3 Räume, von alleinstehender ruhiger Dame sofort gesucht, möglichst Zentrum, bis 20.— Mk monatlich. Angebote L 165 an die Westfäl. Zeitung. !

Dame,
alleinstehende, (Lehrerin i. R.) sucht 2 Zimmer und Küche in gutem, ruhigem Hause zum 1. Oktober. Angebote unter P 174 an die Westfälische Zeitung. !

Zimmer
gut möbl., mit fließendem Wasser. Frühstück und Abendessen gesucht. Angebote unter M 13081 an die Westf. Ztg. '

Berufstätige
Dame sucht möbliertes Zimmer zum 1. Sept. Preisangebote mit und ohne Pension an M. Viller, Schuhhaus Degen, Niedernstr. 28.

Ingenieur
sucht zum 1. 9. gut möbliertes Zimmer m. Bad. Angebote erbeten an Franz Wahl, Mainz, Weihergarten 7. u

Lagerraum
40—60 qm, im Westen, zu mieten gesucht. Ang. mit Preis unter C 237 an die Westf. Zeitung.

Berufstätige
Dame in sich. Position sucht nette 2-Zimmer-Wohnung eventl. mit Kochnische in ruhigem Hause. Angebote unter Z H 13073 an die Westfälische Zeitung. e

Junges Ehepaar,
kinderlos, sucht Dreizimmerwohnung, am liebsten Zentrum der Stadt oder Brackwede. Angebote unter H 157 an die Westf. Zeitung

Verkäufe

Ofen
billig zu verkaufen. Theesener Straße 59 3. Etage. m

Bienenstand
transportabler, mit Aufenthaltsraum und 4 Kastenvölker, sofort preiswert abzugeben. Ebenso Hühnerhaus mit Einfriedigung. Martens Horst-Wessel-Str. 25

Umzugshalber
aus herrschaftlichem Haushalt sehr billig zu verkaufen: Tochterzimmer mit Roßhaarmatratze, Ledersofa, Ledersessel, Teewagen, Gasherd, Messing Stehlampe. Angebote unter W 204 an die Westfälische Zeitung.

Fenster,
besonders für Fabrikzwecke geeignet aus Pitchpine, 2,75 bezw. 2,00×2,00 Meter groß, billig zu verkaufen. Telefon 2234.

Kinderwagen,
Brennabor, Tiefbau, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen, Rohrteichstr. 58, 1. Etg.

Smoking-
Anzug, Gr. 44/46, wie neu, erstkl. Maßarbeit, spottbillig für 40 Mk. zu verkaufen. Nach 17 Uhr. Wellmeier, Jöllenbecker Str. 108a

Herd,
kleiner, gebrauchter, zu verkaufen. Besichtigung bis 13½ Uhr mittags. Ravensberger Str. 73 I.

Bauplatz,
Nähe Oetkerhalle, 850 qm, billig abzugeben. Angebote unter T 9469 an die Westf. Ztg. 20.e

Wirtschaft,
ländliche, mit schönem Gebäude, großem Gastzimmer und kleinem Saal, sowie ca. 5 Morgen Ländereien, umständehalber zu verkaufen. Uebernahme kann bald erfolgen. Angeb. unter W C 12949 an die Westf. Zeitg. e

Schreibmaschine
Rheinmetall, gut erhalten, zu verkaufen. Am Damm 14a. l

Kinderwagen,
Tiefbau, gut erhalten, billig zu verkaufen. Apfelstraße 71, parterre rechts.

Kauf-Gesuche

Möbel,
Herd, gebraucht, gesucht. Preisangebote unter G 254 an die Westfälische Zeitung. 2

Puppenwagen,
gut erhalten gesucht. Preis-Angebote unter M 277 an die Westfälische Zeitung. m

Wellblechgarage
zu kaufen gesucht. Angebote unter H 266 an die Westf. Zeitg. f

Sportwagen
und Schaukelpferd, zu kaufen gesucht. Angebote unter L 275 an die Westf. Zeitg. f

Bauplatz,
etwa 500 qm, in ruhiger Lage, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter V 194 an die Westf. Zeitung.

Geldverkehr

Wer
leiht RM 300.— gegen Sicherheit. Angebote unter F 253 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Verschiedenes

Motorrad
führerscheinfreies, leihweise gesucht. Angebote unter P 280 an die Westf. Zeitung. f

Damenuhr
verloren. Gegen Belohnung im Fundbüro abzugeben.

Fräulein
das vom 22.—24. an der Autobusfahrt z. Rhein und zur Mosel teilnehmen möchte, sucht angenehmen Reisegesellschafter. Alter 40—50 J. Angebote unter D 239 an die Westf. Zeitung.

Der kluge Mann baut vor!

Seine Erfahrungen lehrten ihn, daß eine Unterbrechung der Werbung zu einer Umsatzminderung führt, die ihn mit höheren Beträgen belastet, als es die systematische Fortführung der Werbung getan hätte. Durch erfolgreiche Werbung zu zusätzlichem Umsatz, das ist sein Grundsatz, der sich immer bewährt hat. Und wenn man ihn nach seinen Werbemitteln fragt, wird er sagen: „Mit den Erfolgen meiner Anzeigen in der Westfälischen Zeitung bin ich sehr zufrieden."

Erste Beilage
Nr. 192 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 18. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 18. August.

Geschenke an Mädchen

Merkblatt für jüngere Männer.

Allgemein stillt man der Seele größtes Leid durch den stets beliebten Strauß von Rosen, doch die Schuppenkette für das Abendkleid wird die Holde sicher nicht erbosen.
Für den Schal sind breite Silberspangen (Snips) sicher jeder Dame sehr willkommen; für die Ohren werden bunte Steine (Clips), weil sie Mode sind, sehr gern genommen.

Für den Gürtel haltet immerdar bereit ein paar sommerliche Ansteckblumen, und ein Bernstein-Armreif wirkt zu jeder Zeit auf den Backfisch als auch auf die Muhmen. Und Pantöffelchen, die bunt und elegant, haben keine Dame je verdrossen; auch ein Schal mit Blumentuff sei hier genannt, der schon manches Mädchenherz erschlossen.

Eine große Ledertasche, die bestimmt lediglich für Wochenend und Reise, hat noch nie ein Frauenherz ergrimmt, — (jeder Handschuh wirkt in gleicher Weise); sei er nun gestreift für Auto oder Sport, — Hand und Rücken in verschiedenen Farben, — sei versichert, daß durch so etwas sofort jeder Seele Wunden gleich vernarben.

Selbst ein kleiner, weißer Kragen aus Piqué, mit geschmackvoll eingestickten Blüten, stillt in manchem Falle schon des Herzens Weh und wird ein Gewitter selbst verhüten. Leicht ist jedes Mädchenherz entflammt, — ein Geschenk wird oft zum Freudenfeste; — doch ein klarer Hinweis auf das Standesamt ist von allen Gaben stets das beste! Puck.

Vor der Einberufung

Kaufmannsgehilfenprüfungen nicht vergessen!

In wenigen Wochen veranstalten die Industrie- und Handelskammern für kaufmännische Lehrlinge aus Industrie-, Groß- und Einzelhandel, Bank-, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe wiederum Kaufmannsgehilfenprüfungen, die insbesondere für jene jungen Kaufleute bestimmt sind, die im Herbst zum Arbeitsdienst eingezogen werden oder ihrer Wehrpflicht zu genügen haben. Es wird darauf hingewiesen, daß es gerade für die vorübergehend aus ihrem Beruf ausscheidenden jungen Kaufleute von besonderem Wert ist, die Gelegenheit zu benutzen und durch Ablegung der Kaufmannsgehilfenprüfung den Beweis einer guten, umfassenden kaufmännischen Ausbildung zu erbringen. Wenn auch in den meisten Fällen den jungen Arbeitsdienstlern und Soldaten nach Erfüllung ihrer Ehrendienstpflicht die Möglichkeit gegeben wird, wieder in die früheren Betriebe zurückzukehren, sei es doch für sie von besonderem Vorteil, vor dem vorübergehenden Ausscheiden aus der jetzigen Arbeitsstelle die Berufsprüfung als Kaufmannsgehilfe abzulegen und den für das weitere Fortkommen notwendigen Leistungsnachweis zu erbringen.

Die Vorproben begonnen

Der Wollkommensgruß des Intendanten an die Künstler.

Im Stadttheater nahmen die Vorproben für die neue Spielzeit in allen Kunstgattungen ihren Anfang. Zu Beginn der neuen Arbeit versammelten sich alle Darsteller mit dem technischen und Verwaltungspersonal auf der Bühne. In einer kurzen herzlichen Ansprache hieß Intendant Dr. Alfred Kruchen seine Mitarbeiter willkommen, indem er gleichzeitig Gelegenheit nahm, auf die künstlerischen Ziele der kommenden Spielzeit hinzuweisen. Er ermahnte alle zur Kameradschaft und treuen Gefolgschaft im nationalsozialistischen Geiste und forderte restlosen Einsatz jedes Einzelnen für das große Ganze. Im Namen des Gesamtpersonals gelobte Musikdirektor Gößling dem neuen Intendanten treue Mitarbeit, indem er ein volles Vertrauen in sein künstlerisches Wollen zum Ausdruck brachte. Er sprach ihm den Dank aus für die bisher geleisteten Vorbereitungsarbeiten, die allen sichtbar durch die baulichen Veränderungen im Theatergebäude deutlich wurde, und die durch die neuen Wege der Besucherwerbung bereits viele neue Freunde dem Theater gewonnen hat.

)(Steuervorauszahlung bei Vergrößerung der Familie

Bei einer Aenderung des Familienstandes besteht nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers kein Anspruch auf Ermäßigung der Steuervorauszahlungen. Aenderungen im Familienstand, z. B. die Verheiratung oder die Geburt eines Kindes vor dem 1. September des Kalenderjahres können aber nach diesem Erlaß des Ministers durch Stundung eines Teiles der Vorauszahlungen berücksichtigt werden, und zwar soll in der Regel von den Vorauszahlungen der Teil gestundet werden, um den voraussichtlich die Steuer bei der Veranlagung niedriger festzusetzen sein wird.

)(Vierbeinige Boxer international prämiiert.

Auf der am letzten Sonnabend und Sonntag in Enschede (Holland) abgehaltenen großen internationalen Ausstellung von Hunden aller Rassen erhielt der Boxer-Rüde Gervi-Ostara in stärkster Konkurrenz die Bewertung Vorzüglich 1. Preis sowie gleichzeitig das holländische Schönheits-Championat. Besitzer dieses prämiierten Boxers ist Herr Kurt Richter, Bielefeld.

Die neue deutsche Baukultur

Alle Architekten in der Reichskammer der bildenden Künste.

Die Reichskammer der bildenden Künste hat soeben eine Anordnung für die Architekten erlassen, die geeignet ist, unter Führung von Reichsminister Dr. Goebbels das gesamte deutsche Bauwesen und die deutsche Baukultur unter Fortfall von früheren Anordnungen auf eine ganz neue Grundlage zu stellen.

Sämtliche am Bauen und Planen irgendwie maßgeblich beteiligten Volksgenossen sind unter Einschluß aller Baupläne fertigender Bauunternehmer oder Angestellten nunmehr verpflichtet, Mitglieder der Reichskammer zu werden und ihren Beruf nach den Grundsätzen zu führen, die die Reichskammer aufgestellt hat und deren Innehaltung durch Strafen einschließlich des Berufsverbots gewährleistet wird. Die Architekten, wie dieser erweiterte Kreis von berufsmäßig Bauenden und Planenden in Zukunft amtlich heißen wird, tragen gegenüber dem deutschen Volk die Verantwortung für die Erhaltung der baulichen Schönheit und Sauberkeit des Stadt- und Landschaftsbildes. Jeder Architekt hat eine Verquickung seiner künstlerisch-planenden Tätigkeit mit gewerblichen Lieferungen, Grundstücksvermittlung, Finanzierung, Provisionen aller Art von seiten der Lieferanten, Bauunternehmer und Makler strikt zu unterlassen und sich in seinem beruflichen und außerberuflichen Verhalten der Achtung und des Vertrauens würdig zu erweisen, welche die Ehre des Berufsstandes verlangen. Jeder Architekt wird ferner verpflichtet, die Kameraden der anderen künstlerisch schaffenden Berufe, wie Bildhauer, Maler, Kunsthandwerker usw. zu fördern und für ihre Mitwirkung beim gemeinsamen Werk Sorge zu tragen. Keine Planung darf in Zukunft unentgeltlich unaufgefordert erfolgen und auch der überwiegend als Baugewerbetreibender auftretende Architekt muß stets das Architektenhonorar gemäß der in Kraft bleibenden Gebührenordnung in Rechnung zu setzen.

Ausdrücklich wird festgestellt, daß insbesondere der freiberufliche Architekt, dessen künstlerischer Gestaltungskraft in Zukunft die bauenden Volksgenossen nicht entraten sollten, sich in allen Fällen vom Plan bis zum fertigen Bau stets als der getreue Sachwalter des Bauherrn erweisen muß. Durch einen gleichzeitigen Erlaß des Reichs- und Preußischen Arbeitsministers ist gewährleistet, daß die Baupolizeiressorts der Länder die begrüßenswerten Bestrebungen der Reichskammer der bildenden Künste zur Hebung der deutschen Baukultur in weitgehendem Umfange unterstützen werden.

Die Kreisbahn richtet zwei Autobus-Linien ein

Von Bielefeld nach Enger und Werther im Pendelverkehr

Die Bielefelder Kreisbahn, die erst vor kurzem im Rahmen ihrer Möglichkeiten durch Einführung von Fahrscheinheften und anderen Neuerungen sich den Erfordernissen des modernen Verkehrs angepaßt hat, beweist nunmehr erneut ihren Lebenswillen.

Man wird sich erinnern, daß wiederholt die Umstellung auf Triebwagen ins Auge gefaßt wurde. Von dieser Absicht ist man nunmehr endgültig im Interesse der Kleinbahnbenutzer abgegangen, da die Umstellung auf Triebwagen Kosten verursacht haben würde, die eine Beibehaltung des erst vor einem Jahre ermäßigten Fahrpreises auf die Dauer nicht hätten ermöglichen lassen.

Auf der anderen Seite jedoch war man sich darüber klar, daß die Kreisbahn, deren Linien zu einem großen Teil an den Ortschaften vorbeiführen, mehr in das Zentrum ihres Verkehrsgebietes vorstoßen müsse. Nicht technische Notwendigkeiten sind es also, die das Problem kennzeichnen, sondern verkehrspolitische. Es kam darauf an, eine Möglichkeit zu finden, den Fahrgästen aus dem Verkehrsgebiet der Kreisbahn den stellenweise langen Anmarschweg zu den Bahnhöfen der Kreisbahn zu verkürzen, wenn nicht gar zu ersparen. Das konnte mit der erforderlichen Schnelligkeit nur durch ein nicht an Schienen gebundenes Fahrzeug, durch den Autobus, geschehen.

Die Kleinbahn hat sich darum entschlossen, zwei Autobuslinien einzurichten: einen Pendelverkehr von Bielefeld nach Enger und von Bielefeld nach Werther über Häger.

Nach unseren Informationen soll gegebenenfalls die Autobuslinie Bielefeld—Enger bis nach Bünde verlängert werden. Die Autobus-Linie Bielefeld—Enger soll durch die Ortschaften führen: Pödinghausen, Oldinghausen, Nieder-Jöllenbeck, Ober-Jöllenbeck, Theesen (Kahler Krug), Schildesche und über die Herforder Straße bis zum Jahnplatz. Die andere Linie Bielefeld—Werther soll durch die Orte Häger, Schröttinghausen und Gellershagen laufen, um dann den gleichen Weg wie die Schwesterlinie über Schildesche zum Jahnplatz zu nehmen. Die Einrichtung der beiden Linien, die in der Hauptsache den Tagesverkehr aufnehmen sollen, der Spitzenverkehr, d. h. die Heranführung der werktätigen Volksgenossen, bleibt nach wie vor Aufgabe der Kleinbahn, dürfte eine wesentlich stärkere verkehrspolitische Erschließung jenes Gebietes bedeuten. Es ist vorgesehen, den Autobus der Linie Bielefeld—Enger etwa alle zwei Stunden verkehren zu lassen, wogegen sich der Fahrplan der Linie Bielefeld—Werther im Rahmen des Kleinbahnfahrplans halten soll. Auf dieser Strecke verkehrt die Kleinbahn um 7 Uhr, um 9, um 13, um 15 und um 19 Uhr.

Ueber die Absicht der Bielefelder Kreisbahn werden sich die Bewohner des betroffenen Verkehrsgebietes sicherlich sehr freuen. Man kann nur wünschen, daß sie so schnell wie möglich ihre Verwirklichung findet. Aber auch die Bielefelder werden die neuen Linien dankbar begrüßen, da dadurch die Ausflugsmöglichkeiten um eine besonders reizvolle bereichert werden. Die Kreisbahn wird sicherlich auch die Freizügigkeit, die eine Autobuslinie hinsichtlich der Haltestellen bietet, in vollem Umfange ausnutzen, um das neue Verkehrsnetz so eng wie möglich zu ziehen. Im Bielefelder Bezirk sind, wie wir hören, Haltestellen in Schildesche, am Johannisstift und in der Herforder Straße vorgesehen.

Für die Einrichtung der beiden neuen Linien werden insgesamt drei Autobusse benötigt. Aller Voraussicht nach werden Diesel-Motorwagen beschafft. Man hofft, die Linien im Frühjahr 1937 in Betrieb nehmen zu können.

Verkehrsampel in der Leiterwagen-Perspektive

Kleines Erlebnis unterwegs

Lange Zeit war die Unruhe und das Tempo des motorisierten Verkehrs an der kleinen (nahe bei Bielefeld gelegenen) Stadt vorübergegangen. Aber immer mehr Kraftwagen und Motorräder glitten durch ihre engen und gekrümmten Straßen, tasteten sich vorsichtig über die eine vorhandene gefährliche Kreuzung, an der von allen vier Seiten die Häuser in das Blickfeld springen, oder stürmten laut hupend über die Gefahrenstelle hinweg. Schwere und schnelle Lastzüge erschütterten das holprige Pflaster und die anliegenden Häuser. Es gab zuweilen etwas reichlich heikle und garstige Situationen für Radfahrer und sonstige „Einspurige" und an der Kreuzung ereigneten sich auch einige Verkehrsunfälle . . . Nun, dann muß da Abhilfe geschaffen werden, muß eben einmal etwas tiefer in den Stadtsäckel gegriffen werden.

So taten sich über Nacht gar überraschende Dinge für den seiner Straße ziehenden Fahrer, der beruflich oder aus einem anderen Grunde das Städtchen oft durcheilte. Der kleine Platz mit dem Brunnen in der Mitte hatte sich einen leuchtend farbigen Kettenkranz aufgesetzt; an den durchhängenden Absperrketten spielte die Jugend, und manchmal glitt auch eine bedächtige Hand darüber hin: Ja, ja, die neue Zeit . . .

Aber eine richtige Sensation gab es erst an der berüchtigten Straßenecke. Da hing hoch zwischen den Häusern ein viereckiger Kasten, auf dessen in grün und rot aufgeteilten Seitenflächen sich vier Zeiger drehten, haargenau übereinstimmend und nur ihrem eigenen Rhythmus folgend, sonst unbeteiligt und unbeeinflußbar gegenüber fremden Einwirkungen. Ausgestreckte Finger des „Nachwuchses" und etwas verknissene Blicke von solchen, die sich mühten, hinter die Zusammenhänge des Mechanismus zu kommen, begleiteten ein taktmäßiges „Jetzt!" der Jüngsten, das das Eintreten der Zeiger in ein neues Farbenfeld und damit den Beginn einer andersgerichteten Phase in der Verkehrsabwicklung ankündigte. Für die Respektierung der neuen Einrichtung sorgte die Uniform eines Verkehrsbeamten.

Neugierig und stillvergnügt gesellen wir uns der Gruppe zu. Was konnte es angesichts dieser Begeisterung verdrießen, daß diese „Verkehrsschleuse" oft ohne Verkehr war und mancher seine Zeit vor einer ausgestorbenen Seitenstraße verbringen mußte? Sicherheit zuerst! Was machte es aus, daß manche Verkehrsteilnehmer, vor allem die Radfahrer, einer väterlichen Belehrung bedurften über Pflichten und Benehmen gegenüber einer Verkehrsampel? Daß der amtliche Griffel einige Kraftfahrer notieren mußten, die, alter Gewohnheit getreu und ohne etwas von dem Vorhandensein einer mechanischen Verkehrsregelung zu ahnen, die Querstraße in altem Stil überfuhren?

Aber gerade, als wir unseren Weg fortsetzen wollten, erscheint ein hoch beladener Erntewagen auf der Bildfläche. Obwohl der Zeiger gerade in den roten Kreisabschnitt eingetreten ist, ziehen die Pferde ihren holpernden Wagen ruhig weiter, schmaucht ihr Bändiger in Gemütsruhe sein Pfeifchen. Das neumodische Ding da oben würdigt er keines Blickes. Mit wachsender Spannung verfolgen wir die weitere Entwicklung. „Heda", ertönt eine kräftige Stimme, ein blaubekleideter Arm deutet energisch nach oben. Da schiebt der Gute mit dem Handrücken den Mützenschirm etwas zurück und blinzelt gegen die Sonne, die hinter der Ampel steht. Dann gleitet ein Lächeln des Verstehens über sein Gesicht, mit dem Peitschenstiel peilt er die Höhe und sagt freundlich: „Ei freilich, so hoch hab' ich nicht geladen, werd' schon unter durchkommen, dankeschön!"

Worauf wir uns doch schnell verdrückten.

Grundsteuerbelastung des deutschen Hausbesitzes

Eine Denkschrift des Zentralverbandes zur reichsrechtlichen Neuregelung

Zu der geplanten reichsrechtlichen Neuregelung der Grundsteuer, die nach den Ankündigungen des Staatssekretärs Reinhard voraussichtlich am 1. April 1937 in Kraft treten wird, hat der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Tribius, eine Untersuchung über die Grundsteuerbelastung des Haus- und Grundbesitzes und die Probleme der Steuervereinheitlichung veranlaßt.

Das Ergebnis wurde in einer Denkschrift niedergelegt. Sie bringt u. a. zum Ausdruck, daß die in der Systemzeit entstandene Grundsteuerbelastung des Haus- und Grundbesitzes ein

Vielfaches der Vorkriegsbesteuerung

betrage. Hauptträger der Grundsteuer der Länder und Gemeinden sei der Haus- und Grundbesitz, der mehr als vier Fünftel aufbringe. Hier liege eine Sonderbesteuerung vor. Das Ziel der geplanten Vereinheitlichung müsse sein, die Gleichmäßigkeit der Besteuerung zu sichern. Am einwandfreiesten würde dieses Ziel durch eine

Besteuerung nach Maßgabe des Reinertrages

erreicht, für die der Haus- und Grundbesitz ständig eingetreten sei. Es wäre erforderlich, daß die Wechselwirkung zwischen Mietpreisbildung und Grundsteuerbelastung allgemein durchgeführt werde.

Die Denkschrift wendet sich dabei gegen eine schematische Zugrundelegung der Einheitswerte von 1935 für die reichsrechtliche Regelung. Angesichts der Gesamthöhe der Steuerbelastung solle Ertragsmilderungen durch Gewährung von Steuererleichterungen Rechnung getragen werden. Auch mache die Höhe der Gesamtgrundsteuerlast es erforderlich, daß

grundsätzlich der Kreis der steuerpflichtigen Grundstücke so weit wie möglich gezogen

werde. Die Realsteuersperre sei auch weiterhin unentbehrlich. Angesichts der außerordentlichen Höhe der Grundsteuer in verschiedenen Ländern, namentlich in einzelnen Gemeinden, sei zu prüfen, ob nicht im Wege des Finanzausgleichs eine Lastensenkung erfolgen könne.

(!) „Raufboldliste" mit ihren Verboten ist rechtsgültig

Zur Erzielung eines vorbildlichen Gemeinschaftslebens hat auch die Polizei verschiedentlich Anordnungen erlassen, die den besonderen Schutz gegen Radauelemente und sonstige unangenehme Zeitgenossen gewährleisten. Das Kammergericht hatte nunmehr Gelegenheit, in einem Einzelfall zu klären, wie es mit der Rechtmäßigkeit einer polizeilichen „Raufboldliste" bestellt sei. Das Gericht hat (1. Strafsenat, 576/35) diese Liste als rechtsgültig bezeichnet. Es sagt, daß Polizeivorschriften rechtsgültig seien, wonach zu Gewalttätigkeiten neigenden und deshalb in die Raufboldliste eingetragenen Personen der Aufenthalt in Räumen verboten wird, in denen öffentliche Tanzlustbarkeiten oder ähnliche Veranstaltungen stattfinden. Im vorliegenden Falle hat die Polizeiordnung bestimmt, daß derartige Personen in eine bei der Polizeibehörde ihres Aufenthaltsorts zu führende Raufboldliste einzutragen sind. Die Eintragung erfolgt auf bestimmte Zeit und wird dem Betroffenen mitgeteilt.

)(Vorläufig kein Gastspiel des Zirkus Sarrasani.

Wie uns der Zirkus Sarrasani mitteilt, kommt ein Gastspiel in Bielefeld vorläufig nicht in Frage.

Arbeiter-Urlaubsmarken

ab 1. September bei der Post.

Am 1. September werden die Postanstalten mit dem Verkauf der Arbeiter-Urlaubsmarken beginnen. Die Marken werden von der Reichsdruckerei in der gleichen Form und Größe und auf dem gleichen Papier wie die Invalidenversicherungsmarken hergestellt. Zum Verkauf kommen Werte von 5 Rpf. (grün), 10 Rpf. (braun), 20 Rpf. (blau), 30 Rpf. (oliv), 50 Rpf. (rot) und 100 Rpf. (gelb). Das Markenbild — das Hoheitszeichen des Dritten Reiches mit einem Band, das die Inschrift „Arbeiter-Urlaubsmarke" trägt, — wurde von dem Graphiker Paul Pfund in Berlin entworfen.

Ein Bielefelder in Freiburg

bei der Weihe der Friedrich-Jahn-Ehrenstätte.

Morgen wird in Freiburg an der Unstrut eine Friedrich-Ludwig-Jahn-Ehrenstätte durch Reichssportführer von Tschammer und Osten feierlich eingeweiht. Einladungen sind an die Ehren-

urkundeninhaber der Deutschen Turnerschaft ergangen. Aus Bielefeld wird Herr Fritz Hellweg von der Bielefelder Turngemeinde, langjähriger Gauturnwart des Minden-Ravensberger Turngaues an dem Festakt teilnehmen, ebenso der langjährige frühere Gaukassenwart des Minden-Ravensberger Turngaues, Herr Fritz Schwier aus Minden.

Ein 19-jähriger Organist

Geistliche Abendmusik in der Altstädter Kirche.

Es kann sehr begrüßt werden, daß in den „Musikalischen Wochenschlußfeiern", die sich in der Regel nur auf Orgelmusik begrenzen, wieder eine Erweiterung vorgenommen worden ist. In bester Erinnerung sind die gemeinsamen Musiken, die Organist Gerlach zusammen mit Musikdirektor Gößling und dem Städtischen Orchester vor einigen Monaten durchführte. Nun wurden wir — während einer sommerlichen Ruhepause in den „Orgelstunden" zu einer besonderen „Geistlichen Abendmusik" eingeladen. Im voraus: der Besuch war sehr gut. Man sah viel fremde Gesichter, ein Zeichen dafür, daß die Feriengäste in unserer Stadt nicht nur Sinn für die Naturschönheiten unserer Gegend, sondern auch für die Kulturwerte der Musik haben.

Der Besuch der Abendmusik am vergangenen Sonnabend hing wohl eng mit der Ankündigung zusammen, daß ein 19-Jähriger bereits „hauptamtlicher Vertreter Günter Ramins an der Thomaskirche in Leipzig" sei. So war man der Erwartungen voll. Und niemand ist enttäuscht worden — im Gegenteil: es offenbarte sich eine Fülle musikalischer Dynamik, in Auffassung, wie technischer Leistung und Interpretation. Dabei hatte sich der junge Eduard Büchsel etwa in der Toccata und Fuge d-moll von Bach ein Werk zur Darbietung gewählt, das in jeder Hinsicht die größten Anforderungen stellt. Allein technisch, aber weit darüber hinaus in Einfühlung und Herausstellung der großen Wucht dieses Werkes. Und nicht nur in den mit Fugen verbundenen Präludien von Vincent Lübeck und Bach, sondern auch in der Auswahl der drei Orgelchoräle zeigte er sich auf dem Wege zur Meisterschaft. Das galt dann ebenso stark für Reger (Introduktion und Passacaglia), der hier selbst noch nicht ganz durchsichtig ist in seinem Werk. Der Organist verriet eine innerliche Auffassung für Orgelkunst, die ihm die Möglichkeit echten Schaffens gibt.

Aber auch die junge Leipziger Sopranistin Thea Rogatzky verriet bestes Können. Sie sang Arien von Händel und Bach sowie zwei Regerlieder. Sie verfügt über einen klaren und festen, in allen Lagen ausgeglichenen Sopran, dessen sie mühelos Herrin ist. Daß er ohne Härte ist, erfreute gerade in der geistlichen Musik sehr. Ihre Aussprache war besonders lobenswert. Wenn man bei allen diesen Vorzügen nicht ganz warm wurde — vielleicht bei dem Abendlied in seiner Schlichtheit — dann lag es daran, daß die Diktion stellenweise etwas hart wurde, der Gesang bekam dann — immer nur ganz vorübergehend — etwas Fremdes, er „strömte nicht aus der Seele". Hier wäre für den weiteren Weg — da die Sängerin noch am Anfang zu stehen scheint — zu lernen, die Technik unter die Grundhaltung „frommen Singens" (Bach!) zu zwingen. Wir glauben, daß es sich für die junge Sopranistin wohl lohnen würde. — Die obligate Violine in der Kantate wurde von Pfarrer Dr. Krause-Lohe sicher und lebendig bedient.

Daß diesmal nicht nur die Gemeinde mit einem Liedvers den Abend beschloß, sondern zwischen den beiden machtvollen Bach-Fugen vom Altar aus der 103. Psalm gelesen wurde, verinnerlichte die „Wochenschlußfeier" sehr und gab ihr eine seltene Erhöhung. -e.

Beruf und Familie

Herr Heinrich Baumann, wohnhaft Senne I, Nr. 98, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Dreher bei den Dürkoppwerken AG zurückblicken.

(!) Beim Aussteigen gestürzt.

Die Näherin B. stürzte beim Aussteigen aus dem Zug auf dem Hauptbahnhof und mußte mit Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Die Krankenversicherung der Angestellten

Ihr Werden und Wirken

Die Arbeitsgemeinschaft der Berufskrankenkassen, Verwaltungsstelle Bielefeld, schreibt uns:

Die Krankenkassen der Angestellten sind weder den sogenannten gesetzlichen Krankenkassen, noch auch den privaten Krankenversicherungsunternehmen ohne weiteres vergleichbar; sie wuchsen vor und neben der gesetzlichen Krankenversicherung. Das private Versicherungsgewerbe hat auf die Entwicklung der heute vor uns stehenden Krankenkassen der Angestllten keinen unmittelbaren Einfluß gehabt.

Die Angestellten-Krankenkassen waren und sind eine Sache für sich. Sie sind die lebendigen Zeugen der schöpferischen Kraft, die aus dem

Willen zur Selbsthilfe

innerhalb des Berufsstandes der Angestellten geboren wurde.

Wie sehr die Schaffung von Selbsthilfeeinrichtungen der Angestellten zum Schutze gegen Krankheit und die damit einhergehenden wirtschaftlichen Schäden in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geradezu „in der Luft lag", zeigt der Umstand, daß die Gründungsbewegung nicht auf einen Ort oder Bezirk beschränkt blieb. Vielmehr entstanden die „Hilfskassen" allenthalben in großer Zahl und unabhängig von einander. Erst später drängte die Entwicklung allmählich zur Zusammenfassung.

Die jungen Kassen begannen ihre Arbeit ohne Erfahrungen, ohne Vorbild und ohne besondere behördliche Aufsicht. Sie hatten völlige Freiheit in der Gestaltung ihrer Arbeit und mußten sehen, wie sie der großen Aufgabe Herr wurden, die sie sich selbst stellten. Sie haben

aus eigener Kraft die Wege zum Erfolg gefunden.

Das ließ natürlich ihr Selbstvertrauen erstarken; dieses in langjähriger Entwicklung gewachsene, gesunde Selbstvertrauen ist es, das noch heute in den Angestellten-Krankenkassen den Wunsch wachhält, ihren Dienst an der Gesundheit der Versicherten in möglichst wenig beengter Selbstverwaltung frei gestalten zu können.

Die

Beziehungen der Angestellten-Krankenkassen zu den Aerzten

werden nicht „von oben her" geregelt; vielmehr ist in freier Vereinbarung ein Vertragssystem geschaffen worden, das den Geist gegenseitigen Vertrauens atmet, von jeher in weitestem Umfange die freie Arztwahl sichergestellt, den Arzt von lästigen Beschränkungen freihält, ihm durch Bezahlung der Einzelleistung eine angemessene Vergütung sicherstellt und der ärztlichen Selbstverwaltung und Selbstverantwortung weiten Spielraum gewährt. Von berufener ärztlicher Seite ist anerkannt worden, daß die Ersatzkassen sich „ein geschichtliches Verdienst um die Erhaltung eines freien ärztlichen Berufsstandes in Deutschland" erworben haben. „Im Kampfe gegen die Verbeamtung des Arztes und gegen die Bürokratisierung des Heilwesens sind die Ersatzkassen die besten und bereitwilligsten Bundesgenossen der deutschen Aerzte gewesen".

Wer der Gemeinschaft dient, darf jeden Erfolg nur als Ansporn zu neuer erhöhter Leistung ansehen; so bleibt auch die bestmögliche Gestaltung der Leistungen das ständige Ziel der Angestellten-Krankenkassen. Schon heute sind sie in der Lage, im Rahmen der ärztlichen Behandlung grundsätzlich unbeschränkt Sachleistungen zu gewähren, schon jetzt sind die gewährte zahnärztliche Behandlung, die Krankenhauspflege, Kinderfürsorge und ähnliche Leistungen der Ersatzkassen als vorbildlich zu bezeichnen. Es kann sich aber heute nicht nur darum handeln, vorhandene Schäden zu beseitigen, sondern vorbeugende Arbeit zu leisten, um den Gesundheitszustand der wirtschaftlich abhängigen Volksgenossen wirksam zu fördern. Hierzu ist

planmäßige Gesundheitsführung

notwendig. Der Reichsärzteführer hat dem Gesundheitswesen das Ziel gewiesen, „die gesamte Gesundheitspolitik in Deutschland mit nationalsozialistischem Geiste zu durchdringen und eine Gesundheitsführung des deutschen Menschen im Sinne nationalsozialistischer Auffassung zu verwirklichen". Schon seit Jahren haben die Angestellten-Krankenkassen Gesundheitsführung betrieben. So haben zwei große Berufskrankenkassen im Laufe der letzten Jahre Zehntausende nicht eigentlich kranker Jugendlicher planmäßig untersuchen lassen. Fast die Hälfte aller Untersuchten erwies sich als behandlungs- oder erholungsbedürftig und konnte eine nachdrückliche gesundheitliche Förderung erfahren. Dieselben Angestellten-Krankenkassen haben sich bereits durch Vertrag mit dem Amt für Volksgesundheit in der NSDAP. zu gemeinsamer Arbeit verbunden.

Auch der Gesetzgeber hat erkannt, daß gerade auf dem Gebiete der Gesundheitsführung die Zusammenfassung der Kräfte zum wirksamsten Einsatz vonnöten ist. Darum ist im Zuge des Neuaufbaues der Sozialversicherung festgelegt worden, daß die Träger der Rentenversicherung mit den Trägern der Krankenversicherung künftig die Gesundheitsfürsorge als Gemeinschaftsaufgabe durchzuführen haben. Dadurch werden die Versicherungsträger, die den deutschen Angestellten am nächsten stehen, die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und die Ersatzkassen der Angestellten, zu einer Gemeinschaftsarbeit zusammengeführt, die reiche Früchte zu tragen verspricht.

Hans Kottler.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Ein Hünengrab

am alten Kriegerdenkmal entdeckt.

Heepen. Bei Kanalisationsarbeiten stießen die Arbeiter in einer Tiefe von 1,30 Meter auf mächtige Findlinge, die quer zur Grabenrichtung liegen und sofort den Eindruck erweckten, als ob es sich hier um eine vorgeschichtliche Steinsetzung, die der Volksmund „Hünengrab" nennt, handelte. Der hiesige Pfleger für Bodenaltertümer, Lehrer Griese, überwachte daraufhin die ganzen Ausschachtungsarbeiten und machte die Arbeiter auf diese Steinsetzung aufmerksam. In der Erdmasse, die zwischen den Steinen lag, fand man bald ein Steinmesser. Im Laufe der Arbeit wurden von einem Arbeiter Urnenstücke mit ausgeschachtet. Unter dem bisherigen Schutt aus der Steinsetzung befanden sich weiter eine Speerspitze aus Eisen und mehrere Tonscherben. Nach den bisherigen Funden darf wohl angenommen werden, daß es sich hier um eine große Steinsetzung handelt (Hünengrab), auf deren Eingang man hier gestoßen ist. An beiden Seiten liegen drei große Findlinge. Die Lücken dazwischen waren mit kleinen Findlingen ausgefüllt. Auch die alte Straßenlage wird sichtbar. Die älteste führte 1,50 Meter unter der jetzigen Oberfläche an der Grabsetzung vorbei. Zur Zeit ihrer Benutzung lag die Steingruppe noch offen da. In der Schicht von 1,50 Meter erkennt man deutlich fünf verschiedene Straßenlagen, die im Laufe der Jahrhunderte übereinander angelegt wurden. Am Sonnabend war der Gebietspfleger, Prof. Langewiesche, an Ort und Stelle. Die Lage der bisher bloßgelegten Steine ist von dem hiesigen Pfleger genau aufgezeichnet und fotografiert worden. Hoffentlich wird der Staat die nötigen Mittel zur Offenlegung der ganzen Steinsetzung bereit stellen.

In die Heide.

∅ Brake. Einige Bienen-Züchter haben in diesem Jahre ihre Völker erstmalig statt in die Senne nach Hannoversch Ströhen, in die Moorheide geschickt. Etwa 65 Völker der nachbarlichen Imker wurden wieder in die Senne, in der Nähe von Dalbke, gebracht.

Ausflug der Krieger-Kameradschaft Quelle

Quelle. Bei herrlichstem Wetter machte am vergangenen Sonntag die Krieger-Kameradschaft einen Ausflug, an dem sich annähernd 100 Kameraden und Angehörige beteiligten. Ueber schöne, schattige Wege marschierte man vom Vereinslokal Queller-Bahnhof zum Quellental, wo der stellv. Kameradschaftsführer E. Mensendiek die Teilnehmer herzlich begrüßte. Nach dem Kaffeetrinken wurden dann unter Leitung des Kam. Wienstroth auf grünem Rasen Spiele ausgeführt, an denen sich alt und jung beteiligte und aufs beste vergnügte. Nach einem herrlich verlebten Nachmittag wurde dann gegen 6 Uhr zum Rückmarsch angetreten und durch den Wald am Fuße des Berges entlang ging es nach Zweischlingen, wo man noch ein Stündchen in bester Stimmung beisammen blieb. Mit einem von Kam. Mensendiek ausgerufenen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

Silberjubiläum der Feuerwehr Ummeln

Ummeln. Die Freiwillige Feuerwehr in Ummeln konnte am Sonntag auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Von den Gründern, die sich im Jahre 1911 im idealistischen Geist zusammenschlossen, leben noch fünf. Drei davon tun noch aktiven Dienst, zwei gehören der Altersabteilung an. Bis zum Jahre 1932 führte der verstorbene Bauer Heinrich Lütgert die Wehr, die sich unter ihm zu einem jederzeit einsatzbereiten Instrument entwickelte. 36 Feuerwehrkameraden von 41 nahmen am Weltkrieg teil. Sieben starben den Heldentod. Die Jubiläumswehr führte eine Schauübung vor, die an Exaktheit nichts zu wünschen übrig ließ. Das wurde auch von Kreiswehrführer Quakernat ausdrücklich anerkannt. Der Festakt bei Gröppel wurde eingeleitet durch eine würdige Totenehrung. Brandmeister Dresrüsse gab dann einen interessanten Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Ortsgruppenleiter Bürgermeister Strothmann dankte der Wehr für ihre selbstlose Arbeit im Dienst der Gemeinde und brachte ein Sieg-Heil auf den Führer aus.

Ummeln. Der Kaufmann Heinrich Schönberger feiert heute bei bester Gesundheit seinen 75. Geburtstag. Die Ehefrau Marie Vornholt vollendet ihr 70. Lebensjahr.

Alte Kameraden feiern!

Isselhorst. Die Kriegerkameradschaft feierte Sonntag bei schönstem Wetter ihr 64. Stiftungsfest bei ihrem Kameraden H. Kunstmann. Nachdem die geladenen Vereine von Isselhorst und Brockhagen sich gegen 3 Uhr eingefunden hatten, formierte sich der Festzug bei Ortmeyer zum Marsch zum Festlokal. Die schneidige Brackweder SA-Kapelle war für den hohen Festtag verpflichtet worden. Auf dem Festplatz wurde von dem Vereinsvorsitzenden sowie von den ältesten Kameraden die Parade abgenommen. Darauf hielt Kameradschaftsführer Heitmann die Festrede, in der er besonders auf die Tugenden der Treue und Kameradschaft hinwies. In das Sieg-Heil auf den Führer und das Vaterland stimmten alle begeistert ein. Die Nationalhymnen wurden gesungen. Dann nahm das Konzert im Garten seinen Anfang. Gegen 7 Uhr wurde der Festball durch die Polonaise, an der sich viele Paare beteiligten, eröffnet. Jung und alt blieben in harmonischer Feststimmung noch lange beieinander.

Fritz Plümer †.

Niehorst. Am Sonntag nachmittag verstarb im Gütersloher Krankenhaus der Holzschuhmacher Fritz Plümer im hohen Alter von 82 Jahren. Die Plümerschen Fabrikate waren weit und breit bekannt, auch war der Verstorbene eines der ältesten Mitglieder der Kriegerkameradschaft, der er nach seiner Dienstzeit angehörte.

Spiele zum Stiftungsfest

Der Tv. Altenhagen 03 feierte am Sonntag sein 33. Stiftungsfest. Bereits am Sonnabend wurde das Fest mit dem Handballspiel Tv. Altenhagen II — Tv. Elverdissen II eingeleitet, wo die Altenhagener einen knappen Sieg verbuchen konnten. Anschließend turnten die einzelnen Riegen, welche recht schöne Leistungen zeigten. Für Sonntag hatte man die Sonderriege des Kreises Ravensberg eingeladen, die am Reck und Barren wahre Kunststücke vollbrachte. Hiernach standen sich Tv. Altenhagen I und Einigkeit Jöllenbeck I im Handballspiel gegenüber. Altenhagen konnte sich mit neuer Mannschaftsaufstellung zuerst nicht finden und konnte erst beim Stande von 6:0 das erste Gegentor erzielen. Im weiteren Verlauf waren sich beide Mannschaften gleichwertig und Jöllenbeck konnte einen 12:6-Sieg verbuchen.

Ergebnisse:

Tv. Altenhagen I — Einigkeit Jöllenbeck I 6:12
Tv. Altenhagen II — Tv. Elverdissen II 9:7.
Tv. Altenhagen Jgd. — Tv. Holzhausen Jgd. 21:4.

Fußball.

Jahn Oldentrup I — 06/07 Reserve 2:4.

Es fehlt überall an Hausgehilfinnen

Eine Hausfrau hat einen außerordentlich verantwortungsvollen Beruf. Von ihr hängt in hervorragendem Maße das Wohlergehen der Familie ab. Dasselbe gilt auch in ähnlicher Weise von den Hilfskräften, die ihr zur Seite stehen. Nun zeigt sich aber nach dem neuesten Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, daß in nahezu allen Gauen des Reiches ein erheblicher Mangel an Hausgehilfinnen zu verzeichnen ist. Hier ist also ein wertvolles Betätigungsfeld noch vorhanden. Uebereinstimmend wird aus Ostpreußen, Schlesien, der Nordmark, aus Niedersachsen, Westfalen und aus dem Rheinland, aus Hessen und Mitteldeutschland, sowie aus Sachsen, Bayern und Südwestdeutschland berichtet, daß der Bedarf an Hausangestellten aller Art nicht gedeckt werden konnte. Auch in Berlin (Brandenburg) konnte die Nachfrage nicht im entferntesten befriedigt werden.

Festlicher Ausklang der Olympischen Spiele



(Scherls Bilderdienst. K.)

Feierliche Uebergabe der Olympiafahne an die Reichshauptstadt. Staatskommissar Dr. Lippert trägt das Olympische Banner, geleitet von Graf de Baillet-Latour und dem Bürgermeister von Los Angeles, Garland. Links und rechts je vier Fechter.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage s. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 18. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.15 Sonnenuntergang: 19.45 Wahrer Mittag: 12.30 Sonnenhöhe um 12.30: 51 Grad 43 Minuten
Mondaufgang: 6.49 Monduntergang 19.41 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Jungfrau

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 752,8 m/m	+18,8	+17,0	+13,9	75%	1/9 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
S	2	0,0 kg pro □ meter	11,00	+27,5	+17,4	Mond in Opposition zu Saturn

Neues aus aller Welt

Dank der ausländischen Rundfunksprecher

an Reichsminister Dr. Goebbels

Im Anschluß an eine Zusammenkunft der deutschen und ausländischen Rundfunkberichter, die am Sonntag mittag im „Haus des Deutschen Rundfunks" stattfand, nahm Reichssendeleiter Hadamovsky Gelegenheit zu einer kurzen Ansprache an die ausländischen Rundfunkberichter.

Im Namen der ausländischen Rundfunksprecher gab Dr. Jordan (USA) ein Telegramm bekannt, das die Gesamtheit der in Berlin weilenden ausländischen Rundfunksprecher an den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, gerichtet hat. Der Vertreter Italiens Cremascoli gab unter dem Beifall seiner Berufskameraden nochmals der Anerkennung für die Leistungen des deutschen Rundfunks beredten Ausdruck.

Das Telegramm an Reichsminister Dr. Goebbels hat u. a. folgenden Wortlaut: „Namens 67 in Berlin anläßlich der Olympischen Spiele versammelten ausländischen Rundfunksprechern möchten die Unterzeichneten Ihnen, Herr Reichsminister, am Schlußtage der Spiele den Ausdruck ihrer hohen Anerkennung für die hervorragenden Leistungen des deutschen Rundfunks während dieses großen Sportereignisses der Gegenwart übermitteln. Wir scheiden von Berlin voller Bewunderung für die großartigen Leistungen des deutschen Rundfunks auf technischem nicht minder wie organisatorischem Gebiete."

3:1 für Deutschland

Die erste Runde der Länderwettkämpfe.

Am Montag vormittag wurde das Schach-Olympia in den Münchener Ausstellungshallen programmgemäß eröffnet. Deutschland hatte in der ersten Runde gegen Holland zu spielen. Bis 13 Uhr waren von den acht Partien nur vier entschieden, die übrigen wurden abgebrochen und ebenso wie die Hängepartien der anderen Begegnungen nachmittags beendet.

Der Kampf Deutschland—Holland stand beim Abbruch 3:1 für Deutschland. Richter (Berlin) gewann als Nachziehender gegen von Doesburgh im Mittelspiel die Qualität und verstand es, das entstehende Endspiel mühelos für sich zu entscheiden. Ahues (Königsberg) siegte gegen Prins. Die Partie Felderhof — Engels (Düsseldorf) wurde abgebrochen; Engels hat die besseren Chancen. Auch die Partie Carls (Bremen) gegen Scheltenjan konnte nicht zu Ende geführt werden. Carls eröffnete wie üblich mit dem C-Bauern; das Endspiel mit Läufer gegen Springer dürfte schlicht werden. Auch die Partie Hammig—Rellstab (Berlin), ein Damengambit, sollte mit Remis enden. Seemisch (Berlin) und Mühring einigten sich in einem Damengambit ziemlich frühzeitig auf Remisschluß. Die beiden letzten Treffen de Groot—Ernst (Gelsenkirchen) und Michel (Nürnberg) gegen Catteves werden nachmittags fortgesetzt. Der Wettkampf, der beim Abbruch also 3:1 für Deutschland stand, dürfte mit einem deutschen Siege enden.

Auch die übrigen Treffen der Ländermannschaften konnten am Montag vormittag noch nicht entschieden werden; sie wurden bei folgendem Stand abgebrochen: Dänemark—Island 2:½, Oesterreich—Lettland 2:2, Polen—Frankreich 6½ zu ½, Jugoslawien—Schweiz 5½ zu ½, Schweden—Tschechoslowakei 3:2, Rumänien—Bulgarien 3:1, Norwegen—Italien 2:2, Ungarn—Italien 3½ zu ½, Brasilien—Finnland 4:3, Litauen war spielfrei.

Drei tödliche Abstürze

Sonntag nachmittag verunglückten zwei Bergsteiger, die die Nordwand der Alpspitze erklettern wollten und schon fast den Gipfel erreicht hatten, tödlich. Die Bergwacht brachte die Leichen bis zum Einstieg herunter. Die Persönlichkeit der Toten konnte noch nicht festgestellt werden.

Ferner stürzten ebenfalls am Sonntag am Blassengrad zwei Touristen ab. Beide wurden verletzt, einer schwer. Sie mußten die Nacht am Hochblassen, in der Wand hängend, verbringen. Garmischer Bergführer und Bergwachtleute machten sich sofort auf den Weg, um die Verunglückten zu bergen.

Ein weiterer tödlicher Bergunfall ereignete sich am Sonntag in den Berchtesgadener Bergen. Auf der Schöllhornplatte an der Atzmann-Ostwand stürzte infolge Ausbrechens eines Hakens der zwanzig Jahre alte Kaufmann Hans Fenzel aus Marktredwitz, der mit einem Kameraden durch das Seil verbunden war, ab. Das Seil riß. Fenzel stürzte etwa 100 Meter in die Tiefe, wo er zerschmettert liegen blieb. Seine Leiche wird am Dienstag geborgen werden.

Auch in Oesterreich

vier tödliche Unfälle

Am Sonnabend und Sonntag haben sich zahlreiche schwere Bergunglücke ereignet. In den Gesäuse-Bergen (Steiermark) stürzte ein Mittelschulprofessor aus Olmütz tödlich ab. — In der Nähe der Oberwalder Hütte im Großglocknergebiet fiel eine Beamtin aus Preßburg in eine 25 Meter tiefe Gletscherspalte und war auf der Stelle tot. — Besonders tragisch ist der Tod des Wiener Bergsteigers Franz Mühlner; er durchkletterte in den Haller Mauern im Gesäuse die gleiche Route, bei der sein Bruder am gleichen Tage vor drei Jahren tödlich abgestürzt war. Fast an der gleichen Stelle, wo sein Bruder verunglückte, lösten sich plötzlich zum Entsetzen seiner Begleiter seine Hände von einem sicheren Griff und er sauste in die Tiefe. Er wird an der Seite seines Bruders bestattet werden. — Auch auf der Rax-Alpe hat sich ein tödlicher Unfall ereignet

In einer noch unerforschten Höhle am Buchkogel bei Graz geriet der Grazer Höhlenforscher Hermann Pendl tief im Innern des Berges in eine Felsspalte und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Seine Begleiter holten Hilfe, doch mußte schließlich eine Pionierabteilung aus Graz gerufen werden, um Pendl aus dem Felsen herauszuhauen. Erst nach vierzig Stunden gelang die Rettung.

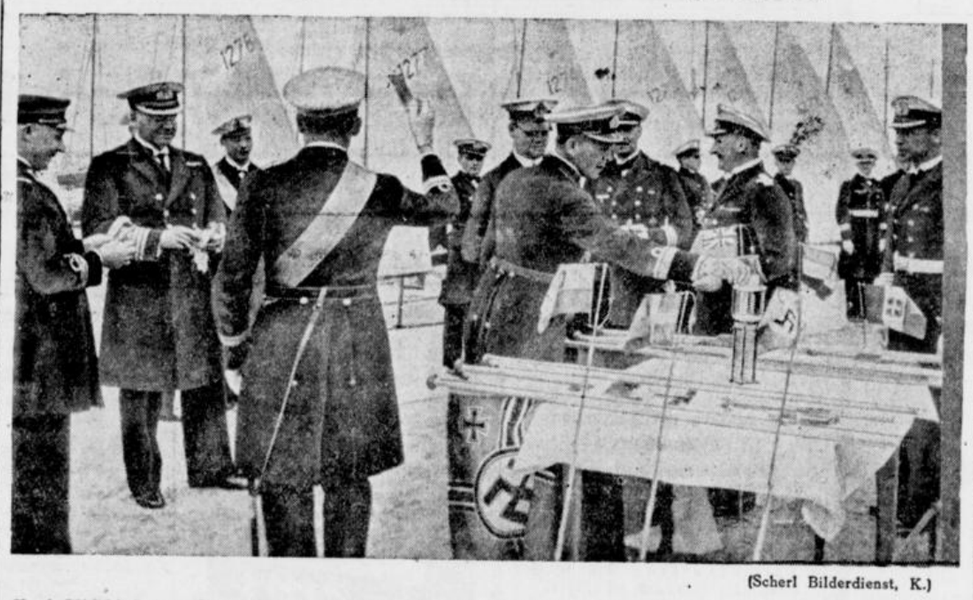
Riesenwaldbrände in Amerika

Der mittlere Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika wird seit Wochen von einer furchtbaren Hitzekatastrophe heimgesucht. Das hat in letzter Zeit zu riesigen Waldbränden geführt, gegen die ein ganzes Heer von Soldaten und Freiwilligen eingesetzt worden ist. Die Behörden haben bereits weitgehende Maßnahmen ergriffen, um die auf ihren Farmen gefährdeten Menschen zu retten. Sonderzüge, Schiffe und sogar Flugzeuge sind bereitgestellt worden, um die in Lebensgefahr schwebenden Farmer in Sicherheit zu bringen. Die ausgedehnten Brände haben bereits auf kanadisches Gebiet übergegriffen, und wie verlautet, soll auch die Musterfarm des Königs Eduard des VIII. im Staate Alberta bereits von Feuer bedroht sein.

Die Eisberge streiken

Dieses Jahr, das vielfach ungewöhnliche Wettererscheinungen brachte, hat sich auch auf dem Ozean eine Ueberraschung geleistet. Zum ersten Male in den 23 Jahren, in denen die bekannte schwimmende „Eispatrouille" die Schiffahrt im Nordatlantik vor Zusammenstößen mit Eisbergen schützt, sind diesmal überhaupt keine Eisberge innerhalb der Dampferlinien gesichtet worden. Die Eispatrouille konnte daher schon einen vollen Monat vor dem üblichen Termin ihre Arbeit einstellen. Seit dem Jahre 1913, ein Jahr nach der furchtbaren Katastrophe der „Titanic", die den Anlaß zur Einführung der Eispatrouille gab, hat man alljährlich durchschnittlich 420 größere und kleinere Eisberge im Nordatlantik festgestellt, die weit in die Dampferrouten hineintrieben und häufig die Ozeandampfer zu großen Umwegen veranlaßten. Die außerordentlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahres haben offenbar zu einem wahren „Streik" der Eisberge geführt, nachdem die Eispatrouille trotz eifrigen Suchens nicht einen einzigen dieser schwimmenden Berge entdeckt hat.

Die Kieler Woche hat begonnen



(Scherl Bilderdienst, K.)

Nach Abschluß des Segel-Olympia hat in Kiel ein internationaler Segelwettkampf begonnen, an dem sich Marineoffiziere aus England, Holland, Schweden, Polen, Italien und Deutschland beteiligen. Das Bild zeigt die Verlosung durch Konteradmiral Götting (Zweiter von rechts) vor den Starbooten. Die Lose befinden sich in dem vom Führer gestifteten Hindenburg-Erinnerungspokal, um den auch gekämpft wird.

Schwerer Flugunfall bei Paris

Drei Tote, ein Schwerverletzter

Ueber dem Flughafen von Toussus-Paris stieß ein Privatflugzeug mit vier Personen an Bord bei der Landung gegen eine Baumkrone und stürzte ab. Der Führer des Apparates, ein Pariser Industrieller, und zwei seiner Begleiter wurden auf der Stelle getötet. Der vierte Fluggast wurde schwer verletzt.

Die Taifunverheerungen

in Hongkong und Kanton

Bei dem schweren Taifun, der in der Nacht zum Montag über Hongkong und Kanton ging, wurden in Hongkong über 100 Chinesen durch einen Erdrutsch verschüttet. Zwei Dampfer wurden auf den Strand geworfen. Die Passagiere und die Besatzung gerieten durch die überschlagenden Seen in schwere Gefahr. Auch in Kanton stürzten zahlreiche Häuser ein, ebenso wurden viele Dschunken vernichtet. Die Zahl der Todesopfer ist groß. Die Licht-, Fernsprech- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. Die Straßen sind mit Trümmern übersät.

Dürre im Verwaltungsbezirk Bombay

Während aus vielen Gegenden Vorderindiens Ueberschwemmungen gemeldet werden, herrscht im Verwaltungsbezirk Bombay, wo wochenlang kein Regen gefallen ist, große Dürre. Die Heu- und Frühernte soll vollständig vernichtet sein. Regierungsmitglieder arbeiteten an Ort und Stelle Pläne zur Unterstützung der Landbevölkerung und zur Sicherstellung von Futtermitteln aus.

Lokomotive macht sich selbständig

Eisenbahnunglück bei Wilna.

In Wilna ereignete sich ein eigenartiges Eisenbahnunglück. Eine Lokomotive, die gerade mit Kohlen beladen wurde, während der Lokomotivführer und Heizer sie verlassen hatten, geriet aus noch unaufgeklärter Ursache plötzlich in Fahrt. In kurzer Zeit kam sie auf volle Geschwindigkeit. Zwei Arbeiter, die Kohlen geschippt hatten, konnten nicht wagen, abzuspringen. Die Lokomotive fuhr auf einen entgegenkommenden Personenzug auf. Der Zusammenprall war so gewaltig, daß der Lokomotivführer und Heizer des Personenzuges auf der Stelle getötet und 16 Passagiere des Zuges teils schwer verletzt wurden.

230 000 RM von Ungenannt

als Schenkung für die Technische Hochschule Darmstadt.

Der Reichsstatthalter in Hessen hat eine Schenkung von 230 000 RM an die Technische Hochschule Darmstadt als letztwillige Verfügung von Ungenannt genehmigt, ebenso eine Schenkung von 9800 RM. von Ministerialrat Dr. Ing. e. h. Carl Hofmann-Darmstadt zur Förderung bedürftiger Studierender der Architektur-Abteilung. Ferner ist eine letztwillige Zuwendung von Fräulein Luise Lauteren-Wiesbaden an den St. Martinus-Verein in Mainz in Höhe von 7580,59 RM. genehmigt worden.



Bücherschau

Der Prinz aus Frankreich: Ein Schicksal um Bonaparte. Von Fritz Helke. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. / Berlin. Broschiert 4,00 RM., gebunden 5,50 RM.

Ueber ganz Frankreich lastet der Schatten der großen Revolution. Während mit Ludwig XVI. unter dem Fallbeil des Schafotts das morsche System des absoluten Monarchismus stirbt, flieht der hohe Adel Frankreichs ins Ausland. Auch der junge Herzog von Enghien ist in die Emigration gegangen. Er vermochte nicht die Bindungen einer jetzt blutleer gewordenen Idee abzustreifen, um aus ehrlicher Ueberzeugung den Weg zu den neuen Kräften zu finden, die das Antlitz seines Vaterlandes völlig verwandelt hatten. In seiner Flucht vor der Gefahr der Berufung und den treibenden Kräften der Zeit abgewandt, lebt der Prinz an der Seite Charlotte Rohans in dem badischen Städtchen Ettenheim ein stilles Idyll von pastoraler Beschaulichkeit. Aber das Schicksal läßt ihm in Stunden, da um letzte Entscheidungen gerungen wird, kein Recht, sich zurückzuziehen. Von allen Seiten treten nun Versuchungen und sittliche Forderungen an ihn heran. Er wird gewarnt, entscheidet sich zur Flucht und verwirft diese schließlich wieder, weil er an seine Unschuld glaubt. Und so erfüllt sich durch seinen schließlichen Tod sein Geschick. Ein reiner und edler Mensch, hineingeboren in einen innerlichen Umbruch außergewöhnlicher Art, durch Blut und Erziehung an ein System gebunden, dem in diesem Augenblick das geschichtliche Urteil gesprochen wurde, kann den Weg in die neue Zeit nicht finden. Zwischen den Polen hin- und herschwankend, angezogen und abgestoßen zugleich, wird er von einem harten Schicksal, das klare Entscheidungen verlangt, schließlich zerbrochen.

Die seelische Widerstandskraft im modernen Kriege. Von Karl Pintschovius. Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg i. O. / Berlin. Kartoniert 4,00 RM., in Ganzleinen 5,50 RM.

Das ungeheure Erlebnis des Weltkrieges hat uns die bittere Erfahrung gebracht, daß der Waffengang des Materials mit der Wirtschaftsblockade und dem Kriege des Geistes, der auch noch nach dem Friedensschluß zersetzend weiterwirkt, eine unzerstörbare Einheit bildet. Damit rückt auch der Schwerpunkt der Entscheidung immer mehr von der Feuerglocke weg zur Front des Geistigen und der Gesinnungskraft hinüber. An Kriegserlebnissen und Truppenerfahrungen weiß der Verfasser uns in fesselnder Weise klarzumachen, was seelische Widerstandskraft überhaupt ist und welche ungeheure Wirkung sie auf die moderne Kriegsführung haben wird. In den Fragen, die hier berührt werden, geht es um künftige Entscheidungen, denen der einzelne genau so verschrieben ist wie die Gesamtheit des Volkes.

Josef Friedrich Perkonig: „Honigraub" oder „Der Hügel Sankt Joseph". Roman. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München, 1935.

Diese im besten Sinne rührende Geschichte erzählt von einem alten Manne, der am Rande eines Dörfchens ein bescheidenes und weises Leben führt, bis ihn an einem wunderschönen Frühlingsmorgen Mitleid verleitet, seine geliebten hungernden Bienen auf Raub zu füttern, damit sie in den reichen Stöcken der Nachbarn ihre Nahrung holen. Er muß für diesen „Sündenfall" hernach freilich bitter büßen und mancherlei Ungemach auf sich nehmen. Gedemütigt von der ganzen Dorfgemeinde, gerät er in ein unruhvolles Leben und kann sich nur mühsam all der Anfechtungen erwehren, die ihn heimsuchen. Aber es ist dann doch wieder tröstlich zu sehen, wie unter der Bürde der Not seine gestrengen Richter ihm das harmlose Uebel vergessen und ihn aufs neue verehren und lieben, so daß er, das Vertrauen zu den Menschen wiedergewinnend, sein gütiges Herz beweisen kann und am Ende seiner Tage dahinfährt, von seinem Dorfe beklagt und betrauert gleich einem Heiligen.

Wilhelm Schäfer: „Die unterbrochene Rheinfahrt!" Erzählung. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. 1935.

In dieser kunstvollen Novelle erzählt Wilhelm Schäfer von einem wohlbehüteten jungen Menschen, der die entscheidende Kraft- und Bewährungsprobe seiner Jugend besteht, indem er aus einer bedrohlichen Gefühlsverwirrung den Weg findet zur klaren Erkenntnis seines Wesens und zur Lösung seiner sittlichen Aufgaben. Dieses Erwachen eines Menschen aus dem träumerischen Dasein des Jünglings zur wirklichen Zeit des Mannestums vollzieht sich mit einer tiefen schicksalhaften Notwendigkeit. Bewunderswert ist die adlige Kunst der Sprache, die die kaum übersehbare Fülle der Vorgänge zu einer anschaulichen Einheit zusammenschließt und das Bild dieser jugendlichen Entfaltung verklärt zu einem hohen und bleibenden Sinnbild des menschlichen Daseins. Und darum wohl auch ist in Wahrheit diese „Unterbrochene Rheinfahrt" ein Buch, das im engsten Rahmen eine ganze Welt umspannt.

Heute morgen 0.30 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit meine liebe, treusorgende Frau, meine innigst geliebte Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Frieda Fissenebert

verw. Seewöster, geb. Plöger

im 55. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Friedrich Fissenebert
Änne Seewöster

Bielefeld, den 17. August 1936.
Heeper Str. 123

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. August 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sieker Friedhofes aus statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Heute morgen 6½ Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wwe. Auguste Weber

geb. Boge

im 78. Lebensjahre.

Im Namen aller Trauernden:

Familie Karl Lorenz

Bielefeld, Berlin, Gera, den 17. August 1936.
Jöllenbecker Str. 8

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 20. August, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 2.40 Uhr.

Jes. 43,1. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst.

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen erlöste Gott plötzlich und unerwartet unsere innigsigeliebte, treusorgende Mutter, unsere gute Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Martha Bohle

geb. Heidbrink

im Alter von 49 Jahren von ihrem schweren Leiden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Kinder:
Frieda, Werner, Magdalene.

Vilsendorf, den 16. August 1936.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. August, nachmittags um 3 Uhr, von der Stiftskirche in Schildesche aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, besonders Herrn Pastor Gröner für die trostreichen Worte unseren innigsten Dank.

Geschwister Flaßbeck und Angehörige

Groß-Dornberg, im August 1936.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
Oberntorwall 33 Fernruf 922

Familien-Anzeigen
finden weiteste Verbreitung durch die
Westfälische Zeitung

Heute früh 8.30 Uhr entschlief sanft, fern der Heimat, wo sie Erholung von langer, schwerer Krankheit suchte, meine inniggeliebte, unvergeßliche Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Bernhardine Meyerhoff

geb. Cock

Bielefeld, Sorau, am 15. August 1936.
Jakobusstraße 2

In tiefem Schmerz:

Heinrich Meyerhoff
Erika Hülsmeier geb. Meyerhoff
Maria Meyerhoff
Hermann Hülsmeier

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. August, 3.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 3.10 Uhr.

Feierliches Requiem Mittwoch früh ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche.

Familien-Chronik

Anderen Blättern entnommen

Geboren:

Herford: Richard Heinze u. Frau 1 Tochter.

Verlobte:

Pödinghausen: Ella Helms und Hermann Nienaber.

Vermählte

Versmold: Willy Jennerich, Anna Jennerich geb. Schöning.

Bünde: Willy Redecker, Liesel Redecker, geb Jürgen.

Hunnebrock: Walter Henning Helene Henning, geb. Wörmann.

Gestorben:

Herford: Minna Ebert geb. Brand, 78 Jahre.

Minden: Agnes Bokowsky geb. Kubenz, 66 Jahre.

Hüllhorst: Karl Arning.

Bad Salzuflen: Auguste Cardinal geb. Butenuth, 64 Jahre.

Leopoldstal i. L.: Luise Hinnenthal geb. Tiemann, 73 Jahre.

Zurück
Zahnarzt Dr. Kramer
Ruf 5406

Ihr Haar will gepflegt sein!
Also
Fichtenwunder-Shampon
Bewährt gegen Haarausfall, Schuppenbildung, nervöser Kopfschmerzen
Doppelpackung: 20 Pfg.
Spezial-Blond 28 Pfg.
Erhältl. bei Drogerien u. Friseuren

Betten
in Qualität und Preiswürdigkeit nicht zu übertreffen bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.

Kauf-Gesuche

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 30.—
Mäntel 20.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Kaufe Haus- u. Geschäftslumpen
reelle Bedienung. **Walter Meier,**
Im Siekerfeld 9b. Telefon 3483. 18

Eingetührtes, kleines
Lebensmittel-Geschäft
in bester Lage Bad Salzuflens, zum 1. Oktober unter günstigsten Bedingungen **zu verpachten.**
Zu erfragen: **Hunecke, Bad Salzuflen**
Adolf-Hitler-Straße 62, I. Etg.

Billiges Obst
Blaue Pflaumen ½ Kilo 20 Pfg.
Dicke blaue Pflaumen ½ Kilo 29 Pfg.
Gelbe Pflaumen ½ Kilo 29 Pfg.
Birnen ½ Kilo 25 Pfg.
Feste böhm. Salander-Tafelbirn ½ Kilo 30 Pfg.
Bananen, goldgelb ½ Kilo 33 Pfg
Harms
Lebensmittel

GRÜNDLICHE
Betten-Reinigung
täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Tapeten
ältere Muster, Rolle 10 Pfg., verkäuflich. **Klöne, Stapenhorststraße 65**

Besonders feine
Kaffee-Mischungen
finden Sie bei
König
Goldstraße 14
Bewährte Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Verleihe Klein-Kratt-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47

Vermietungen

In unseren **Neubauten „Am Sudholz"** sind noch einige
Wohnungen
2 Zimmer, Küche, Kochnische und Bad, zu September, **zu vermieten.**
Näheres auf unserer Geschäftsstelle **Herforder Straße 21 a** (gegenüber der Reichspost)
Baugenossenschaft „Freie Scholle" e.G.m.b.H.
Bielefeld

Miet-Gesuche

Industrie-Vertreter
sucht zum 1. Oktober für Büro- und Wohnzwecke
2 unmöblierte Zimmer
mit fließendem Wasser und Garage oder deren Nähe erwünscht.
Angebote unter Z V 13094 an die Westfälische Zeitung. 5

Stellen-Gesuche

Vertrauensmann
wo fehlt solcher? Bin Handwerksmeister, 33 Jahre, mit kaufmännischen Kenntnissen.
Ich suche Stellung
Sicherer und solider Autofahrer. Eine Kaution kann ich stellen. Uebernehme jede passende Stellung. Angebote unter E 246 an die Westfälische Zeitung. m

---

Offene Stellen

Jüngere Kontoristin
fortbildungsschulfrei, für alle vorkommenden Arbeiten vom Industrievertreter **zum 1. Oktober gesucht.**
Lebenslauf unter Z T 13093 an die Westfälische Zeitung.



Die flotten Hosen
von Hillenkötter & Mirow sind ein begehrter Artikel für jeden Herrn
Flanell-Hos. 7.- bis 16.-
Streifen-Hos. 5.- bis 18.-
Knickerbock. 4.- bis 15.-
und die beliebte
Pfeffer und Salz-Hose 11.75
Hillenkötter u. Mirow
Bahnhofstraße, Ecke Arndtstr.

Bewerbungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden **sofort** geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Junger
Hochbautechniker
für Architektbüro, für sofort oder 1. Oktober **gesucht.** Bei entsprechender Leistung ist Stellung dauernd.
Meldungen in Briefform unter Vorlage einer Handskizze unter Z P 13082 an die Westfälische Zeitung. f

---

Verkäuferin
im Alter von 18—19 Jahren, für Herrenartikelgeschäft zu sofort oder 1. September gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Z L 13078 an die Westfälische Zeitung. a

---

Hiesige Herrenkleiderfabrik sucht zum 1. Oktober tüchtigen jungen Mann als
Expedient und Lagerist
Ausführliche Bewerbungen erbeten unter Z K 13076 an die Westfäl. Ztg.

Wir suchen für sofort einen tüchtigen, ehrlichen, jüngeren
Vertreter
für unsere chem. pharm. Erzeugnisse (Markenartikel) zum Besuch von Apotheken, Drogerien, Friseuren u. Fachgeschäften. Erstklassige feste Bezüge. Eilangebote unter A A 13096 an die Westfälische Zeitung. c

---

Tüchtiger junger
Kaufmann
kann eine altbestehende Großhandlung (Spez. Tabakwaren) unt. günstigsten Bedingungen übernehmen. Erforderlich ca. RM. 4000.— Angebote unt. Z E 13045 an die Westf. Ztg.

Zweite Beilage
Nr. 192 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 18. August 1936

Heute 568 / in 6 Wochen bereits 1000 km Reichsautobahn

Wieder 200 km Autobahn dem Verkehr übergeben

Werder—Magdeburg

Das Netz der Straßen Adolf Hitlers ist am Montag durch die Eröffnung von vier Teilstrecken mit einer Gesamtlänge von 200 Kilometern um ein beträchtliches Stück erweitert worden. Als die längste der bisher eröffneten Autobahnteilstrecken wurde am Montag nachmittag im Rahmen einer großen Feier die

85 Kilometer lange Strecke Werder—Magdeburg

der Autobahn Berlin—Hannover durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, im Auftrage des Führers ihrer Bestimmung übergeben.

Die Feier fand inmitten des schneckenförmigen Auffahrtgeländes des sogenannten Brandenburger Dreiecks statt, das die Ueberleitung von einer gleichfalls jetzt eröffneten, sieben Kilometer langen Strecke des Berliner Ringes zu dieser Autobahn darstellt. Es wohnten ihr neben starken Abordnungen der am Bau beteiligten Abeitskameraden weit über 500 Ehrengäste bei. Besonders zahlreich waren auf Einladung des Organisationskomitees die ausländischen Olympiagäste erschienen. Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und verschiedener nationaler Komitees, Abordnungen einer Reihe von Olympiamannschaften und viele Vertreter der ausländischen Presse.

Tausende von Schaulustigen aus der näheren und weiteren Umgebung waren herbeigeströmt, und eine unübersehbare Kolonne von Omnibussen und Autos brachte zahllose Gäste auf den flaggengeschmückten Festplatz. Eine Abordnung der am Bau beteiligten Arbeiter in Stärke von mehr als 1000 Mann erschien auf 30 bekränzten Lastautos; 400 auslandsdeutschen Arbeitern wurde gleichfalls die Freude zuteil, der Eröffnung der Autobahn beizuwohnen.

Unter den übrigen Ehrengästen sah man u. a. Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und andere führende Persönlichkeiten.

Direktor Rudolphi von der Gesellschaft Reichsautobahnen begrüßte die Gäste und dankte den Arbeitern, die das Werk in zweijähriger Arbeit geschaffen haben. Er widmete einen ehrenden Nachruf den vier Arbeitskameraden, die auf dem Felde der Arbeit geblieben sind.

Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, übergab die Strecke im Auftrage des Führers dem Verkehr. Er sprach von dem gewaltigen Endspurt, zu dem zur Zeit der Olympischen Spiele die Autobahnarbeiter angesetzt haben, um erneut 200 Kilometer der Straßen Adolf Hitlers fertig zu stellen „568 Kilometer Reichsautobahnen", so sagte er „sind nun dem Verkehr übergeben, und in kaum sechs Wochen werden 1000 Kilometer fertiggestellt sein.

Nach einer Ansprache des Gauleiters der Kurmark, Stürtz, gab Dr. Todt dann den Befehl zur Befahrung der Strecke:

„Arbeiter, heute seid Ihr die ersten, die über die Straße fahren! Aufgesessen! Die Straße frei!"

Der erste Wagen zerriß unter Heilrufen das über die Straße gespannte Band und dann brauste Fahrzeug um Fahrzeug in langer Kette über die neue Autobahn.

Unfall auf der Reichsautobahn

Nach der Eröffnung der neuen Reichsautobahnstrecke Berlin—Magdeburg ereignete sich am Montag nachmittag in dem Abschnitt zwischen Brandenburg und Lehnin ein Verkehrsunfall, dem ein Arbeiter zum Opfer fiel. Infolge der drückenden Hitze wurde der Fahrer eines Berliner Wagens von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Er verlor für Sekunden die Herrschaft über sein Fahrzeug und rammte einen wegen Reifenwechsels auf der Strecke haltenden Lastzug. Ein Arbeiter wurde umgerissen und auf der Stelle getötet, zwei weitere Arbeiter wurden verletzt.

Hannover—Lehrte

Gestern nachmittag wurde das Teilstück Hannover—Lehrte der Reichsautobahn Berlin—Hannover seiner Bestimmung übergeben.

Als Vertreter der Gauleitung der Partei hielt Gauleiterstellvertreter Schmalz dabei eine Ansprache.

In langem Zuge rollte darauf die Kette der Wagen, darunter auch die großen Lastkraftwagen mit den Belegschaften der Baufirmen über die Strecke dem Reichsautobahnhof Braunschweig-Ost zu, dem Ort der zweiten Feier.

Auf dem nördlich von Braunschweig—Wendhausen gelegenen Autobahnhof Braunschweig-Ost, der Strecke der Einweihung der 40-Kilometer-Teilstrecke Braunschweig-Helmstedt, hatte sich wieder eine zahlreiche Festgemeinde eingefunden.

Gauleiterstellvertreter Schmalz gedachte der sechs Arbeitskameraden, die am 13. Februar bei dem Verkehrsunglück am Bahnübergang bei Braunschweig ihr Leben eingebüßt haben. Diesen Opfern der Arbeit galt dann eine Minute stillen Gedenkens.

In seiner Ansprache wies Ministerpräsident Klagges darauf hin, daß nach der Machtübernahme der Ruf zur Schlacht erklungen sei, aber nicht gegen irgendwelche Völker, sondern gegen die größten Geißeln unseres Volkes: Arbeitslosigkeit und Not.

Ein Teilstück der Nord-Süd-Autobahn

Ebenfalls am Montag nachmittag wurde das erste Teilstück Pörsten—Weißenfels—Eisenberg der Nordsüd-Autobahn, die die Hauptstadt des Reiches mit der Hauptstadt der Bewegung verbinden wird, dem Verkehr übergeben.

Der Gauleiter des Gaues Halle-Merseburg, Staatsrat Jordan, sagte in seiner Ansprache, daß wohl nichts die gewaltige Dynamik unseres nationalsozialistischen Aufbauwerkes besser kennzeichnen könne als die Tatsache, daß bereits wenige Stunden nach dem Abschluß der Olympischen Spiele das deutsche Volk an die Stätten seiner Arbeit zurückkehrt.

Dann setzte sich die Wagenkolonne, geführt von dem Wagen des Gauleiters, unter dem Jubel der vielen tausend Menschen in Bewegung. Der Wagen des Gauleiters sprengte das weiße Band, das NSKK-Männer über die Straße gespannt hatten.

Bei Klein-Helmsdorf, am Uebergang auf thüringisches Gebiet, setzte sich Gauleiter Sauckel an die Spitze des Zuges. Er führte die an der Fahrt beteiligte Gefolgschaft und die Ehrengäste in seinen Gau nach Eisenberg, der Anschluß- und vorläufigen Endstation der Reichsautobahn in Thüringen.

Zu vier Fünftel fertiggestellt

Autobahn München — Landesgrenze.

Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, übergab am Montag in einem Festakt am Samerberg ein neues Teilstück der Reichsautobahn München—Landesgrenze dem öffentlichen Verkehr. Dieses vierte Teilstück Samerberg bis Siegsdorf, vom 65. bis zum 100. Kilometerstein, vollendet damit die Autobahn zur Landesgrenze zu vier Fünfteln und leitet unmittelbar in die Deutsche Alpenstraße ein.

Die Strecke Samersberg—Siegsdorf ist das baulich schwierigste und landschaftlich schönste Stück, damit zugleich die jüngste Sehenswürdigkeit Oberbayerns und Deutschlands. Ständig wechselt das Gefälle, bis zu 7½ v. H. betragen die Steigungen. Zahlreich sind die ungefährlichen Kurven, ihr geringster Halbkreis mit 800 Metern. Die Autobahn geht viele Kilometer lang am Ufer des Chiemsees entlang. Sieben Anschlußstrecken an die bekanntesten Sommerfrischenorte und 72 größere Brücken liegen an der 35 Kilometer langen Strecke. Am Fuße der Berge vorbei wechseln sich die reizvollen Ausblicke auf schattige Wipfel und liebliche Dörfer ab.

In Rio de Janeiro gelandet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag gegen 20 Uhr MEZ. in Rio de Janeiro glatt gelandet.

Das Luftschiff „Hindenburg" stand um 19 Uhr MEZ. etwa in der Höhe der Azoren.

50 Kilogramm Bilder von den Olympischen Spielen

bringt L. Z. „Hindenburg" nach Amerika.

Das Luftschiff „Hindenburg" der Deutschen Zeppelin-Reederei hat bekanntlich seine Abfahrt zur siebenten Nordamerikafahrt hinausgeschoben, um noch die Bilder von der Schlußfeier der Olympischen Spiele mit nach Amerika nehmen zu können. Um 0,50 Uhr traf das Sonderflugzeug der Deutschen Lufthansa mit 50 Kilogramm Filmen und Photos auf dem Weltflughafen Rhein—Main ein. Die Bilder wurden mit einem Kraftwagen zu dem bereits am Ankermast liegenden Luftschiff befördert und eine knappe halbe Stunde später startete dann das Luftschiff.

An Bord des Luftschiffes „Hindenburg" befindet sich übrigens ein Amerikaner, der am Sonntag früh um 7 Uhr mit einem Flugzeug in Moskau nach Berlin gestartet war, im Flughafen Tempelhof auf das Sonderflugzeug der Lufthansa überstieg und jetzt mit dem Luftschiff „Hindenburg" nach Amerika unterwegs ist; er dürfte bei seiner Ankunft in Lakehurst einen neuen Reiserekord aufgestellt haben.

Deutschland lädt ein

zum Internationalen Kongreß für Rassenhygiene.

Auf der Tagung der Internationalen Föderation Eugenischer Organisationen in Scheveningen wurde durch den Präsidenten Professor Rüdin eine Einladung der deutschen Reichsregierung zu einem Internationalen Kongreß für Rassehygiene im Jahre 1937 in Berlin überreicht. Diese Einladung wurde angenommen, der IV. Internationale Kongreß für Eugenik findet daher in Berlin statt.

Mutter mit ihren fünf Kindern

ging in den Tod.

Wie erst jetzt bekannt wird, ging am Sonnabend abend eine Frau aus der Inselgemeinde Reichenau mit ihren fünf Kindern in den Tod. Die Frau fuhr abends mit einem Boot mit den fünf Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren auf den See hinaus. Zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Die Leichen der beiden jüngsten Kinder konnten am Sonntag früh bei Mittelzell geborgen werden.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

Die Oase El Hilud, die Oase der Ewigkeit, lag mitten in der Wüste, ein kleiner, grüner Fleck in einem Meer von Sand, Steinen und kahlen Bergen, die an eine Mondlandschaft erinnerten. Ein paar hundert Araber und Beduinen bewohnten sie, pflückten die Datteln der Palmen, schöpften aus der uralten Quelle das kostbare Naß und ließen ihre Pferde und Kamele weiden oder trieben Handel mit den durchziehenden Karawanen.

Wer weiß, wie viele Jahrhunderte über die Oase hingegangen sein mochten, seit die ersten Menschen hier ihren Wohnsitz fanden. Die alten Ruinen im Norden bewiesen, daß sie im Laufe der Zeit gewandert sein mußte, daß die Quelle ihre Lage verändert hatte, und die Vegetation ihrer Wanderung gefolgt war. Wer weiß, welcher weiße Mann zum erstenmal seinen Fuß in diese verlorene Gegend gesetzt hatte, vielleicht gastfreundlich von den Bewohnern empfangen, vielleicht als Feind vertrieben. Allmählich hatte auch hier die Zivilisation ihren Eingang gefunden, und die Oase war nun ein militärischer Stützpunkt gegen die zahllosen Räuberbanden, die ständige Gefahr für die Karawanen, welche die Oase auf ihrem Weg berührten. Eine Kompanie berittener Soldaten wohnte am Rande der Oase in hellen, geräumigen Baracken.

Selten kamen Fremde hierher. Noch war dieser Platz in den Baedekern der Reisenden nicht angegeben. Wurden aber wirklich Reisende durch Zufall oder Abenteuerlust in die Oase verschlagen, so blieben sie nur kurze Zeit, denn die Einsamkeit der Landschaft bedrückte jeden, der längere Zeit verweilte.

Unbewegt standen die Palmen in der brennenden Sonne. Schwatzend und lachend füllten Frauen, hinter deren Gesichtsschleiern dunkle Augen blitzten, ihre kupfernen Krüge an der Quelle. Mit nackten, staubigen Füßen gingen sie, ihre schweren Krüge frei schwebend auf dem Kopfe tragend, mit wiegenden Schritten die große Straße entlang und verschwanden in dem Gewirr von kleinen Gassen und primitiven Lehmhäusern.

Ziemlich in der Mitte der Oase befand sich ein kleiner Platz. Hier endete die große Straße, gleichsam aufgehalten von den Häusern, die den Platz begrenzten. Zur linken Hand stand ein etwas besser gebautes steinernes Gebäude. Wie alle orientalischen Häuser sah es von außen nüchtern und kahl aus, nur die großen, schwarzen Buchstaben dicht unter dem Dach kennzeichneten es als „Hotel & Café".

Gerüchte um Papuolus

Ein kleiner, etwas korpulenter Mann mit einem schwammigen Gesicht und fettigen, schwarzen Haaren lehnte gegen die stets offene Eingangstür. Er war mit schäbiger Eleganz gekleidet und auch ohne seinen Namen Stavro Papuolus zu kennen, sah man ihm an, daß er Grieche war. Weiß Gott, auf welche Weise Herr Papuolus in diese Gegend verschlagen war, und was ihn bewogen hatte, dieses Hotel zu errichten. Jedenfalls schien der Besitz eines Hotels nicht sein Hauptberuf zu sein, denn er verschwand manchmal auf einige Wochen, und Eingeweihte munkelten, daß sein eigentliches Geschäft im Handel mit schönen Arabermädchen bestünde. Doch war ihm nichts nachzuweisen, ganz abgesehen davon, daß sich auch niemand die Mühe hierzu machte.

Im Innern des Cafés, dem mit billigen Teppichen und einigen türkischen Ampeln ein gewisses Ansehen verliehen war, saßen ein paar Unteroffiziere der in der Oase stationierten Truppen und spielten mit schmutzigen Karten. Auf einem Teppich, der halb auf der Straße lag, hatten sich würdevoll einige Araber mit unterkreuzten Beinen niedergelassen.

Unweit der Oase El Hilud wanderte ein Mann mit nachdenklich gesenktem Kopf. Er hatte die Hände auf dem Rücken gefaltet und stapfte durch den Sand langsam auf die Hauptstraße zu. Er mochte Mitte dreißig sein, vielleicht auch etwas älter. Seine ganze Gestalt hatte trotz der nachlässigen Kleidung etwas Gestrafftes. Ueber den breiten Schultern saß ein schmaler Kopf. Das braune Haar war glatt zurückgekämmt. Er hatte den Tropenhelm weit in den Nacken geschoben. Graue, etwas verträumte Augen lagen tief in den Höhlen, um die Nase zogen sich strenge Falten.

Der „Vater der Melodie"

Alle Leute, die ihm begegneten, grüßten ihn, die Männer würdig und gemessen, die Frauen scheu und heimlich mit einem Lächeln hinter den Schleiern. Ab El Nagam, der „Vater der Melodie", so wurde Klaus Münsingen von den Bewohnern der Oase genannt. Obwohl er ein Ungläubiger war, war er bei allen wegen seiner ruhigen Freundlichkeit beliebt.

Kurz vor dem Platz bog Klaus Münsingen in eine der Nebengassen ein, ging ein Stück an den hohen Mauern, die sich längs der Gasse hinzogen, entlang bis an eine kleine hölzerne Tür, die in den Garten des Hotels von Papuolus führte.

Ehemals mochte dieser Garten sehr gepflegt worden sein, jetzt sah er unordentlich und verwahrlost aus. Die eine Seite stieß an die Rückseite des Hotels. Ein paar Stufen führten auf eine überdeckte Terrasse, an deren Säulen sich Glyzinien emporrankten. Von dort oben klang Grammophonmusik.

Klaus Münsingen lächelte, als er die Klänge hörte, langsam ging er durch den Garten und stieg die wenigen Stufen zur Terrasse hinauf. Von den fünf Türen, die auf ihr mündeten, waren zwei mit Holzläden fest verschlossen. Die mittelste führte in das Innere des Hauses, und die beiden linken bildeten die Eingänge zu den Zimmern, die Münsingen bewohnte. Bei seinem Eintritt fuhr ein kleiner Araberjunge erschreckt zusammen und stellte rasch das Grammophon ab. Klaus sah ihn strafend an, aber um seine Augen zuckte ein Lächeln.

„Ali, ich habe dir vierhundertsiebenundachtzigmal gesagt, du sollst das Grammophon nicht anfassen".

Seine Stimme war tief und klar, da sie keineswegs strafend klang, ließ sich der kleine Mann auch nicht einschüchtern, sondern grinste entwaffnend über sein rundes, braunes Gesicht.

„Sidi, es ist doch schön!"

Seufzend sah Klaus ihn an: „Was soll ich mit dir machen? Ich werde dir keine Geschichten mehr erzählen. Geh', bring Kaffee und die Lichter, es wird bald dunkel sein."

„Gleich, sofort!" antwortete der Knabe, und ein paar entsetzte Augen sah Klaus an. Es gab keine härtere Strafe für ihn, als ein paar Tage lang keine Märchen zu hören oder keine Bilder ansehen zu dürfen, von denen der Sidi so viele besaß.

Ein Weltenbummler

Ein wenig müde wandte sich Klaus ab, während der Junge davon rannte. Klaus sah ihm nach, dann wandte er sich zu einer Ecke der Terrasse, wo ein niedriger Tisch mit einigen bequemen Sesseln stand, und ließ sich nieder. Nachdem er eine Zigarette angezündet hatte, griff er zu einem der Bogen, die auf dem Tisch lagen, und vertiefte sich in die wirren, krausen Zeichen, mit denen das Papier bedeckt war.

Diese Bogen waren es, die ihm in der Oase den Ruf eingetragen hatten, daß er mit den Geistern im Bunde stehe, die er durch seine geheimnisvollen Schriftzeichen zu beschwören suchte. Dabei war es einfach nur die Partitur einer noch unvollendeten Oper.

Klaus Münsingens Schicksal war bis zu dem Augenblick reichlich bunt und abenteuerlich verlaufen. Fast noch ein Knabe, war er in den großen Krieg gekommen, und als er als Offizier entlassen wurde, besaß er außer einigen hohen Orden und Ehrenzeichen fast nichts. Seine Eltern waren während des Krieges gestorben, und da ihm die Mittel zu einem Studium fehlten und niemand sich um ihn kümmerte, mußte er sich selbst durchschlagen.

Er trieb sich in allen Ländern der Erde umher und tat bald dies, bald jenes. Immer mehr wandte er sich dem Studium alter Kulturen und geographischer Probleme zu, und seine Forschungen und kühnen Expeditionen in Südamerika hatten ihm bereits einen bekannten Namen geschaffen.

Jetzt saß er hier in der Wüste und wollte eine bessere Wetterperiode abwarten, um dann eine Expedition in das Innere zu unternehmen, wo er hoffte, ähnliche Hochhäuser zu finden, wie sie im Hadramaut entdeckt worden waren.

Klaus Münsingen hatte ein Steckenpferd, das war die Musik. Sobald es ihm seine Zeit erlaubte, wandte er sich den Noten zu, und schon vor Jahren war der Plan in ihm gereift, eine Oper zu schreiben. Immer wieder hatte er daran gearbeitet, es war ihm Erholung und Entspannung.

Das Klirren von Tassen ließ ihn aufblicken. Ali brachte den Kaffee und setzte das kleine Tablett schweigend auf den Tisch. Mit abergläubischer Furcht blickte er auf die Noten und verschwand ebenso leise, wie er gekommen war, denn er wußte, daß er den Sidi nicht stören durfte, wenn er mit seinen Geistern sprach.

Längst war es Nacht geworden. Die Oase lag still und dunkel im ungewissen Licht der zahllosen Sterne. Von der Wüste her klang das heisere Bellen der Schakale und Hyänen, denen das feine Kläffen der Wüstenfüchse antwortete. Ein kalter Wind raschelte in den Palmenblättern. Ununterbrochen klang das leise Murmeln der Quelle.

(Fortsetzung folgt.)

Von Weser bis Rhein

Wegen Sabotage an der Ernte

6 Monate Gefängnis.

Mit einem eigenartigen Delikt hatte sich das Amtsgericht Goslar zu beschäftigen. Dem Angeklagten Otto Lindemann aus dem benachbarten Dorfe Riechenberg wurde vorgeworfen, die Einbringung der Ernte sabotiert zu haben. Er habe die Dreschmaschine absichtlich so unvernünftig bedient, daß sie beschädigt wurde und stillstand. Außerdem habe er eine Grepe in die Maschine geworfen, um sie zu beschädigen. Seine Absicht wurde aus seinen Aeußerungen nachgewiesen. Unter anderem hatte er eine Sense zerbrochen. Das Gericht erkannte auf sechs Monate Gefängnis und erklärte, solche Versuche, die ohnehin schwierige Einbringung der diesjährigen Ernte zu erschweren, könnten nicht hart genug bestraft werden. Solches Handeln richte sich gegen Wohl und Bestand des deutschen Volkes.

Kreis Minden

86 Jahre im Dienste eines Bauern

Wittlage. Man sollte es nicht für möglich halten. Aber trotzdem ist es Tatsache, daß in der Nachbargemeinde Lintorf der Heuerling Ernst Friedrich Knippenberg nicht weniger als 86 Jahre im Dienste der gleichen Bauernfamilie tätig ist. Knippenberg selbst ist jetzt 96 Jahre alt, begann seine Arbeit aber schon mit zehn Jahren auf dem Hofe als Hütejunge und Kleinknecht, blieb auch dort, als er sich verheiratete, und auch heute noch, also schon weit im neunten Jahrzehnt ist er noch an der gleichen Stelle als Heuerling tätig, wo er sich sein erstes Brot erarbeitet hat.

Kreis Lübbecke

Jahresabrechnungen 1935

×⊕ Hüllhorst. Im Amte Hüllhorst fanden in den einzelnen Gemeinden Sitzungen der Gemeindevertretungen statt, in denen die Jahresabrechnungen der Gemeindehaushalte vorgenommen wurden.

In Hüllhorst schließt die Rechnung in Einnahme mit 45 670,31 Mk. und in Ausgabe mit 40 452,71 Mk. ab, so daß ein Bestand von 5217,60 Mark verbleibt. Die Schulden betragen rund 9670 Mk., denen ein Vermögen von 13 250 Mk. gegenübersteht. — Weiter wurde Zeichnung von Geschäftsanteilen zur Kreisbau- und Siedlungsgenossenschaft beschlossen.

In Oberbauerschaft betrug die Einnahme 52 736 Mk., die Ausgabe 49 009 Mk., so daß ein Bestand von 3752 Mk. zu verzeichnen war. An Schulden sind noch rund 18 000 Mk. vorhanden, entstanden hauptsächlich durch den Straßenbau Niedringhausen-Beendorf. Das Vermögen beläuft sich auf 2335 Mk.

In Büttendorf liegt folgender Rechnungsabschluß vor: Einnahme 21 923 Mk. Ausgabe 17 277 Mk., mithin Bestand 4646 Mk. Schulden sind nicht vorhanden, dagegen ein Vermögen von 3252 Mk.

In Huchzen schließt die Rechnung mit einer Einnahme von 3158 Mk. ab, der eine Ausgabe von 3912 Mk. gegenübersteht. Der entstandene Vorschuß von 754 Mk. ist durch das vorhandene Vermögen von 2458 Mk. gedeckt. — Sämtliche Gemeinden übernahmen Geschäftsanteile der Kreisbau- und Siedlungsgenossenschaft.

Motorrad überschlug sich

×∅ Börninghausen (Amt Pr. Oldendorf). Als ein Motorradfahrer mit seinem Freunde die Kreisstraße befuhr, kam plötzlich die Maschine ins Rutschen, überschlug sich, und beide Fahrer stürzten in den Straßengraben. Während der Freund mit leichteren Verletzungen davon kam, erlitt der Fahrer eine schwere Gehirnerschütterung und mußte ins Lübbecker Kreiskrankenhaus geschafft werden.

Kreis Herford

Preisschießen.

Enger. Das von den 3 militärischen Kameradschaften in Enger veranstaltete Preisschießen wurde am Sonntag vormittag abgeschlossen. Den 1. Preis (goldene Uhr) erzielte der Unterfeldwebel der 10. Komp. Inf. Regt. 58 Bielefeld, Karl Müller, mit 58 Ring; den 2. Preis (Fahrrad) erhielt Hans Riepe mit 56 Ring durch Stechen; den 3. Preis (Kaffee-Service) Fritz Fischer mit 56 Ring, sämtlich in Enger wohnhaft.

Neuer Löschzugführer in Dünne.

Dünne. Wegen Arbeitsüberlastung sah sich der bisherige Löschzugführer des Dünner Löschzuges der Freiwilligen Feuerwehr des Ortspolizeibezirks Ennigloh, Westerfeld, gezwungen, sein Amt niederzulegen. Eine Versammlung, die in der Gastwirtschaft Klausmeier im Beisein des Wehrführers W. Warnken (Ennigloh) sowie des stellvertretenden Amtsbürgermeisters Hch. Tödtmann (Dünne) stattfand, beschäftigte sich mit der Verabschiedung des verdienten Feuerwehrmannes. Hch. Tödtmann gedachte in anerkennenden Worten der vorbildlichen Pflichterfüllung und regen Schaffenskraft des bisherigen Löschmeisters und brachte im Namen des Amtes Ennigloh seinen Dank zum Ausdruck. Er gab bekannt, daß der Amtsbürgermeister das Rücktrittsgesuch genehmigt und Löschmeister Franz Röhr mit der Führung des Löschzuges beauftragt habe. Seine Rede gipfelte in der Hoffnung, daß der neue Feuerwehrführer sich an seinem Vorgänger ein getreues Vorbild nehmen möge. Auch Wehrführer Warnken (Ennigloh) widmete dem scheidenden Kameraden Worte des Dankes. Der Wehrführer regte weiterhin an, die Fahne des Löschzuges in der Ehrenhalle in Münster unterzustellen.

Ausländer im Westfalenlande

Norwegische Bauern

Detmold. Nachdem am Freitag abend 27 Mitglieder des norwegischen Bauernverbandes „Norges Bondelag" hier eingetroffen und von der Landesbauernschaft Westfalen begrüßt worden waren, besuchten sie Sonnabend vormittag zunächst das Hermannsdenkmal. Dann fuhren sie zu den Externsteinen.

In schneller Fahrt begaben sich dann Gastgeber und Gäste durch das Lipper Land, der Kleinen Egge, über Bad Lippspringe nach Marienloh, wo der 123 Hektar große Erbhof des Bauern Wilhelm Tölle, der weitaus größte und vielseitigste Hof des Paderborner Landes, eingehend besichtigt wurde. Von dort aus ging die Fahrt nach Paderborn, wo die Wollhalle besichtigt wurde. Anschließend begab man sich nach Geseke zur Besichtigung der Flachsröste. Dann ging die Fahrt weiter nach Soest.

Griechische Studenten

Augenblicklich weilt eine Gruppe griechischer Studenten der Universität Athen in Deutschland und Ende der vorigen Woche auch in Westfalen, wo sie insbesondere dem Industriegebiet einen Besuch abstatteten. Sie werden geführt von Referendar Hohmann, der bis zur Beendigung seines Studiums Auslandsamtsleiter der Studentenschaft Münster war. Er ging dann zu weiteren Studien nach Athen, wo er sich die Pflege und Vertiefung der deutsch-griechischen Beziehungen durch Vorträge und Arbeitsgemeinschaften innerhalb des Deutsch-Griechischen Studentenklubs an der Universität Athen angelegen sein ließ.

Von Berlin über Hamburg kommend, trafen die griechischen Studenten, die während ihres Aufenthaltes Gäste der Deutschen Studentenschaft sind, in Gelsenkirchen ein, wo sich neben Vertretern der Stadtverwaltung und anderer Behörden vor allem Vertreter der Bewegung, an ihrer Spitze Kreisleiter Kossol, in großer Anzahl zum Empfang eingefunden hatten, welcher durch die Stellung eines SA-Ehrensturmes noch besonders unterstrichen wurde. Neben Führungen durch die Stadt und Gelsenkirchener Werke, wurde den 14 griechischen Studenten ein Einblick in einen Teil der Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend gegeben. So wurde die Abteilung Werre des Reichsarbeitsdienstes besichtigt, wobei durch den Besuch einer Baustelle den Gästen auch ein Einblick in die volkswirtschaftliche Bedeutung — neben der erzieherischen — des Arbeitsdienstes gegeben wurde.

Ehe die Gäste wieder nach Gelsenkirchen zurückkehrten, machten sie noch einen Abstecher zum Segelfliegerlager in den Borkenbergen, wo ihnen verschiedene Flüge vorgeführt wurden. Damit war das Programm für Westfalen beendet, und die weitere Reise führte sie noch nach Essen, Köln und Süddeutschland.

Wir haben es unterlassen, jedesmal die Anerkennung für das neue Deutschland, wenn sie als ehrliches Bekenntnis über die Lippen unserer Gäste kam, aufzuzeichnen. Sie hatten schon viel über Deutschland gehört und gelesen, Gutes und Schlechtes. Doch ihre Erwartungen über das neue Deutschland sind weiter übertroffen worden: sie sahen ein Deutschland des Friedens, des Aufbaus, ein Deutschland, das vor allem wieder einen Glauben an sich selbst durch die Person des Führers erhalten hat, und mehr als einmal hörten wir: „Wir sind begeistert".

Jubiläumsschützenfest „Dreiländereck"

Bustedt. Ein Volksfest in des Wortes wahrster Bedeutung ist schon seit Jahren unser Schützenfest. Die Beteiligung des „Nationalitätenstaates" Bünde, Südlengern und Bustedt war auch in diesem Jahre wieder hervorragend, galt es doch, das Fest des 10jährigen Bestehens festlich zu begehen. Mit Stolz kann der Verein, der heute über 160 Mitglieder zählt, auf die verflossene Zeit zurückblicken. Den Auftakt des Festes bildete der Ausmarsch am Donnerstag. Der Festzug führte zu S. M. Ludwig „dem Scharfschützen". Der Sonnabend stand ganz im Zeichen der grün-weißen Schützenfarben. Fahnen, Wimpel und Girlanden gaben Zeugnis von der innigen Verbundenheit der Bevölkerung mit unserem Schützenbataillon. Den Beginn bildete ein Zapfenstreich. Einzelne Ständchen beim König und der Königin leiteten zum eigentlichen Festprogramm über. Der mit Eintritt der Dunkelheit beginnende Fackelzug erhöhte noch die Stimmung. Am Vereinslokal hatten sich die Schützen kompanieweise zusammengefunden. Unter dem Zischen der Raketen und den bengalischen Flammen an hell leuchtenden Häuserfronten vorüber begann der Durchmarsch der Schützen, dem sich die Bevölkerung anschloß.

Nach einem Wecken am Sonntag brachten die Schützen ihrem Herrscherpaar ein Ständchen. Schon zeitig am Nachmittag standen die einzelnen Kompanien am Vereinslokal in Erwartung des Herrscherpaares. Ein reges Leben und Treiben herrschte auf den Straßen. Nach der Begrüßungsansprache durch den Festhauptmann formierten sich die Schützen zu einem Festumzug.

Auch der Montag sah die Schützen zahlreich erschienen bereit, den Kampf mit der Büchse um die Königswürde aufzunehmen. Schon kurz nach Mittag wurden die besten Schützen ermittelt. Es waren Heinrich Danielmeier, Oberleutnant March, Ewald Gerkensmeier und Fritz Hottel. Heinrich Danielmeier ging als Sieger hervor. Kurze Zeit darauf wurde dann das Königspaar feierlich proklamiert.

Gendarmwechsel.

|| Südlengern. Der Gendarmeriemeister Schwetmann wurde mit Wirkung ab 1. August ds. Js. nach Gestringen, Kreis Lübbecke, versetzt. Der Gendarm-Hauptwachtmeister Hermann Krüger wurde von Höchstberg (Kreis Meien, Eifel) nach Südlengern versetzt.

Der Führer als Pate.

|| Blanken. Dem Tiefbauarbeiter Becker, Blanken Nr. 23, wurde das 9. Kind geboren. Es ist der 7. Junge. Alle befinden sich wohlauf und erfreuen sich einer guten Gesundheit. Der Führer und Reichskanzler hat für den 7. Knaben, der auf den Namen „Adolf" getauft wurde, die Patenschaft übernommen.

Die Ausgrabungen am Amthausberg

Vlotho. Bereits bei der Uebernahme des Amthausberges durch den Kreis Herford stand fest in Aussicht, daß der Amthausberg großen Veränderungen unterzogen würde.

Das Kreisbauamt Herford hatte die Aufgabe, Untersuchungen nach Vorhandensein altertümlicher Werte anzustellen sowie einen neuen Plan für Neuanlagen zu fertigen.

Vor etwa 3 Wochen nun wurde die Baufirma Wattenberg & Schleifeld in Vlotho mit der Freilegung der gesamten Burgmauer beauftragt. Diese Maßnahme machte große Erdbewegungen erforderlich, die zur Zeit noch nicht abgeschlossen sind. Der Zweck dieser Arbeiten ist, den burgmäßigen Charakter wieder ganz in den Vordergrund zu rücken und so die altertümlichen Anlagen repräsentativer wirken zu lassen. Dabei interessiert, daß im Westen des Burghofes ganz alte Bauten in 5 Meter Tiefe vorgefunden wurden, die über die frühere Beschaffenheit der Burg Aufklärung geben. Bei den Ausgrabungen wurden auch alte Urnenreste und Waffen gefunden, die dem Museum der Burg zugeführt worden sind.

Nach Freilegung der ganzen Mauer wird wahrscheinlich mit den Neubauten begonnen werden können. Die geplante Glasveranda soll in ihrer baulichen Anlage den weniger schön wirkenden Bismarckturm mit einschließen. Ein großes Bauernhaus beabsichtigt der Kreis Herford auf dem nördlichen Burggelände zu errichten, das der Beherbergung von NS.-Jugendformationen dienen soll.

Land Lippe

Betrug am laufenden Band

Lemgo. Wegen schwerer Urkundenfälschung in 25 Fällen in Verbindung mit Betrug und Unterschlagungen hatte sich der frühere Büroangestellte A. B. aus Lemgo zu verantworten. Die Straftaten sind in der Zeit von 1928 bis 1934 begangen worden. Veruntreut wurden 900 RM. durch Fälschungen der Unterschriften seines Behördenchefs. B. wurde wegen dieser Straftaten zu zwei Jahren Gefängnis und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird bis zu sechs Monaten angerechnet. Als strafmildernd wurde angenommen, daß es dem Angeklagten leicht gemacht worden ist, die Gelder zu unterschlagen.

Sanitätskolonnen-Aufmarsch.

Lemgo. Am Sonntag fand hier ein Aufmarsch der Sanitätskolonnen und der Samariterinnen und Helferinnen vom Roten Kreuz statt. Landeskolonnenführer Dr. Buchholz aus Lage war zur Prüfung erschienen. Ferner waren Landrat Gruner und einige Ehrengäste zugegen. Nach einem kleinen Durchmarsch fand im Kaffee Schmidt eine Beiratssitzung der Sanitätskolonne Lemgo mit den Halbzügen Bad Salzuflen, Schötmar und Wüsten statt, in der die Rechnung abgenommen und der Geschäftsbericht vom abgelaufenen Jahre entgegengenommen wurde. Nach der Erledigung innerer Kolonnenangelegenheiten sprach Landraj Gruner seine Anerkennung über den Stand der Kolonne Lemgo aus und versprach auch in Zukunft alles zu tun, was der Fortentwicklung des Kolonnenwesens nützlich sein könne. Landeskolonnenführer Dr. Buchholz sprach ebenfalls seine Anerkennung über den Ausbildungsstand der Kolonne und der Samariterinnen, sowie Helferinnen aus. Hiernach wurde die Beiratstagung vom Kolonnenführer Kreimeier geschlossen.

Schaumburg-Lippe

Großer Tag der ehem. Jägergarnison Rinteln

Wiedersehensfeier und Ehrenmalsweihe.

Rinteln. Die ehemalige Jägergarnison Rinteln, in der vom 31. August 1914 bis zum Jahre 1917 das Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 20 und das 2. Ersatzbataillon Jäger 7 lagen, hatte am 15 und 16. August ihren großen Tag. Im reichen Flaggen- und Girlandenschmuck prangte das Städtchen an der Weser. Etwa 700 ehemalige Jäger aus ganz Deutschland — besonders stark vertreten waren die Provinzen Hannover und Westfalen — hatten sich zur Wiedersehensfeier und zur Ehrenmalsweihe eingefunden.

An den Führer wurde ein Telegramm abgesandt, auf das bereits eine Antwort während der Wiedersehensfeier eintraf.

Unter Vorantritt der Wehrmacht, der Bückeburger Traditionskompanie, erfolgte am Sonntag das Antreten auf dem Marktplatz. Auf dem Festgottesdienst auf dem Stadtanger sprachen die ehemaligen Jäger des Bataillons Pastor Strathmann-Kleinenbremen und Pastor Dr. Zumegen.

Höhepunkt des Festes war die feierliche Weihe des Ehrenmales, das einen stürmenden Jäger aus Bronze auf einem Sockel aus Obernkirchener Sandstein zeigt, und dem Gedächtnis der 1175 gefallenen Offiziere, Oberjäger und Jäger gilt. Das Denkmal ist von Prof. Gauer-Darmstadt ausgeführt und dürfte in seiner einprägsamen Form eines der schönsten Ehrenmale im engeren Heimatbezirk sein. Die Ansprache hielt Generalleutnant Exzellenz v. Severin, der ehemalige Kommandeur der Reserve-Jäger 20. Exzellenz von Severin, der später das bekannte Freikorps in Minden ins Leben rief, übergab das Denkmal, das vor einer großen Trauerweide am Blumentorwall errichtet wurde, an Bürgermeister Dr. Wachsmuth. Der Vorbeimarsch vor dem Generalleutnant erfolgte am Kollegienplatz.

„Die Feuerwehr der kaiserlich-deutschen Südarmee", wie die Zwanziger Jäger wegen ihrer Ruhmestaten, die sie nur allzu oft in „brenzlicher" Situation erkämpften, genannt wurden, feierte ein Wiedersehn, das in jeder Weise der ehemaligen Garnison Rinteln würdig war und an dem die Bevölkerung überaus starken Anteil nahm.

Kreis Halle

Mit dem Motorrad gegen ein Haus

×□ Werther. Am Sonntag abend gegen 11½ Uhr ereignete sich an der Ravensberger / Ecke Rosenstraße ein schwerer Motorradunfall. Ein 23jährige Fahrer aus Schröttinghausen, der seinen Freund mitführte, wollte aus der Ravensberger Straße in die Rosenstraße einbiegen, konnte aber die scharfe Rechtskurve vermutlich infolge eines zu schnellen Fahrens nicht mehr nehmen, so daß das Rad mit ziemlicher Wucht gegen das Haus Rosenstraße 2 prallte. Der Lenker des Rades erlitt ernste Verletzungen (doppelten Kieferbruch, Schenkelbruch und innere Verletzungen), die sein Aufkommen zweifelhaft erscheinen lassen. Er wurde sofort im Krankenauto nach Gilead geschafft. Sein Mitfahrer kam glücklicherweise mit leichteren Verletzungen davon.

Dieser Unfall zeigt mit aller Deutlichkeit, daß gerade an dieser gefahrvollen und unübersichtlichen Straßenecke größte Vorsicht für jeden Verkehrsteilnehmer geboten ist.

Kriegerfeste im Kreis Halle

×× Halle. Die Stadt Halle und die Gemeinden Künsebeck und Peckeloh standen am Sonnabend und Sonntag im Zeichen der Kriegerfeste. Wie in jedem Jahr, so wurden auch dieses Jahr die beiden Feste in althergebrachter Weise, in alter treuer Kameradschaft gefeiert. Das Wetter war herrlich und die Beteiligung recht gut.

In Halle wurde das Fest am Samstag mit einem großen Zapfenstreich, der durch fast sämtliche Straßen führte, eingeleitet. Voran der Spielmannszug der SA und die SA-Standartenkapelle Bielefeld. Dem Kameradschaftsführer Windmöller, dem Bürgermeister Meyer zu Hoberge, wie auch dem Ehrenvorsitzenden Lütgert, der fast 100 Jahre alt ist, wurden Ständchen gebracht. Im Anschluß an den Zapfenstreich versammelte man sich auf dem Schützenberge zu einem Kommers.

Am Sonntag vormittag wartete die Standartenkapelle auf dem Lindenplatz mit einem gut gespielten Konzert auf. Am Nachmittag traten die Kameraden der festgebenden Kameradschaften auf dem Marktplatz an. Nachdem dann die fremden eingeladenen Kameradschaften eingetroffen waren, erfolgte die Paradeaufstellung, in deren Anschluß der Kameradschaftsführer Windmöller eine Ansprache hielt. Nach einem Festzug durch die schön geschmückten Straßen der Stadt ging es zum Festplatz auf dem Schützenberge, wo vor dem „Wegtreten" und Einholen der Fahnen ein Vorbeimarsch erfolgte. Während anschließend die Kinder durch allerlei Spiele unterhalten wurden, versuchten die Männer ihr Glück auf dem Schießstand. Die Standartenkapelle erfreute in einem Konzert alt und jung durch schneidige Märsche.

In Künsebeck

fand am Sonnabend abend gleichfalls ein Zapfenstreich statt. Anschließend marschierte man unter Vorantritt der Arbeitsdienstkapelle durch die Gemeinde zum Festplatz. Am Sonntag versammelten sich die Kameraden der Festkameradschaft am Kriegerdenkmal, wo auch die eingeladenen Nachbarkameradschaften in Empfang genommen wurden. Es war eine recht stattliche Anzahl alter Krieger angetreten, als gegen 3,30 Uhr der Ehrenakt für die gefallenen Kameraden im großen Weltkriege begann. Der Ehrenmalsplatz hatte festlichen Schmuck angelegt. Lehrer Kissing nahm das Wort, um die großen Verdienste der Gefallenen zu würdigen. Im Namen des Vereins legte der Redner einen Kranz am Ehrenmal nieder. Hierauf formierten sich die Züge unter dem Kommando des Kameradschaftsführers Schlienkamp zum Marsch nach dem Festplatz. Voran der Spielmannszug und die Arbeitsdienstkapelle Hesseln. Es folgten dann die Vereine: Künsebeck, Amshausen, Brockhagen, Steinhagen und Bokel. Auf dem Festplatze bildete sich bald ein buntes Bild.

In Peckeloh

war ebenfalls großes Kriegerfest, das am gestrigen Montag seinen Höhepunkt erreichte.

Auch der zweite Festtag nahm ein in allen Teilen erfolgreichen Verlauf. Den ganzen Vormittag wurde geschossen bis dann gegen Mittag die Preisverteilung und ein Parademarsch vor den besten Schützen erfolgte. Der Nachmittag war mit einem Konzert ausgefüllt, am Abend war Tanz.

Die ersten sechs Sieger im Preisschießen sind: Fritz Witte 52, Alfred Wiltmann 50, Haverkamp 49, O. Cordlandwehr 49, G. Pelster 48 und H. Hardiek 48.

Kreis Wiedenbrück

Zwei Motorräder fuhren gegeneinander

Ein Schwerverletzter.

Friedrichsdorf. Gestern vormittag fuhren an der Straßenkreuzung bei der Gastwirtschaft Bernhörster zwei Motorradfahrer aufeinander. Während einer der Fahrer leichtere Verletzungen davontrug, mußte der andere mit einem schweren Unterschenkelbruch in das Krankenhaus Gilead eingeliefert werden; dort wurde eine Operation und Blutübertragung vorgenommen.

Welt und Wissen

Nr. 192 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 18. August 1936

Ellinor will Schauspielerin werden

Knut Hamsuns Tochter will des Vaters Frauengestalten spielen

Ellinor Hamsun, die älteste Tochter des großen norwegischen Dichters Knut Hamsun, weilt zur Zeit in Begleitung ihrer Mutter in der Reichshauptstadt. Sie wird hier bei deutschen Künstlern durch eingehendes Studium sich für die filmschauspielerische Laufbahn vorbereiten, da es ihr größter Wunsch ist — einmal die Frauengestalten der väterlichen Dichtungen im Film zu verkörpern.

In einer Pension des Berliner Westens sitze ich Ellinor Hamsun gegenüber. Sie erzählt: Im Nordland Norwegens auf Hamaroy bin ich vor zwanzig Jahren geboren; dort, im rauhen Norden unseres Landes, lebte mein Vater und Mutter die ersten Jahre ihrer Ehe auf einem kleinen Bauerngut mit einer Kuh, dort auch kamen wir drei ältesten Hamsunkinder zur Welt. Voran Thore und Arild, die Brüder, dann ich. Meine Schwester Cecilia ward so klug, zu warten, bis wir in einen schöneren Teil des Landes gezogen waren.

Mein Vater hat uns ein herrliches Heim geschaffen: Gut Nörholm am Nörholmfjord im zärtlichen Söerland (Südland) Norwegens. Nach kurzem Stadtaufenthalt in Larwiek, wo unsere Schwester sich uns anschloß, kaufte er diesen schönen Landsitz. So weit wie möglich nach Süden waren wir gezogen.

Ich selbst war eine kleine Dicke — ein Pummelchen — von drei Jahren, als wir nach Nörholm kamen. Meine Schwester war ein, meine Brüder vier und fünf Jahre.

Wenn es donnerte und blitzte, hatten wir nie Angst, denn wir dachten immer an den großen Baum, der hoch über uns — über den Dächern — sauste und brauste, er paßte auf uns auf.

Die Natur des Söerlandes ist nicht gewaltig oder großzügig, aber sie ist freundlich und liebenswürdig wie die Menschen. Ich muß oft die deutschen Rheinländer mit ihnen vergleichen. Stein und Geröll sind ein bißchen reichlich hier, und viele schroffe Klippen gibt es im Meer. Der Saatboden ist klein, aber die kleinen Erdinseln im Gestein sind furchtbar und grün. Die Häuschen sind alle kleine weiße Holzhäuschen, niedlich und wohlgepflegt.

Unter diesen kleinen Höfen, die an der Küste entlang aufwachsen, gehört nicht viel dazu, der größte zu sein. Nörholm, unser Landsitz, ist nun gar nicht ein großes Gut, wie sie es hier in Deutschland haben, weit davon — es hat nur 250 Mohl. Die Fruchtbarkeit des Landes und die reichen Aecker müssen meinen Vater bestochen haben, kurz gesagt Vater war von Larwiek, wo es ihm gar nicht gefiel, weggefahren, durchs Land, um einen Hof für uns Hamsuns zu finden. Auf dieser Fahrt kam er an Nörholm vorbei.

Wenn Papa etwas tut, so handelt er schnell und instinkthaft sicher. Sofort ging er ins Haus; aber der Besitzer hatte gar nicht an Verkaufen gedacht, er lag da und hielt ein Mittagsschläfchen; doch er fühlte wohl, daß hier ein Geschäft zu machen sei mit einem, der nichts von Geschäften verstand. Schnell war er aus den Federn; ja — er war so eifrig, daß er gar keine Zeit hatte, Schuhe anzuziehen; auf Strümpfen lief er mit meinem Vater mit und zeigte ihm das ganze Haus, den Wald, den Erdboden und die Wiesen, den Hof, die Scheunen und die Ställe. Am folgenden Tage erhielten wir ein Telegramm von Papa: „Habe heute Nörholm gekauft." — —

Die Söerländer sind offene, gemütliche Leute, die plaudern lebhaft in ihrer weichen Sprache; wenn wir einen Schweizer hatten, der die Kühe pflegte, waren wir im Kuhstall und lernten von ihm die Kühe melken; wir lernten, die Kälber trinken zu geben und die Hühner zu futtern; er hatte so viel Geduld mit uns und ließ uns verstehen, daß wir ihm die größte Hilfe waren. Und die Mädchen in der Küche waren unsere Freundinnen, die, ohne zu klagen, sich abfanden, daß wir die Speisekammer durcheinanderbrachten, kochten und schmorten auf eigene Faust und viel Unordnung machten — man sagt Schweinerei.

Ein Raum war uns kleiner Bande verboten zu betreten — Vaters Arbeitszimmer. Der ganze Morgen und Vormittag gehörte immer seiner Arbeit; wir sahen ihn dann nie. Aber in seinen Schränken waren so wunderbare elektrische Spielsachen für uns, und die großen Tüten mit sauren Bonbons, daß wir es gar nicht bezwingen konnten, zu ihm zu kommen. Zur Mutter konnte man immer gehen, es war nie verboten, zu ihr zu kommen; ganz leise schlichen wir uns doch mit klopfendem Herzen zu ihm herein, ich glaube, er war stolz, wenn wir es taten. Obwohl es doch streng verboen war, ist er nie böse geworden, auch wenn wir ihn störten. Er hat überhaupt noch nie für einen Menschen ein böses Wort gehabt, dann konnte er uns auf den Schoß nehmen und uns die kostbaren Preise und Medaillen zeigen und mit Blumen und Papierzeichen erklären, wie Buchstaben aussehen, und wie man sie schreibt. So kam es, daß wir alle schon lesen und schreiben konnten, als wir zur Schule kamen.

Doch alles nimmt einmal ein Ende. Auch die Schule um den Mahagonitisch hatte das ihre. Wir kamen in richtige Schulen in die Stadt. Und nun ist keiner mehr von uns Geschwistern zu Hause, denn Vater hat uns einfach in die Schule des Lebens geschickt, hinaus aus dem Haus in andere Länder. Er meint, daß man ganz genießen und ganz arbeiten muß, und daß wir lernen müssen, zu sein oder nicht zu sein. So hat jeder von uns einen ernsten Beruf ergriffen. Cecilia wird Modezeichnerin, Thore Maler, Arild will Journalist werden, aber vielleicht auch zieht es ihn heim, das Gut zu leiten, das Vater einem Pächter überließ, da er nun schon 77 Jahre alt ist. Und ich wünsche mir, Vaters Gestalten im Film zu verkörpern."

Dieses blonde, ernste Mädchen wird den Weg gehen, den es sich vorgenommen hat — denn es ist ja Knut Hamsuns Tochter! G. B.

Die Glocke

Der Göttinger Philosoph Lichtenberg befand sich eines Tages in einer Gesellschaft von Menschen, deren geistige Oede ihn herzlich langweilte. Er nahm darum die erste Gelegenheit wahr, sich zu entfernen. Doch kaum merkte man, daß er zu gehen sich anschickte, als einer der Gäste auf ihn zutrat und sagte: Herr Lichtenberg, ehe Sie gehen, müssen Sie uns schnell noch einen Witz erzählen. Sonst lassen wir Sie nicht fort.

Lichtenberg besann sich einen Augenblick. Dann erzählte er folgende Geschichte: Ein Dieb hatte sich in eine Kirche geschlichen, um die Opferstöcke zu berauben. Als er jedoch mit seiner Beute verschwinden wollte, fand er das Tor verschlossen. Da sah er einen Strick aus einer Dachluke heruntebaumeln. Vielleicht kann ich mit Hilfe dieses Strickes entkommen, dachte er und schickte sich an, an dem Stricke heraufzuklettern. Er war schon fast oben, als er entdeckte, daß er einen Glockenstrang erwischt hatte. Er ließ sich wieder herunter, wobei es sich jedoch nicht vermeiden ließ, daß die Glocke sich in Bewegung setzte. Was kam, ist leicht zu sagen. Leute aus der Nachbarschaft eilten zur Kirche und nahmen den Dieb fest, der sich, ehe er abgeführt wurde, noch einmal nach der Glocke umsah und sagte: Du mit deiner geschwätzigen Zunge mit deinem leeren Kopfe bist schuld, daß ich nicht fortkommen konnte.

Und nun empfehle ich mich Ihnen, schloß Lichtenberg seine Erzählung.

Mitgeteilt von Erich Grisar.

Das kulturelle Leben

Zweite Festspielfolge in Bayreuth

In der Wagnerstadt wird nunmehr von Dienstag, dem 18. August, bis zum Montag, dem 31. August, das Programm der zweiten Festspielfolge zum Ablauf gelangen. Die Aufführungsfolge beginnt am Dienstag nachmittag um 16 Uhr mit „Parsifal". Bayreuth, das bereits Ende Juli eine Fremdenverkehrsziffer von über 33 000 aufwies und damit schon jetzt das Ergebnis eines ganzen früheren Festspieljahres erreichte, ist erneut das Ziel von Tausenden in- und ausländischen Festspielgästen.

Lippisches Theater baut auf

Das Lippische Landestheater Detmold, frühere Hoftheater, hat eine 150jährige Tradition. Bedeutende Künstler haben ihre Jugendjahre in Detmold zugebracht. So war Albert Lortzing sieben Jahre lang unter der Direktion Pichler am fürstlichen Hoftheater in Detmold verpflichtet. Erwähnenswert ist bei dieser Gelegenheit die Tatsache, daß Grabbe und Freiligrath Detmolder Kinder waren, weiter, daß Brahms in Detmold einige Jahre gewirkt hat. Auch von der noch lebenden Generation waren namhafte Schauspieler und Sänger, so z. B. Werner Krauß und Käthe Heidersbach, in ihren Anfängerjahren am Landestheater in Detmold tätig.

Das alte Hoftheater brannte im Februar 1912 nieder. Es wurde in den Jahren 1914 bis 1918 neu erbaut und unter der Leitung des Geheimen Intendanzrates Albert Berthold am 28. September 1919 eröffnet. Sein Nachfolger war der in Detmold als Darsteller bezw. als Leiter des Sommertheaters weit über Lippes Grenzen hinaus bekannte Geheimrat Emil Becker, der die Leitung des Theaters im Jahre 1921 übernahm. Nach seinem Tode, 1934, wurde die Leitung des Theaters dem bis dahin als Schauspieler und Spielleiter in Detmold tätigen Otto Will-Rasing übertragen.

Wenn vor Jahren 42 Bühnenangehörige in Detmold Arbeit und Brot fanden, so wurde mit Beginn der Winterspielzeit 1935 durch Verpflichtung eines 24 Mann starken Orchesters die Kopfzahl des Personals auf 93 erhöht. Einen vorläufigen Abschluß der Aufbauarbeit bringt die Winterspielzeit 1936/37, durch weitere Vergrößerung des Personals auf 120 Mitglieder in künstlerischer Hinsicht die Gewähr für vollwertige Leistungen bietet.

Das Lippische Landestheater hat also im Dritten Reich sein Personal vervierfacht und somit keinen geringen Teil zu der Behebung der Arbeitslosigkeit beigetragen.

Grazia Deledda †

Die italienische Schriftstellerin Grazia Deledda ist in Rom im 61. Lebensjahr gestorben. Grazia Deledda, eine gebürtige Sardin, hat sich besonders mit ihren Romanen aus ihrer sardinischen Heimat über die italienischen Grenzen hinaus einen Namen gemacht. Sie hatte 1926 den Nobelpreis für Literatur erhalten.

= **Das graphische Werk Dürers** und die bedeutsamsten Werke von Dürers Zeitgenossen wird in der Hamburger Kunsthalle zur Zeit gezeigt. Es ist in dieser Ausstellung gelungen, nahezu das gesamte graphische Schaffen Dürers zu vereinen.

= **Niedersächsische Bildteppiche.** In Hannover wurde eine Ausstellung niedersächsischer Bildteppiche des Mittelalters eröffnet, die bis September dauert. Berühmte Stickereien aus den Klöstern Lüne, Eberstorf, Imhagen sind in dieser Ausstellung ebenfalls zu sehen.

= **Bosch-Ausstellung in Rotterdam.** Das Baymann-Museum in Rotterdam zeigt als großes künstlerisches Ereignis dieser Saison eine Ausstellung des Hieronymus Bosch und seiner Zeitgenossen. Insgesamt 280 Bilder sind hier zusammengekommen. Hieronymus van Bosch war einer der ersten niederdeutschen Künstler, die aus dem Kreise der kirchlichen Malerei der Schule van Eycks heraustraten. Er malte als erster Volksszenen von derbem Humor. Sein starker Einfluß auf die niederländische Kunst, namentlich auf P. Brueghel ist unverkennbar. Mit Vorliebe wählte er die „Versuchung des hl. Antonius" oder das jüngste Gericht zu seinen Vorwürfen. Seine Hauptwerke befinden sich in Madrid und Wien.

Bücherschau

Hohe Schule der Musik

Zwei soeben erschienene Lieferungen der „Hohen Schule der Musik", jede an Umfang einem kleinen Bande gleich, lenken die Aufmerksamkeit auf dieses neue und neuartige „Handbuch der gesamten Musikpraxis". Das Beginnen, einen Lehrgang für alle Zweige musikalischer Betätigung, für Theorie und Praxis, in einem Werk zu geben, hat nach den bisher vorliegenden Teilen eine überraschend glückliche Lösung gefunden. Diese „Hohe Schule" hat in der Tat Vorzüge, die für jeden, der Musik als Ausübender, Hörer, Wissenschaftler, Lehrer, Schüler oder Liebhaber studiert, ausschlaggebend sein müssen. Hier scheint endlich eine Methode gefunden, die überzeugend die technische und geistige Seite der Musik verbindet. Der Anschaulichkeit dienen instruktiv ausgewählte Notenbeispiele und Tabellen (z. B. die Griff- und Trillertabellen für die Klarinette), der Text ist klar, einführend und überzeugend. Herausgeber und Autoren, deren pädagogische Erfahrung und Fähigkeit außer Zweifel steht, haben sich hier zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, deren Tätigkeit in diesem organisch angelegten und durchgeführten Ausbildungsweg für den Musiker ihren fruchtbaren Niederschlag gefunden hat.

Christian Dietrich Grabbe:

„Verächtlich ist der Stolz des Einzelnen,
Doch herrlich, wie die Heimat selbst nur sein kann,
Ist auch der Stolz auf sie!"

Don Juan und Faust 1829.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

22 Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

Peter will irgendetwas sagen; er setzt zum Sprechen an. Aber es fällt ihm nichts ein und er schließt wieder den Mund.

Eine Pause entsteht.

Nein, Peter, du bist dieser Situation nicht gewachsen.

Es ist wie eine Erlösung, da der Diener eintritt und der Baronin ein Ferngespräch meldet.

Die Baronin stürzt eilig hinaus.

Komm mit mir, Dorothy," ruft sie in der Tür. „Lieber Herr Soost, darf ich bitten, sich zu gedulden. Ich habe dringend mit Dorothy zu sprechen . . ."

Peter ist aufgestanden.

„Aber selbstverständlich, gnädige Frau, lassen Sie sich nicht stören, ich bleibe ja in interessanter Gesellschaft."

Und er wirft einen Blick auf die Sammlungen und unterstreicht seine Bereitwilligkeit, sich mit den Kunstgegenständen zu beschäftigen.

Wenige Minuten später kehrt Dorothy zurück.

Einen Augenblick nur bleibt die Tür geöffnet, und ein minimaler Bruchteil des erregten Gespräches, das die Baronin führt, dringt an Peters Ohr. Der kleine Gesprächsfetzen enthält das eine Wort Magdeburg, und dieser Name genügt, um Peters Gedanken Richtung und Ziel zu weisen.

„Peter, sagt Dorothy, „Sie müssen der Baronin . . . Sie müssen mir einen großen Dienst erweisen . . ."

Sie stockt. Peter sieht sie gespannt an. Er merkt, wie bestürzt sie ist.

„Aber selbstverständlich, Miß Evringham," antwortet Peter, „ich stehe Ihnen und der Baronin ganz zur Verfügung. Worum immer es sich handelt, sie können auf mich zählen. Ich habe keinen anderen Wunsch, als der Baronin zu helfen. Wenn ich nur wüßte, wo und wie das geschehen kann? So sprechen Sie doch. Geben Sie mir einen Fingerzeig. Worum handelt es sich?"

Ganz nahe tritt Dorothy an Peter heran. Sie faßt seine Hand.

„Peter, geben Sie heute abend acht, passen Sie gut auf, es gilt Unheil zu verhüten. Helfen Sie Lilly, helfen Sie mir."

„Ihnen ?"

„Nicht gleich wieder törichte Gedanken haben, Sie dummer Junge! Wenn ich sage, mir, so spreche ich als Lillys Freundin. Eine Ungeschicklichkeit von mir... Der Armen darf nicht noch mehr Schlimmes angetan werden, als sie ohnehin schon dulden muß. Sie werden später alles erfahren . . . Jetzt nur so viel: Sie dürfen nichts Schlechtes von Lilly denken."

„Gut. — Aber was kann ich tun?"

„Aufpassen! Nichts als aufpassen. Wenn es zum Aeußersten kommt, rechne ich mit Ihrer Hilfe. Dann stellen Sie sich vor Lilly, bedingungslos! Wollen Sie das?"

„Also gewissermaßen . . . blanko?"

Dorothy nickt.

„Gut, ich akzeptiere, blanko . . ."

„Still, kein Wort!"

Der Baron tritt ein.

Mit einer lauten, herzlichen Begrüßung geht er auf seine Kusine Dorothy zu, um plötzlich, nach diesem raschen Anlauf flüsternd seinen Satz zu beenden.

Peter sieht den kleinen, zierlichen Herrn zum ersten Male in vollem Licht.

Der Kuß, den der Baron auf die Hand seiner Kusine drückt, ist formvollendet und ohne jede Spur von Intimität.

Dann reicht er Peter die Hand. Peter hat das Gefühl, eine Frauenhand zu fassen.

„Wo aber bleibt meine Frau?" fragt der Baron. Die Katzenaugen wandern suchend zu den Türen des Raumes.

„Die Pflichten der Hausfrau antwortet Dorothy schnell, „wir haben Lilly schon begrüßt. Ich werde sie holen . . ."

„Nicht doch..." Der Baron will sie zurückhalten: Aber sie ist schon verschwunden.

Peter bleibt mit Herrn von Falkenhausen allein.

Der Baron beginnt ein Gespräch. Ueber die unvergleichlich schönen Herbsttage dieses Jahres verbreitet er sich.

Seine gleichgültigen Worte werden durch den Diener unterbrochen, der die ersten Gäste geleitet.

Justizrat Hollberg und seine Gattin treten beinahe gleichzeitig mit Doktor Udigen ein.

Dem Justizrat sieht man den Juristen an. Sein scharfes Profil, sein hageres, knochiges Gesicht, ist von der Gewohnheit, unerbittlich zu sondern, scharf zu unterscheiden, präzise zu formulieren, geformt. Hinter den dicken Brillengläsern funkeln klare, ruhige Augen. Der graue Schnurrbart hat etwas Militärisches. Man könnte den Mann für einen Staatsanwalt halten.

Seine Frau ist das Vorbild der Dame aus den längst versunkenen Jahrzehnten um die Wende des Säkulums. So sahen die Damen der Hofgesellschaft aus, imposant und imponierend, unnahbar, ein wenig hochmütig und von der Ueberzeugung beseelt der liebe Gott habe jeder von ihnen persönlich und unmittelbar den Auftrag erteilt, die Fahne der Gerechtigkeit, Wohlanständigkeit und Sittlichkeit hochzuhalten in einer Welt der Ruchlosigkeit und Verderbnis.

Lilly Falkenhausen kommt, von Dorothy begleitet, eben recht, ihre Gäste zu begrüßen.

Peter scheint es, als habe die Baronin im Laufe der letzten Viertelstunde eine Wandlung durchgemacht, als wäre der Ausdruck der Verzweiflung von ihrem Gesicht gewichen und habe der Bereitschaft Platz gemacht und dem entschlossenen Willen, den zu erwartenden Ereignissen ins Auge zu sehen und sich der nahenden Entscheidung zu stellen. Der Magdeburger Anruf Römers — so kombiniert Peter — hat die Frau beruhigt.

Für eine kurze Sekunde ruhen die Augen der Baronin in den seinen; es ist wie ein Gruß und ein Dank für das Versprechen unbedingter Bundesgenossenschaft.

Mit ihren Gästen plaudert Lilly in eben dem Tonfall heiterer Unbefangenheit, den die Besucher nicht anders erwarten. Keiner der Anwesenden kann auf den Gedanken kommen, daß hinter der Maske vollendeter Heiterkeit und Sorglosigkeit die Erwartung lauert, einen Kampf auf Tod und Leben zu bestehen.

Dorothy wird von Doktor Udigen sofort mit Beschlag belegt. Der Filmmann bewirbt sich ganz unverhohlen um die Amerikanerin.

Professor Knisterknecht, der bekannte Kunsthistoriker, wird von zwei blonden, jungen Damen, seinen Töchtern, begleitet. Bei der Vorstellung erfährt Peter, daß die beiden, übrigens durchaus sympathischen und durchschnittlichen Professorentöchter, auf die Namen Raphaela und Coreggia hören, woraufhin er denn über das Tätigkeitsgebiet ihres Vaters sofort unterrichtet ist.

Während der Cocktail gereicht wird, entspinnt sich zwischen dem Justizrat, der sich als ein glühender Verehrer der Impressionisten zu erkennen gibt, dem Hausherrn und dem Professor ein lebhafter Disput über den Wert und Unwert der modernen Malerei.

Peter wird von der Justizrätin in ein Gespräch über das Wetter verwickelt, an dem sich die Schwestern beteiligen. Zum zweiten Mal erfährt er heute, daß dieses Jahr einen besonders schönen Herbst gebracht hat, daß die letzten Tage ein besonderes Glück seien, zumal für ältere Leute; die Jugend freilich wisse solche Geschenke Gottes nicht recht zu würdigen.

Peter ringt sich eine Reihe mehr oder weniger passender Phrasen ab. Dabei beobachtet er unausgesetzt und verstohlen die Hausfrau.

Die Baronin spielt ihre Doppelrolle bravourös. Sie gleicht einem Fechter, der nach zwei verschiedenen Seiten angreift und sich verteidigt. Sie zeigt ein doppeltes Gesicht, eines, das den Gästen zugewandt ist und das von Heiterkeit überfließt und eines, hinter dem die Bereitschaft zu ernstem Kampf lauert.

(Fortsetzung folgt.)

Sie erkämpften die Goldmedaillen

Wir zeigen die Porträts der Sieger in den Einzelwettbewerben


Hans Woelke


Gerhard Stöck


Karl Hein

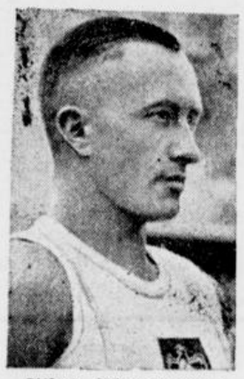

Tilly Fleischer


Gisela Mauermeyer


Hauptmann Handrick


Willy Kaiser


Herbert Runge


Alfred Schwarzmann


Konrad Frey


Josef Manger


Oberleutnant Pollay


Hauptmann Stubbendorf


Oberleutnant Hasse


Ernst Krebs


van Oyen

Fußball

SK Sparta-Kosire kommt nicht

Wie bekannt, hatte der Verein für Bewegungsspiele 03 für den 22. August mit dem Sportklub Sparta Kosire-Prag ein Spiel in Bielefeld abgeschlossen. Die Tschechen haben nunmehr das Spiel abgesagt. Sie bedauern, so schreiben sie, einem Verein absagen zu müssen, mit dem sie in besten freundschaftlichen Beziehungen stehen. Jedoch haben sie nicht nur den VfBern, sondern auch ihre schwedische Reise und ihre übrigen Auslandsspiele absagen müssen, da sie am letzten Sonntag bereits das Temifinale des Prager Pokals gegen die Berufsspieler A. C. Sparta-Prag haben austragen müssen. Im übrigen beginnen bereits am kommenden Sonntag die tschechischen Punktespiele.

Sparta Kosire-Prag kommt also nicht. Dafür wird VfB. am kommenden Sonnabend und Sonntag zwei bemerkenswerte Freundschaftsspiele austragen. Am Sonnabend treffen die VfB.er auf die Mannschaft Spielvereinigung 06/07. Die Vereinigten werden mit Verstärkung antreten, und zwar wird man in ihren Reihen den Mittelstürmer Blung, früher Gelsenkirchen, und den Halbrechten Wittkamp, früher Telgte, finden.

Die VfB.er werden am Sonnabend mit Rücksicht auf ihr Zusammentreffen am nächsten Tage mit der Barmer Spiel- und Sportvereinigung eine Umstellung vornehmen, um für den Kampf am Sonntag genügend Reserve zu haben.

Die Barmer kommen übrigens mit ihrem Betreuer, dem Nürnberger Sportlehrer Wieder.

Die neue Fußball-Spielzeit

Die neue Fußball-Spielzeit bringt bereits in den nächsten Wochen wichtige Ereignisse. Nach den vorliegenden Bekanntmachungen stehen folgende Termine fest:

6. September: 3. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal.

13. September: Länderspiel gegen Polen in Warschau.

20. September: 4. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal.

27. September: Länderspiel gegen die Tschechoslowakei in Prag; Länderspiel gegen Luxemburg in Krefeld.

11. Oktober: Erste Runde um den Bundespokal.

14. Oktober: Länderspiel gegen Schottland in Glasgow.

17. Oktober: Länderspiel gegen Irland in Dublin.

25. Oktober: Vorschlußrunde um den Tschammer-Pokal.

8. November: Endspiel um Tschammer-Pokal.

15. November: Länderspiel gegen Italien in Berlin.

22. November: Zweite Runde um den Bundespokal.

Erne Kreisklasse

VfB Olympia Bünde — VfR Jöllenbeck I.

Der VfR Jöllenbeck stattete dem VfB. Bünde einen Besuch ab und konnte dem letztjährigen Meister der Mindener Kreisklasse eine 3:1-Niederlage auf eigenem Platze beibringen. In den Spielen um den Aufstieg in die Bezirksklasse war es Schildesche und Wiedenbrück nicht vergönnt, dort Lorbeeren zu ernten. Gleich zu Beginn des Spieles sieht man, daß die beiden neuen Gesichter im Jöllenbecker Sturm eine Verstärkung für die Elf sind. Manche brenzliche Angelegenheiten spielen sich vor dem Tore der Bünder ab und so führen die Gäste bis zur Halbzeit durch ihren Halblinken mit 1:0. Nach Halbzeit haben die Jöllenbecker eine viertelstündige Schwächeperiode zu überstehen, die die Bünder trotz guter Arbeit der Verteidigung und des Torwarts zum Ausgleich verhilft. Hiernach kommen die Gäste wieder auf und durch vorbildliches Zusammenspiel im Sturm erzielt der Jöllenbecker Halblinke Gehner weitere 2 Treffer für seine Farben.

Vorher spielten die Reserve-Mannschaften, die sich mit einem Unentschieden (2:2) trennten.


Toni Merkens


Gustav Schäfer


Dr. Bischoff.



Ehrenliste

der Olympischen Spiele 1936

Nachtrag zur gestrigen Liste.

Turniere:

Wasserball:

1. Ungarn; 2. Deutschland; 3. Belgien.

Basketball:

1. Amerika; 2. Kanada; 3. Mexiko.

Fechten:

Säbel-Einzel:

1. Kabos (Ungarn); 2. Marzi (Italien); 3. Gerey (Ungarn).

Säbel-Mannschaft:

1. Ungarn; 2. Italien; 3. Deutschland.

Schwimmen: Frauen

400-Meter-Freistil:

1. Mastenbroek (Holland); 2. Hveger (Dänemark); 3. Wingard (USA).

4×100-Meter-Staffel:

1. Holland; 2. Deutschland; 3. Amerika.

Männer:

1500-Meter-Freistil:

1. Terada (Japan); 2. Medica (USA); 3. Uto (Japan).

200-Meter-Brustschwimmen:

1. Hamuro (Japan); 2. Sietas (Deutschland); 3. Koike (Japan).

100-Meter-Rückenschwimmen:

1. Kiefer (Amerika); 2. van den Weghe (Amerika); 3. Kiyokawa (Japan).

Boxen:

Weltergewicht:

1. Suvio (Finnland); 2. Murach (Deutschland); 3. Petersen (Dänemark).

Mittelgewicht:

1. Despeaux (Frankreich); 2. Tiller (Norwegen); 3. Villarreal (Argentinien).

Halbschwergewicht:

1. Michelot (Frankreich); 2. Vogt (Deutschland); 3. Risiglione (Argentinien).

Schwergewicht:

1. Runge (Deutschland); 2. Lovell (Argentinien); 3. Nielsen (Norwegen).

Fliegengewicht:

1. Kaiser (Deutschland); 2. Matta (Italien); 3. Laurie (USA).

Bantamgewicht:

1. Sergo (Italien); 2. Wilson (USA); 3. Ortiz (Mexiko).

Federgewicht:

1. Casanovas (Argentinien); 2. Catteral (Südafrika); 3. Miner (Deutschland).

Leichtgewicht:

1. Harangi (Ungarn); 2. Siepulow (Estland); 3. Agren (Schweden).

Rudern:

Einer:

1. Gustav Schäfer (Deutschland); 2. J. Hasenöhrl (Oesterreich); 3. D. H. Barrow (Amerika).

Zweier ohne Steuermann:

1. Deutschland; 2. Dänemark; 3. Argentinien.

Zweier mit Steuermann:

1. Deutschland; 2. Italien; 3. Frankreich.

Doppel-Zweier:

1. England; 2. Deutschland; 3. Schweiz.

Vierer ohne Steuermann:

1. Deutschland; 2. England; 3. Schweiz.

Vierer mit Steuermann:

1. Deutschland; 2. Schweiz; 3. Frankreich.

Achter:

1. Amerika; 2. Italien; 3. Deutschland.

Radsport

Langhoff und Oberquelle

Ein Doppelerfolg in Mannheim.

Wie uns aus Mannheim mitgeteilt wird, starteten die beiden Bielefelder Fahrer Langhoff und Oberquelle auf der dortigen Phoenix-Bahn in einem 4-Stunden-Nachtrennen. Die beiden Fahrer konnten das Rennen überlegen mit 54 Punkten vor der Mannschaft Kamp-Schneider (Bielefeld-Dortmund) mit 43 Pkt. gewinnen. Außerdem gewann Langhoff das Fliegerhauptfahren vor Kamp und Bork (Dortmund).

Aschenbahnrennen in Münster

Auf der Aschenbahn des Preußen-Stadions in Münster wurden am Sonntag Radrennen durchgeführt, die mit 2000 Zuschauern einen guten Besuch aufwiesen. Der sportliche Verlauf war recht anregend; allerdings muß einmal mehr die fehlende Kurvenerhöhung der Bahn bemängelt werden, die auch am Sonntag wieder zu zahlreichen Stürzen führte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Zwei-Stunden-Mannschaftsfahren, das sich die Münsteraner Niermann-Schievenhövel sicherten, während das Jugend-Mannschaftsfahren über 10 Kilometer das münstersche Paar Hellwig/Glanemann gewann. Die Ergebnisse:

Hauptfahren, 2 Runden: 1. Schievenhövel, Münster (15,9 Sek. für die letzten 200 m); 2. Niermann, Münster, 1 Länge; 3. Seegers, Duisburg, Handbreite.

Mannschaftsfahren 10 km: 1. Hellwig/Glanemann-Münster 10:11,5, 16 P.; 2. Heithoven/Schoo-Münster, 12 Punkte.

Mannschaftsfahren über 2 Stunden: 1. Niermann/Schievenhövel-Münster 73,600 Kilometer, 41 Punkte; 2. Gayk/Seegers, Herten-Duisburg, 37 Pkt.; 3. Viehmeyer/von der Ahe, Bielefeld 26 Pkt.; 4. Gebr. Müller-Münster 22 P.; 5. Höhner/Eickmeier, Bielefeld, 20 Pkt.; 1 Runde zurück: 6. Kronjäger/Fischer-Bremen 2 Punkte; 7. Pietz/Krott-Münster 2 Pkt.; 8. Bruggemann/Dost-Holland 0 Pkt. Die anderen Mannschaften lagen noch weitere Runden zurück.

Pferdesport

Rennen zu Karlshorst.

1. Rennen: 1. Hestia 66/14, 2. Radau 13, 3. Walzerkönig 13.
2. Rennen: 1. Wildente 24/17, 2. Ly 28, 3. Champagner.
3. Rennen: 1. Heldenfaust 46/16, 2. Cosa 29, 3. Walthari 15.
4. Rennen: 1. Balie 14/10, 2. Horos 10, 3. Leony.
5. Rennen: 1. Manneswort 51/16, 2. Statthalter 14, 3. Petrarca 14.
6. Rennen: 1. Fresca 28/18, 2. Convent 20, 3. Ming.
7. Rennen: La Géralda 67/18, 2. Seydlitz-Kürassier 13, 3. Galanterie 13.
8. Rennen: 1. Graf Nici 44/14, 2. Olive 15, 3. Der Prämiierte 14, 4. Mattiacum 14.

Konrad Frey Turn- und Sportlehrer

Der ausgezeichnete Turner Konrad Frey, der während der Olympischen Spiele zwei Goldene, zwei Silberne und eine Bronzene Medaille für Deutschland errungen hat, wurde vom Reichserziehungsminister Rust als Turn- und Sportlehrer in Bad Kreuznach bestätigt.